

STADT : SALZBURG

Magistrat

Amt für Statistik
Zentralverwaltung

Salzburg
in Zahlen

4/2000

Das
Wohlfahrts-
wesen
im Jahre **1999**



Beiträge zur Stadtforschung



4/2000

Das Wohlfahrtswesen
im Jahre 1999

November 2000

Impressum

Medieninhaber, Hersteller und Redaktion: Stadtgemeinde Salzburg, MD/09 – Amt für Statistik,
5024 Salzburg, St. Julien-Straße 20,
Tel: 0662/8072 – 2091, Fax: 0662/8072 – 2120, mail: statistik@stadt-salzburg.at

Leitung: Dr. Peter F. Kramml

Datenquellen: Amt für Statistik, Wahl- und Einwohneramt, Magistratsabteilungen 3 und 8,
Amt der Salzburger Landesregierung

Daten und Kommentar: Jonny-B. Spacil

Grafiken: Klaus Dannbauer

Satz: Sabine Langwieder

Beiträge zur Stadtforschung 4/2000

Copyright © by Stadtgemeinde Salzburg

Salzburg 2000

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
KAPITEL 1: WOHLFAHRTSBUDGET	9
Ordentlicher Haushalt	10
Einnahmen und Ausgaben	10
Ausgaben nach Postengruppen	10
Tabelle 1.1: Ordentlicher Haushalt – Einnahmen und Ausgaben nach Teilbereichen	11
Tabelle 1.2: Ordentlicher Haushalt – Ausgaben nach Postengruppen	11
Ausgaben des ordentlichen Haushaltes nach Teilbereichen	12
Sozialamt	12
Stadtjugendamt	12
Amt für Seniorenbetreuung	12
Tabelle 1.3: Teilbereich Sozialamt	13
Tabelle 1.4: Teilbereich Stadtjugendamt	13
Tabelle 1.5: Teilbereich Amt für Seniorenbetreuung	13
Allgemeine Wohlfahrt	14
Freie Wohlfahrt	14
Jugendwohlfahrt	14
Tabelle 1.6: Teilbereich Allgemeine Wohlfahrt	15
Tabelle 1.7: Teilbereich Freie Wohlfahrt	15
Tabelle 1.8: Teilbereich Jugendwohlfahrt	15
Vorschulische Erziehung	16
Senioreneinrichtungen	16
Tabelle 1.9: Teilbereich Vorschulische Erziehung	17
Tabelle 1.10: Teilbereich Senioreneinrichtungen	17
Außerordentlicher Haushalt	18
Tabelle 1.11: Außerordentlicher Haushalt – Einnahmen und Ausgaben nach Teilbereichen	18
KAPITEL 2: SOZIALHILFE	19
Unterstützte Haushalte	20
Haushalte nach Typ und Leistungsart	20
Tabelle 2.1: Unterstützte Haushalte	21
Zu- und Abgänge	22
Tabelle 2.2: Leistungsdauer, Zu- und Abgänge	23
Haushalte nach Leistungskategorien	24
Tabelle 2.3: Haushalte nach Leistungskategorien	24

Wohnsituation der Haushalte	26
Verteilung über das Stadtgebiet	26
Tabelle 2.4: Haushalte nach der Wohnadresse	27
Tabelle 2.5: Anteil der unterstützten Personen an den Hauptwohnsitzen	27
Wohnrechtsverhältnis	28
Wohnaufwand	28
Tabelle 2.6: Haushalte nach dem Wohnrechtsverhältnis und dem Wohnaufwand	29
Hilfeempfänger	30
Grunddaten	30
Tabelle 2.7: Hilfeempfänger nach Geschlecht, Familienstand und Staatsbürgerschaft	31
Tabelle 2.8: Hilfeempfänger nach Alter und Geschlecht	31
Teilnahme am Erwerbsleben	32
Einkommenssituation	32
Tabelle 2.9: Hilfeempfänger nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht	33
Tabelle 2.10: Hilfeempfänger nach monatlichem Einkommen	33
Tabelle 2.11: Hilfeempfänger nach Einkommen und Geschlecht	35
Sozialhilfeaufwand	36
Leistungen nach Verwendungszweck	36
Tabelle 2.12: Aufwand nach Leistungskategorie und Leistungsart	37
Tabelle 2.13: Durchschnittlicher Aufwand pro Haushalt	39
Leistungen nach Eigenschaften der Hilfeempfänger	40
Tabelle 2.14: Aufwand nach Leistungsart und Alter der Hilfeempfänger	41
Tabelle 2.15: Aufwand nach Leistungsart und Staatsbürgerschaft der Hilfeempfänger	42
KAPITEL 3: BEHINDERTENHILFE	43
Hilfeempfänger	44
Hilfeempfänger nach der Leistungsart	44
Zu- und Abgänge	44
Tabelle 3.1: Behindertenhilfeempfänger	45
Tabelle 3.2: Leistungsdauer, Zu- und Abgänge	45
Hilfeempfänger nach Leistungskategorien	46
Grunddaten	46
Tabelle 3.3: Hilfeempfänger nach Leistungskategorien	47
Tabelle 3.4: Hilfeempfänger nach Geschlecht, Familienstand und Staatsbürgerschaft	47
Tabelle 3.5: Hilfeempfänger nach Alter und Geschlecht	49
Behindertenhilfeaufwand	50
Leistungen nach Verwendungszweck	50
Tabelle 3.6: Aufwand nach Leistungskategorie	51
Tabelle 3.7: Durchschnittlicher Aufwand pro Hilfeempfänger	51

KAPITEL 4: JUGENDWOHLFAHRT	53
Erziehungshilfen – Hilfeempfänger	54
Hilfeempfänger nach der Leistungsart	54
Zu- und Abgänge	54
Tabelle 4.1: Erziehungshilfen – Betreute Minderjährige	55
Tabelle 4.2: Leistungsdauer, Zu- und Abgänge	55
Grunddaten der Hilfeempfänger	56
Tabelle 4.3: Hilfeempfänger nach Geschlecht, Familienstand und Staatsbürgerschaft	57
Erziehungshilfenaufwand	58
Leistungen nach Verwendungszweck	58
Tabelle 4.4: Aufwand für Erziehungshilfen	59
Tabelle 4.5: Durchschnittlicher Aufwand pro Hilfeempfänger	59
Amtsvormundschaft	60
Tabelle 4.6: Amtsvormundschaft	60
Sonstige Jugendeinrichtungen	61
Schüler- und Lehrlingsheime	61
Studentenheime	61
Jugendwohlfahrtseinrichtungen	61
Tabelle 4.7: Einrichtungen für Kinder und Jugendliche	61
KAPITEL 5: KINDERTAGESEINRICHTUNGEN	63
Kleinkinderkrippen	64
Tabelle 5.1: Kleinkinderkrippen – Übersicht	64
Kindergärten	65
Tabelle 5.2: Kindergärten – Übersicht	65
Horte	66
Tabelle 5.3: Horte – Übersicht	66
Altersgemischte Kinderbetreuung	67
Tabelle 5.4: Altersgemischte Kindergruppen – Übersicht	67
Verfügbarkeit der Kindertageseinrichtungen	68
Tabelle 5.5: Zeitliche Verfügbarkeit der Kindertageseinrichtungen	69
Tabelle 5.6: Kindertageseinrichtungen in den Salzburger Stadtteilen	69
Tabelle 5.7: Versorgungsgrad in den Stadtteilen	71
Tabelle 5.8: Eingeschriebene Kinder in den Stadtteilen	72

KAPITEL 8: SENIORENHEIME	73
Allgemeine Daten	74
Ausstattung	74
Personal	74
Tabelle 6.1: Seniorenheime – Übersicht	75
Heimbewohner	76
Tabelle 6.2: Heimbewohner und Versorgungsgrad der Senioren	77
KAPITEL 9: SONSTIGE SOZIALE EINRICHTUNGEN	79
Soziale Dienste	80
Hauskrankenpflege	80
Weiterführung des Haushaltes	80
Verpflegsaktionen	80
Tabelle 7.1: Soziale Dienste	81
Veröffentlichungen im Rahmen der Reihe „Salzburg in Zahlen“	83

Verzeichnis der ganzseitigen Grafiken im Textteil

Kapitel 2: Sozialhilfe	
Verteilung der durch Sozialhilfe unterstützten Haushalte über die Salzburger Stadtteile 1990 bis 1999	25
Kapitel 5: Kindertageseinrichtungen	
Verteilung der Kindertageseinrichtungen über die Salzburger Stadtteile 1990 bis 1999	70
Kapitel 8: Seniorenheime	
Seniorenheime in den Stadtteilen der Stadt Salzburg	78

- = Null

* = keine Angaben verfügbar

Vorwort

In der seit 1972 bestehenden Publikationsreihe „Salzburg in Zahlen“ erscheint seit dem Jahr 1990 die Veröffentlichung „Sozialwesen“, später „Wohlfahrtswesen“ betitelt. Die darin berücksichtigten Daten bezogen sich zunächst nur auf das dritte Quartal des laufenden Jahres und wurden im Dezember veröffentlicht. Diese Vorgangsweise wurde bis zur Ausgabe 4/93 beibehalten.

Ab 1995 wurde der Beobachtungszeitraum auf das volle Vorjahr und der Erscheinungstermin der Broschüre aus Aktualitätsgründen an den Anfang des zweiten Quartals verlegt. Dies bedingt jedoch, dass bei allen für das letzte Berichtsjahr ausgewiesenen Werten ein vorläufiger Datenstand zur Anwendung kommt. Dies betrifft zum Beispiel Budgetzahlen, weil in verschiedenen Bereichen zum Erscheinungstermin nur das vorläufige Haushaltsergebnis vorliegt, oder im Bereich der Sozial-, Behinderten- und Erziehungshilfe, weil durch die Verfahrensdauer Leistungen oder Maßnahmen rückwirkend bewilligt werden müssen bzw. sich durch Datenkorrekturen vom Vorjahr abweichende Teilsummen ergeben. In der jeweiligen Folgepublikation werden jedenfalls die vorläufigen durch aktuelle Werte ersetzt.

In den Bereichen Sozial-, Behinderten- und Erziehungshilfe werden bei den Personendaten nicht zuordenbare Werte als solche in den Tabellen ausgewiesen, soweit dies möglich ist. Bei Diagrammen werden diese Werte nicht berücksichtigt, so dass die Gesamtsummen eventuell von den Tabellensummen abweichen können.

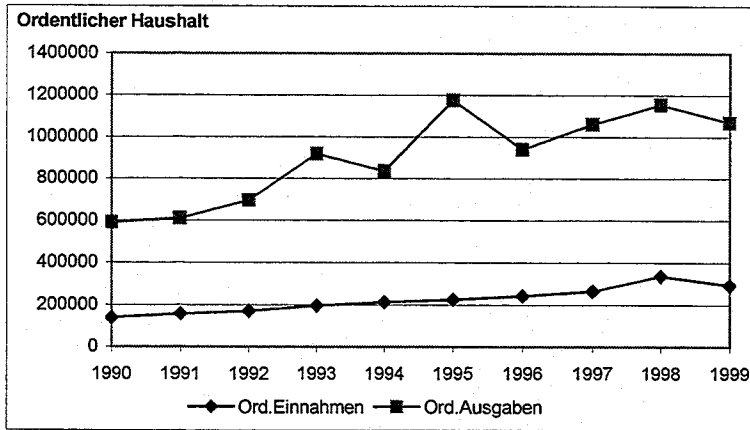
Alle „Altdaten“ wurden laufend der jeweils aktuellen Datenstruktur angepasst und sind somit (bei gleichen Definitionen) mit den neuen Daten vergleichbar.

Die vorliegende Publikation zeigt sich in neuem Äußeren: Waren bisher Text- und Tabellenteil getrennt, findet man jetzt neben dem erweiterten Kommentar die dazugehörigen Tabellen und – als Neuheit – Diagramme mit Daten ab dem Jahr 1990. Diese völlige Neugestaltung der Veröffentlichung führte aber im heurigen Jahr leider zu einem verspäteten Erscheinungstermin.

Wohlfahrtsbudget

Das Wohlfahrtsbudget umfasst den Abschnitt 4 (Soziale Wohlfahrt) sowie die Teilabschnitte 24 (vorschulische Erziehung) und 859 (sonstige Betriebe, Seniorenheime) der ordentlichen und außerordentlichen Haushalte. Rücklagen und deren Auflösung sind nicht berücksichtigt. Des Weiteren wird bei den Ausgaben keine Gegenrechnung über eventuell von dritter Seite geleistete Kostenersätze geführt.

Ordentlicher Haushalt Einnahmen und Ausgaben

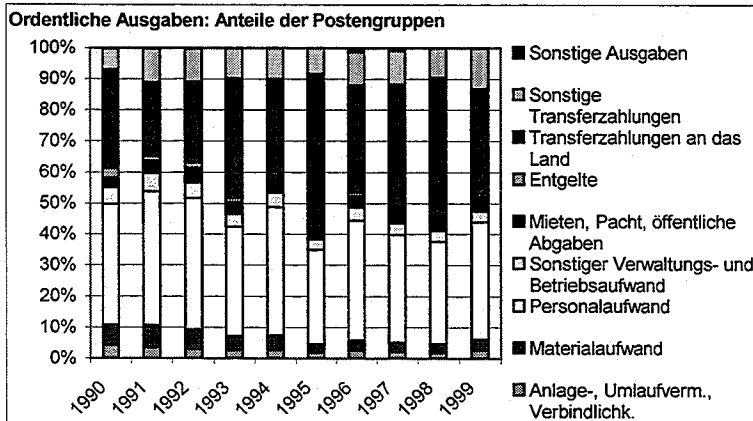


Den Einnahmen des ordentlichen Wohlfahrtsbudgets 1999 in Höhe von 293 Mio. Schilling stehen Ausgaben in Höhe von 1.069 Mio. Schilling gegenüber. Langfristig gesehen entwickelten sich die Einnahmen seit dem Jahr 1990 gleichmäßig mit einer jährlichen durchschnittlichen Steigerung um ca. 12,4% von 139 Mio. Schilling auf 293 Mio. Schilling. Der Spitzenbetrag im Jahr 1998 (337 Mio. Schilling), hervorgerufen durch den Teilbereich „Allgemeine Wohlfahrt“, kann vorerst als Ausnahme angesehen werden.

Bei den Ausgaben verläuft die Entwicklung weniger stetig als bei den Einnahmen: Die durchschnittliche Steigerung beträgt pro Jahr

53,3 Mio. Schilling (+9,0% jährlich). Die Jahre 1993 und 1995 weisen Spitzenwerte in den Teilbereichen „Amt für Seniorenbetreuung“ (1993: Personalaufwand) und „Allgemeine Wohlfahrt“ (1993 und 1995: Transferzahlungen an das Land) auf.

Ausgaben nach Postengruppen



Die höchsten Ausgaben des ordentlichen Haushaltes 1999 sind in den Postengruppen „Personalaufwand“ (404 Mio. bzw. 37,8%) sowie „Transferzahlungen an das Land“ (359 Mio. bzw. 33,6%) zu finden.

Während das Maß der Transferzahlungen an das Land in der allgemeinen Wohlfahrt (Sozial- und Behindertenhilfe) und in der Jugendwohlfahrt (Erziehungshilfen) gesetzlich geregelt und damit direkt von der Höhe der von der Stadt dafür ausgegebenen Mittel abhängig sind, richtet sich der Personalaufwand nicht nur nach den Kosten für den einzelnen Bediensteten, sondern auch nach der Menge und Verwendung des beschäftigten Personals.

Vergleicht man eine typische Verwaltung, z. B. das Sozialamt mit einer Abnahme der Personalkosten von 1997 auf 1999 um ca. 22%, mit einem Dienstleistungsbereich, etwa den städtischen Kindergärten, so ist zu berücksichtigen, dass die Steigerung der dortigen Personalkosten von 1997 auf 1999 um ca. 13% durch die Eröffnung zweier neuer Kindergärten hervorgerufen wurden (siehe dazu Kap. 5, Tab. 2).

Die Darstellung des Zeitraumes von 1990 bis 1999 zeigt, dass die Postengruppen „Personalaufwand“ und „Transferzahlungen“ jeweils den größten Anteil an den Wohlfahrtsausgaben hatten. Zudem stieg der Anteil aller drei Postengruppen zusammen 79% im Jahr 1990 auf 85% im Jahr 1999.

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Einnahmen insgesamt	265.419	100,0	+ 9,2	337.290	100,0	+ 27,1	293.314	100,0	- 13,0
davon									
Sozialamt	6.815	2,6	+ 0,5	7.128	2,1	+ 4,6	7.424	2,5	+ 4,1
Stadtjugendamt	216	0,1	+ 75,0	216	0,1	+ 0,2	306	0,1	+ 41,4
Amt für Seniorenbetreuung	-	-	- 100,0	-	-	*	-	-	*
Allgemeine Wohlfahrt	1.750	0,7	- 11,7	62.684	18,6	*	2.325	0,8	- 96,3
Freie Wohlfahrt	10.212	3,8	- 10,0	10.206	3,0	- 0,1	12.267	4,2	+ 20,2
Jugendwohlfahrt	1.621	0,6	+ 9,5	1.983	0,6	+ 22,3	2.076	0,7	+ 4,7
Vorschulische Erziehung	48.648	18,3	+ 9,4	49.488	14,7	+ 1,7	51.988	17,7	+ 5,1
Senioreneinrichtungen	196.156	73,9	+ 11,8	205.585	61,0	+ 4,8	216.928	74,0	+ 5,5
Anteil an den Gesamteinnahmen der Stadt		5,8			7,2			6,2	
Einnahmen pro Einwohner in Schilling	1.834		+ 9,4	2.342		+ 27,7	2.033		- 13,2
Ausgaben insgesamt	1.061.679	100,0	+ 12,8	1.156.026	100,0	+ 8,9	1.069.523	100,0	- 7,5
davon									
Sozialamt	35.495	3,3	- 3,2	37.014	3,2	+ 4,3	28.669	2,7	- 22,5
Stadtjugendamt	21.125	2,0	+ 4,6	21.822	1,9	+ 3,3	24.898	2,3	+ 14,1
Amt für Seniorenbetreuung	5.841	0,6	+ 4,2	6.049	0,5	+ 3,6	6.781	0,6	+ 12,1
Allgemeine Wohlfahrt	369.961	34,8	+ 28,7	385.615	33,4	+ 4,2	317.461	29,7	- 17,7
Freie Wohlfahrt	43.511	4,1	- 19,5	41.888	3,6	- 3,7	48.988	4,6	+ 17,0
Jugendwohlfahrt	89.564	8,4	+ 45,7	156.715	13,6	+ 75,0	84.154	7,9	- 46,3
Vorschulische Erziehung	203.712	19,2	+ 5,2	215.659	18,7	+ 5,9	233.943	21,9	+ 8,5
Senioreneinrichtungen	292.469	27,5	+ 3,8	291.264	25,2	- 0,4	324.630	30,4	+ 11,5
Anteil an den Gesamtausgaben der Stadt		22,4			23,6			22,4	
Ausgaben pro Einwohner in Schilling	7.338		+ 13,0	8.028		+ 9,4	7.415		- 7,6

Tabelle 1. 1: Ordentlicher Haushalt - Einnahmen und Ausgaben nach Teilbereichen

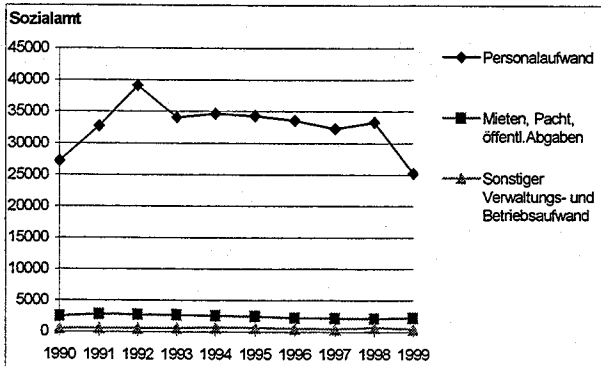
Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Ausgaben insgesamt	1.061.679	100,0	+ 12,8	1.156.026	100,0	+ 8,9	1.069.523	100,0	- 7,5
davon									
Anlage-, Umlaufvermögen, Verbindlichkeiten	23.855	2,2	- 6,2	21.378	1,8	- 10,4	30.505	2,9	+ 42,7
Materialaufwand	32.053	3,0	+ 6,2	34.074	2,9	+ 6,3	35.400	3,3	+ 3,9
Personalaufwand	366.969	34,6	+ 1,1	381.180	33,0	+ 3,9	404.079	37,8	+ 6,0
Sonstiger Verwaltungs- und Betriebsaufwand	39.583	3,7	- 0,8	39.715	3,4	+ 0,3	37.640	3,5	- 5,2
Mieten, Pacht, öffentl. Abgaben	48.714	4,6	+ 39,9	52.861	4,6	+ 8,5	50.945	4,8	- 3,6
Entgelte	7.969	0,8	- 22,7	10.278	0,9	+ 29,0	11.051	1,0	+ 7,5
Transferzahlung an das Land	418.360	39,4	+ 28,8	505.584	43,7	+ 20,8	358.834	33,6	- 29,0
Sonstige Transferzahlungen	113.476	10,7	+ 13,8	110.163	9,5	- 2,9	140.296	13,1	+ 27,4
Sonstiges	10.700	1,0	- 15,6	793	0,1	- 92,6	773	0,1	- 2,6

Tabelle 1. 2: Ordentlicher Haushalt - Ausgaben nach Postengruppen

Ausgaben des ordentlichen Haushaltes nach Teilbereichen

Sozialamt

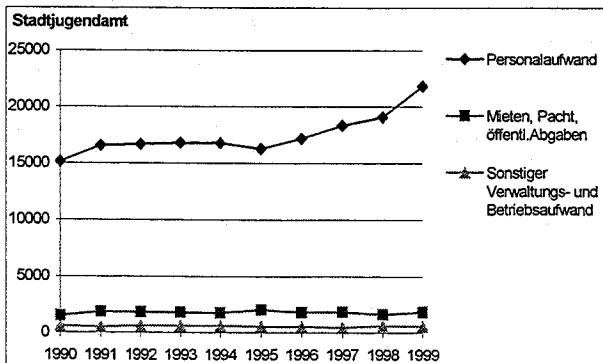
Vollzug des Salzburger Sozialhilfegesetzes im Pflicht- und Kannbereich und des Salzburger Behindertengesetzes (ohne deren Ausgaben). Abgabe von Anträgen für „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ und Pflegegeld des Landes Salzburg. Entscheidung über Wohnkostenbeihilfe und Familienunterhalt für Zivildienstler. Allgemeine Sozialberatung. Teilweise Kosten der Abteilungsleitung 3/0.



Der Teilbereich „Sozialamt“ liegt bei den Gesamtausgaben mit 28,6 Mio. Schilling im Jahr 1999 erstmals unter dem Wert des Jahres 1990 (30,9 Mio.). Der Ausgabenrückgang gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 22,5% ist zum größten Teil aus den verminderten Personalkosten (-24,2%) herzuleiten, die mit 25,2 Mio. Schilling um 7,2% unter dem Wert des Jahres 1990 liegen. Nicht berücksichtigt ist hier der Kostenbeitrag des Landes, welcher seit 1996 als Einnahme im Teilbereich „Sozialamt“ verbucht wird.

Stadtjugendamt

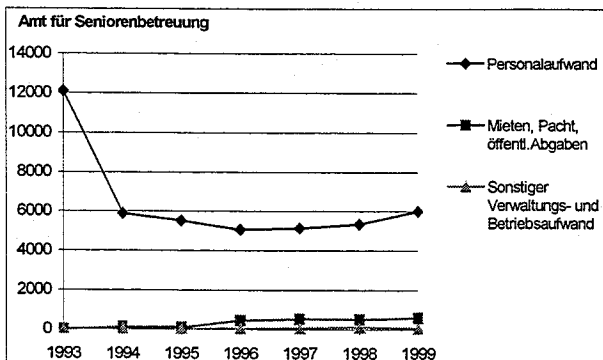
Amtsvormundschaft, Sachwalterschaft und Unterhaltsangelegenheiten. Adoptionen, behördliche Genehmigung von Pflegeplätzen. Vollzug des Jugendwohlfahrtsgesetzes und Bewilligung der Kostentragung. Sozialberatung in Zusammenhang mit Minderjährigen. Verwaltung der städtischen Kindertageseinrichtungen. Teilweise Kosten der Abteilungsleitung 3/0.



Die Ausgaben für den Teilbereich „Stadtjugendamt“ sind von 17,7 Mio. Schilling im Jahr 1990 auf 24,9 Mio. Schilling im Jahr 1999 gestiegen. Dies ist ein jährlicher Durchschnittszuwachs von 4,4%. Den Hauptanteil an den Ausgaben stellt auch hier der Personalaufwand, welcher von 14,1 Mio. Schilling (85,2%) im Jahr 1990 auf mittlerweile 21,8 Mio. Schilling (87,7%), somit im Jahresdurchschnitt um 4,9% angestiegen ist.

Amt für Seniorenbetreuung

Anmeldung und Einweisung für städtische Seniorenheime. Verwaltung der Aktion „Essen auf Rädern“ und Ausgabe von Gutscheinen für den „Seniorenmittagstisch“. Organisation und Abwicklung des Seniorenveranstaltungsprogramms der Stadt Salzburg. Durchführung des Kontaktbesuchsdienstes und Vermittlung von Sozialen Diensten.



Wie in den beiden Teilbereichen zuvor stellt die Postengruppe „Personalaufwand“ auch im Teilbereich „Amt für Seniorenbetreuung“ den Hauptanteil am Gesamtaufwand dar. 1993, seit diesem Jahr verfügt das Amt über einen eigenen Haushaltsansatz, beginnt der Personalaufwand mit einem Spitzenwert in Höhe von 12,1 Mio. Schilling (97,8%), der aber im Folgejahr auf 5,9 Mio. Schilling (95,4%) abfällt. Zuletzt betrug der Personalaufwand 6 Mio. Schilling, was einem jährlichen Durchschnittszuwachs seit 1994 von 0,4% entspricht.

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Ausgaben insgesamt	35.495	100,0	- 3,2	37.014	100,0	+ 4,3	28.669	100,0	- 22,5
davon									
Anlage-, Umlaufvermögen, Verbindlichkeiten	282	0,8	*	610	1,6	+ 116,3	443	1,5	- 27,3
Materialaufwand	190	0,5	+ 23,8	164	0,4	- 14,1	230	0,8	+ 40,4
Personalaufwand	32.274	90,9	- 3,9	33.311	90,0	+ 3,2	25.261	88,1	- 24,2
Sonstiger Verwaltungs- und Betriebsaufwand	466	1,3	- 18,0	704	1,9	+ 51,1	445	1,6	- 36,8
Mieten, Pacht, öffentl. Abgaben	2.188	6,2	- 2,6	2.139	5,8	- 2,2	2.241	7,8	+ 4,7
Entgelte	95	0,3	- 10,5	86	0,2	- 9,1	47	0,2	- 45,4
Sonstiges	0	0,0	- 94,1	-	-	- 100,0	2	0,0	*

Tabelle 1. 3: Teilbereich Sozialamt

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Ausgaben insgesamt	21.125	100,0	+ 4,6	21.822	100,0	+ 3,3	24.898	100,0	+ 14,1
davon									
Anlage-, Umlaufvermögen, Verbindlichkeiten	140	0,7	+ 160,4	3	0,0	- 97,7	7	0,0	+ 110,7
Materialaufwand	182	0,9	- 34,5	249	1,1	+ 36,7	296	1,2	+ 18,7
Personalaufwand	18.341	86,8	+ 6,7	19.086	87,5	+ 4,1	21.828	87,7	+ 14,4
Sonstiger Verwaltungs- und Betriebsaufwand	462	2,2	- 16,3	618	2,8	+ 33,6	559	2,2	- 9,5
Mieten, Pacht, öffentl. Abgaben	1.829	8,7	+ 0,2	1.638	7,5	- 10,5	1.829	7,3	+ 11,7
Entgelte	167	0,8	- 45,9	227	1,0	+ 36,1	379	1,5	+ 66,6
Sonstiges	2	0,0	+ 76,4	0	0,0	- 80,5	1	0,0	+ 115,5

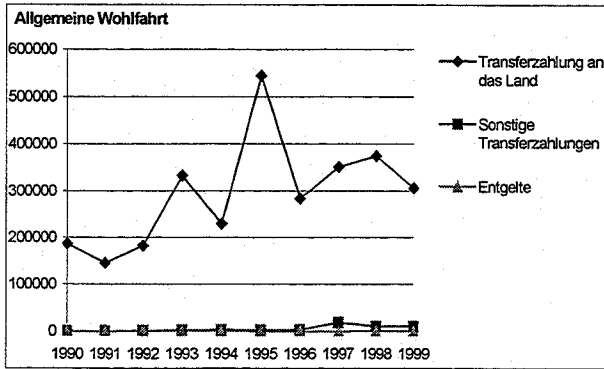
Tabelle 1. 4: Teilbereich Stadtjugendamt

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Ausgaben insgesamt	5.841	100,0	+ 4,2	6.049	100,0	+ 3,6	6.781	100,0	+ 12,1
davon									
Anlage-, Umlaufvermögen, Verbindlichkeiten	10	0,2	*	-	-	- 100,0	46	0,7	*
Materialaufwand	27	0,5	+ 5,0	23	0,4	- 17,4	19	0,3	- 15,8
Personalaufwand	5.144	88,1	+ 1,5	5.356	88,5	+ 4,1	6.010	88,6	+ 12,2
Sonstiger Verwaltungs- und Betriebsaufwand	76	1,3	+ 152,1	117	1,9	+ 53,4	68	1,0	- 41,7
Mieten, Pacht, öffentl. Abgaben	537	9,2	+ 17,8	509	8,4	- 5,3	597	8,8	+ 17,4
Entgelte	46	0,8	+ 61,2	45	0,7	- 2,1	40	0,6	- 9,8

Tabelle 1. 5: Teilbereich Amt für Seniorenbetreuung

Allgemeine Wohlfahrt

Kostenanteil der Stadt für Maßnahmen der allgemeinen Sozialhilfe und der Behindertenhilfe, Pflegesicherung etc.

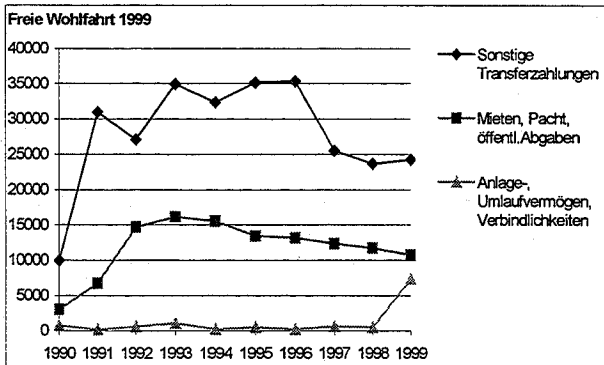


Die Postengruppe „Transferzahlungen an das Land“ macht im Teilbereich „Allgemeine Wohlfahrt“ den Hauptanteil der Ausgaben aus. Hier handelt es sich um die Kostenbeträge der Stadt für Ausgaben in der Sozial- und Behindertenhilfe (siehe Kap. 2, Tab. 12 und Kap. 3, Tab. 6). Die Unregelmäßigkeit der Entwicklung ist im Abrechnungsmodus des Landes und dem Zahlungsmodus der Stadt begründet.

Freie Wohlfahrt

Kosten der Aktionen „Essen auf Rädern“ und „Mobilität für Behinderte“ sowie „Sozialtarifkarten für Senioren, Blinde, Zivilinvalide und Kriegssopfer“.

Obdachlosenheime, Wohnungslosenplan, Sozial- und Siedlerzentren, Subventionen, Entwicklungshilfe im Ausland etc.



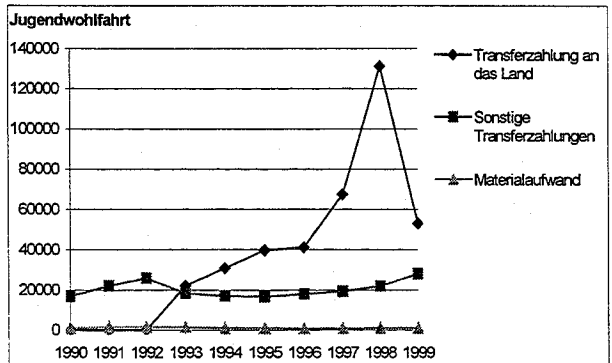
Die Kosten für die Durchführung der Aktion „Essen auf Rädern“ sind seit dem Jahr 1990 von 9,7 Mio. Schilling über einen Spitzenwert im Jahr 1992 von 11,2 Mio. Schilling auf zuletzt 3,1 Mio. Schilling gefallen. Dies konnte durch Übergabe der Distribution an das „Rote Kreuz“ im Jahr 1995 erreicht werden. Dadurch entfielen die Kosten für Personal, Fahrzeuge, Lebensmittel usw. Der nunmehrige Aufwand beschränkt sich auf Zuschüsse an Bezieher dieser Aktion. Der Rest der sonstigen Transferzahlungen, bestehend aus laufenden und Kapitaltransferzahlungen sowie Zuwendungen an physische Personen wurde hauptsächlich im Abschnitt „Sonstige Einrichtungen und Maßnahmen“ vergeben.

Jugendwohlfahrt

Kostenanteil der Stadt an der Jugendwohlfahrt.

Kosten für die Betreuung durch Tageseltern nach dem Tagesbetreuungsgesetz 1992.

Jugendzentren, Jugendnotschlafstelle, Subventionen etc.



Die Postengruppe „Transferzahlungen an das Land“ stellt hier seit 1993 wie schon im Teilbereich „Allgemeine Wohlfahrt“ den Hauptanteil der Ausgaben. Es handelt sich hier um die Kostenbeträge der Stadt für Ausgaben in der Jugendwohlfahrt/Erziehungshilfen (siehe Kap. 4, Tab. 4). Die Unregelmäßigkeit der Entwicklung ist im Abrechnungsmodus des Landes und dem Zahlungsmodus der Stadt begründet.

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Ausgaben insgesamt	369.961	100,0	+ 28,7	385.615	100,0	+ 4,2	317.461	100,0	- 17,7
davon									
Materialaufwand	4	0,0	*	4	0,0	- 5,4	10	0,0	+ 133,4
Entgelte	153	0,0	+ 26,1	420	0,1	+ 174,5	542	0,2	+ 29,1
Transferzahlung an das Land	350.838	94,8	+ 23,7	374.271	97,1	+ 6,7	305.864	96,3	- 18,3
Sonstige Transferzahlungen	18.665	5,0	+ 546,9	10.607	2,8	- 43,2	10.750	3,4	+ 1,3
Sonstiges	301	0,1	- 61,4	312	0,1	+ 3,9	295	0,1	- 5,6

Tabelle 1. 6: Teilbereich Allgemeine Wohlfahrt

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Ausgaben insgesamt	43.511	100,0	- 19,5	41.888	100,0	- 3,7	48.988	100,0	+ 17,0
davon									
Anlage-, Umlaufvermögen, Verbindlichkeiten	600	1,4	+ 202,9	504	1,2	- 15,9	7.328	15,0	*
Materialaufwand	145	0,3	- 21,4	258	0,6	+ 78,0	243	0,5	- 5,6
Personalaufwand	1.134	2,6	- 7,6	1.287	3,1	+ 13,5	1.787	3,6	+ 38,9
Sonstiger Verwaltungs- und Betriebsaufwand	1.513	3,5	+ 5,9	1.734	4,1	+ 14,6	1.472	3,0	- 15,1
Mieten, Pacht, öffentl. Abgaben	12.322	28,3	- 6,4	11.723	28,0	- 4,9	10.734	21,9	- 8,4
Entgelte	2.136	4,9	- 10,4	2.531	6,0	+ 18,5	2.987	6,1	+ 18,0
Sonstige Transferzahlungen	25.484	58,6	- 27,9	23.669	56,5	- 7,1	24.245	49,5	+ 2,4
Sonstiges	177	0,4	+ 15,9	182	0,4	+ 2,4	192	0,4	+ 5,5

Tabelle 1. 7: Teilbereich Freie Wohlfahrt

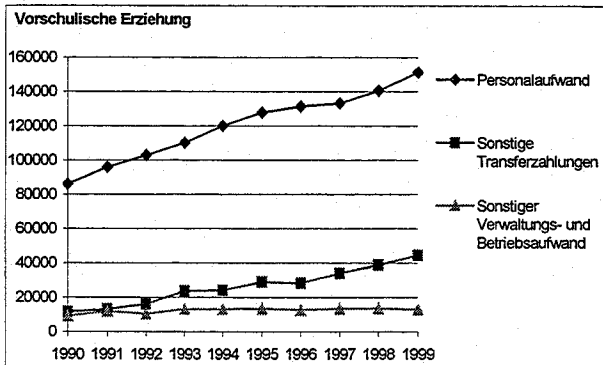
Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Ausgaben insgesamt	89.564	100,0	+ 45,7	156.715	100,0	+ 75,0	84.154	100,0	- 46,3
davon									
Anlage-, Umlaufvermögen, Verbindlichkeiten	194	0,2	+ 696,0	26	0,0	- 86,6	46	0,1	+ 77,1
Materialaufwand	777	0,9	- 10,7	892	0,6	+ 14,8	1.112	1,3	+ 24,6
Sonstiger Verwaltungs- und Betriebsaufwand	400	0,4	+ 37,2	554	0,4	+ 38,4	475	0,6	- 14,2
Mieten, Pacht, öffentl. Abgaben	483	0,5	- 12,2	607	0,4	+ 25,9	466	0,6	- 23,4
Entgelte	833	0,9	+ 48,5	1.372	0,9	+ 64,8	1.007	1,2	- 26,6
Transferzahlung an das Land	67.522	75,4	+ 63,9	131.313	83,8	+ 94,5	52.970	62,9	- 59,7
Sonstige Transferzahlungen	19.346	21,6	+ 7,6	21.948	14,0	+ 13,5	28.072	33,4	+ 27,9
Sonstiges	9	0,0	- 27,0	3	0,0	- 70,6	7	0,0	+ 141,0

Tabelle 1. 8: Teilbereich Jugendwohlfahrt

Vorschulische Erziehung

Betrieb der städtischen Kindergärten und Horte.

Subventionen an Kindertageseinrichtungen anderer Träger, Privatkindergärten, Krabbelstuben, Altersgemischte Kinderbetreuung.



Der Teilbereich „Vorschulische Erziehung“ hat seit dem Jahr 1990 eine Ausgabensteigerung von 124,5 Mio. Schilling auf 233,9 Mio. Schilling erfahren. In diesem Teilbereich ist, wie schon bei den amtbezogenen Haushaltsansätzen, die Postengruppe „Personalaufwand“ mit 151 Mio. Schilling der größte Kostenanteil des Ansatzes. Betrag der Anteil des Aufwandes am Teilbereich „Vorschulische Erziehung“ im Jahr 1990 mit 86 Mio. Schilling noch 69,2%, so ist dieser bei einer Aufwandssteigerung um 75,7% auf 64,7% gesunken. Das Ausmaß der Steigerung wird verständlich, wenn man bedenkt, dass die Stadt seit 1990 acht Kindertageseinrichtungen zusätzlich geschaffen hat (+22,2%), was

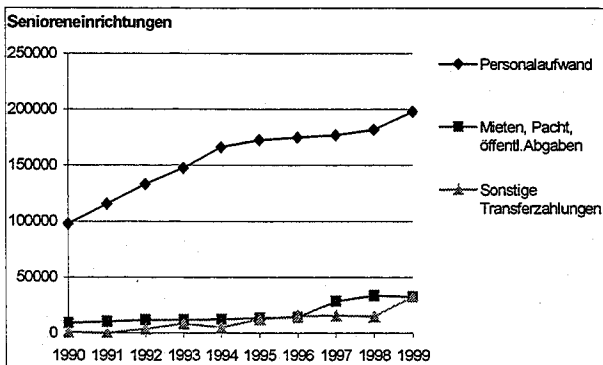
eine Erhöhung der Anzahl der verfügbaren Plätze von 2.573 auf 3.007 bewirkte (+16,8%), zudem wurde durch Erhöhung des Personalstandes die Zahl der betreuten Kinder von 15 auf 11 pro Fachkraft gesenkt.

Den zweitgrößten Anteil in diesem Teilbereich stellt die Postengruppe „Sonstige Transferzahlungen“ dar. Dies sind Subventionen für Kindertageseinrichtungen anderer Träger. Der Aufwand hat sich gegenüber 1990 von 11,6 Mio. Schilling bis zum Jahr 1999 fast vervierfacht (+386%). Hingegen ist die Anzahl der Einrichtungen lediglich um 25%, die der verfügbaren Plätze um 16,3% gestiegen.

Senioreneinrichtungen

Verwaltungskosten der Abteilung für Seniorenheimverwaltung

Städtische Pensionistenheime, Seniorenwohnungen, Seniorenwohngemeinschaften, sonstige Senioreneinrichtungen



Im Teilbereich „Senioreneinrichtungen“ stellt die Postengruppe „Personalaufwand“ ebenfalls den Hauptanteil der Ausgaben. Bei den Pensionistenheimen stieg dieser von 97,8 Mio. Schilling (59,2%) im Jahr 1990 auf gegenwärtig 170,1 Mio. Schilling (65,4%). Die Magistratsabteilung 11, Seniorenheimverwaltung, wird ab dem Jahr 1994 ausgewiesen. Der Personalaufwand betrug in diesem Jahr 9,6 Mio. Schilling (91,4%) und stieg bis 1999 auf 11,4 Mio. Schilling, wobei der Anteil an den Ausgaben des Ansatzes auf 81,6% sank. Für die sonstigen Einrichtungen werden keine Personalkosten ausgewiesen.

Die Ausgaben der Postengruppe „Mieten, Pacht, öffentliche Abgaben“ in Höhe von 32,4 Mio. Schilling verteilt sich

wie folgt: Seniorenheime 95,7%, Magistratsabteilung 11 3,4%, Wohneinrichtungen 2,2% und sonstige Einrichtungen 2,6%.

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Ausgaben insgesamt	203.712	100,0	+ 5,2	215.659	100,0	+ 5,9	233.943	100,0	+ 8,5
davon									
Anlage-, Umlaufvermögen, Verbindlichkeiten	9.789	4,8	+ 5,4	9.066	4,2	- 7,4	10.366	4,4	+ 14,3
Materialaufwand	9.525	4,7	+ 9,2	9.998	4,6	+ 5,0	10.887	4,7	+ 8,9
Personalaufwand	133.298	65,4	+ 1,4	140.528	65,2	+ 5,4	151.333	64,7	+ 7,7
Sonstiger Verwaltungs- und Betriebsaufwand	13.503	6,6	+ 4,8	13.654	6,3	+ 1,1	13.111	5,6	- 4,0
Mieten, Pacht, öffentl. Abgaben	2.790	1,4	+ 9,4	2.607	1,2	- 6,5	2.720	1,2	+ 4,3
Entgelte	656	0,3	+ 18,2	853	0,4	+ 30,1	808	0,3	- 5,3
Sonstige Transferzahlungen	34.066	16,7	+ 20,7	38.879	18,0	+ 14,1	44.620	19,1	+ 14,8
Sonstiges	85	0,0	- 9,7	73	0,0	- 13,9	97	0,0	+ 32,6

Tabelle 1. 9: Teilbereich Vorschulische Erziehung

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Ausgaben insgesamt	292.469	100,0	+ 3,8	291.264	100,0	- 0,4	324.630	100,0	+ 11,5
davon									
Anlage-, Umlaufvermögen, Verbindlichkeiten	12.839	4,4	- 19,1	11.168	3,8	- 13,0	12.267	3,8	+ 9,8
Materialaufwand	21.203	7,2	+ 6,3	22.487	7,7	+ 6,1	22.604	7,0	+ 0,5
Personalaufwand	176.777	60,4	+ 1,2	181.611	62,4	+ 2,7	197.860	60,9	+ 8,9
Sonstiger Verwaltungs- und Betriebsaufwand	23.163	7,9	- 4,2	22.335	7,7	- 3,6	21.510	6,6	- 3,7
Mieten, Pacht, öffentl. Abgaben	28.565	9,8	+ 103,4	33.637	11,5	+ 17,8	32.358	10,0	- 3,8
Entgelte	3.883	1,3	- 37,8	4.744	1,6	+ 22,2	5.241	1,6	+ 10,5
Sonstige Transferzahlungen	15.915	5,4	+ 4,2	15.060	5,2	- 5,4	32.610	10,0	+ 116,5
Sonstiges	10.125	3,5	- 12,9	222	0,1	- 97,8	179	0,1	- 19,5

Tabelle 1. 10: Teilbereich Senioreneinrichtungen

Außerordentlicher Haushalt

Die Einnahmen und Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes betrafen seit 1993 hauptsächlich bauliche Maßnahmen in den Teilbereichen „Vorschulische Erziehung“ und „Seniorenheime“ für Modernisierung und Neubauten.

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Einnahmen insgesamt	35.415	100,0	- 9,1	53.760	100,0	+ 51,8	61.807	100,0	+ 15,0
davon									
Vorschulische Erziehung	13.384	37,8	+ 392,3	14.963	27,8	+ 11,8	28.185	45,6	+ 88,4
Senioreneinrichtungen	22.032	62,2	- 39,2	38.796	72,2	+ 76,1	33.622	54,4	- 13,3
Ausgaben insgesamt	57.918	100,0	+ 11,4	77.594	100,0	+ 34,0	78.441	100,0	+ 1,1
davon									
Vorschulische Erziehung	24.995	43,2	+ 142,3	28.236	36,4	+ 13,0	36.595	46,7	+ 29,6
Senioreneinrichtungen	32.923	56,8	- 21,0	49.358	63,6	+ 49,9	41.846	53,3	- 15,2

Tabelle 1. 11: Ausserordentlicher Haushalt - Einnahmen und Ausgaben nach Teilbereichen

Anlage- und Umlaufvermögen, Verbindlichkeiten

Ankauf von Maschinen und maschinellen Anlagen (z. B. Rasenmäher, Schneefräsen), Amts- und Betriebsausstattung (Neukauf und Ersatz alter Geräte, z. B. Küchen für Kindergärten, Reinigungsgeräte).

Materialaufwand

Geringwertige Wirtschaftsgüter (z. B. kleine Büroausstattung, Spielwaren, Lebensmittel, Bastelmaterial).

Personalaufwand

Geld- und Sachbezüge von Beamten, Vertrags- und sonstigen Bediensteten, Nebengebühren, Geldaushilfen, Dienstgeberbeiträge.

Sonstiger Verwaltung- und Betriebsaufwand

Energie- und Wasserbezug, Instandhaltung von Geräten, Personen- und Gütertransporte, Porto- und Telefonkosten, Zinsen, Geldverkehrsspesen, Versicherungen und Schadensfälle.

Mieten, Pacht, öffentliche Abgaben

Miet- und Pachtzinse, Müllabfuhr, AKM-Gebühren etc.

Entgelte

Leistungen von Firmen und Privatpersonen im Rahmen von Weiterbildungen und fachspezifische Begleitungen.

Transferzahlungen

Zahlungen an andere Rechtsträger auf gesetzlicher, vertraglicher oder freiwilliger Basis. (Z. B. Anteile der Stadt an den Landesausgaben für Sozialhilfe und Behindertenhilfe, Subventionen etc.).

Sonstige Ausgaben

Z. B. Kosten für Zivildienstler im Bereich der Behindertenbetreuung.

Sozialhilfe

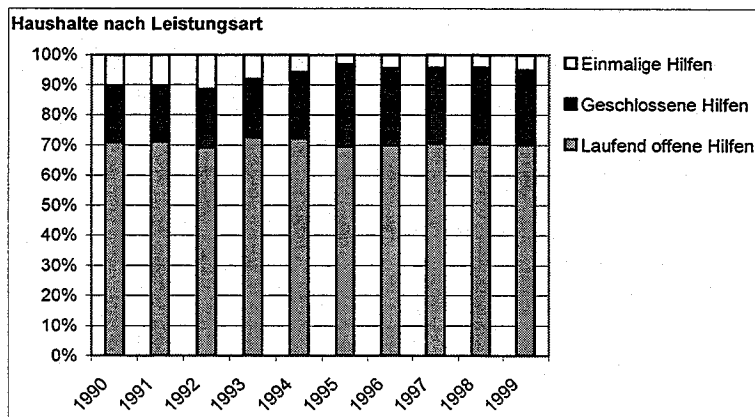
Die Sozialhilfe hat jenen Menschen die Führung eines menschenwürdigen Lebens zu ermöglichen, die dazu der Hilfe der Gemeinschaft bedürfen. Sie umfasst unter anderem die Hilfe zur Sicherung des Lebensbedarfes und die Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Ein Hilfesuchender, der sich im Lande Salzburg aufhält, hat Anspruch auf Hilfe zur Sicherung des Lebensbedarfes, wenn er den Lebensbedarf für sich und die mit ihm in Familiengemeinschaft lebenden unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch nicht von anderen Personen und Einrichtungen erhält.

Unterstützte Haushalte

Es wird darauf hingewiesen, dass die Anzahl der ausgewiesenen Haushalte bzw. Hilfeempfänger und Personen in den in diesem Kapitel dargestellten Tabellen und Diagrammen alle innerhalb der ausgewiesenen Berichtszeiträume angefallenen Vorgänge erfasst. Abweichungen des Datenstandes zu den Vorjahren sind durch rückwirkend bewilligte Leistungen, Auflösung von Doppelanlagen bei Akten und Personen sowie durch notwendige Nachbesserungen verschiedener Daten durchaus möglich.

Haushalte nach Typ und Leistungsart



Die Anzahl der aus Mitteln der Sozialhilfe unterstützten Haushalte betrug im Jahr 1999 insgesamt 4.890. Seit dem Jahr 1990 mit 4.044 unterstützten Haushalten bedeutet dies eine Steigerung um 2,3% im Jahresschnitt. Laufend offene Sozialhilfe erhielten im Jahr 1990 insgesamt 2.873 Haushalte, damals ein Anteil von 71,0%, durch Unterbringung in Anstalten und Heimen (geschlossene Sozialhilfe) wurden 1990 757 Haushalte (18,7%) versorgt und lediglich einmalige Hilfen erhielten damals 414 Haushalte (10,2%).

In der offenen Sozialhilfe (laufende und einmalige Leistungen) wurden 1990 insgesamt 3.287 Haushalte unterstützt,

der Stand 1999 von 3.679 Haushalten bedeutet einen jährlichen Zuwachs von durchschnittlich 1,3%. Der Anteil der Einpersonenhaushalte betrug 1990 mit 2.320 Einheiten 70,6% und stieg bis 1999 auf 71,1%. Die Anzahl der Alleinerziehenden stieg seit dem Jahr 1990 (441 Haushalte, Anteil 13,4%) über einen Spitzenwert von 671 Haushalten (17,7%) im Jahr 1994 auf den jetzigen Stand von 571 Alleinerziehenden (15,5%). Alle übrigen Haushalte fielen von 526 (Anteil 16,0%) im Jahr 1990 auf 491 (13,3%) im letzten Berichtsjahr.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße beträgt seit 1990 ca. 1,6 Personen, außer in den Jahren 1994 bis 1996, wo ca. 1,7 Personen pro Haushalt zu verzeichnen waren.

	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Haushalte insgesamt (unterstützte Personen insgesamt)	4.915 (6.988)	100,0 (100,0)	4.890 (6.920)	100,0 (100,0)	- 25 (- 68)	- 0,5 (- 1,0)
davon						
Laufend offene Sozialhilfe	3.463 (5.478)	70,5 (78,4)	3.433 (5.383)	70,2 (77,8)	- 30 (- 95)	- 0,9 (- 1,7)
davon						
Einpersonenhaushalte	2.410	69,6	2.415	70,3	+ 5	+ 0,2
davon						
Alleinerziehende	587	17,0	549	16,0	- 38	- 6,5
davon						
mit 1 Kind	334	56,9	306	55,7	- 28	- 8,4
mit 2 Kindern	170	29,0	163	29,7	- 7	- 4,1
mit 3 und mehr Kindern	83	14,1	80	14,6	- 3	- 3,6
Sonstige Mehrpersonenhaushalte	466	13,5	469	13,7	+ 3	+ 0,6
davon						
ohne Kinder	208	44,6	211	45,0	+ 3	+ 1,4
mit 1 Kind	92	19,7	100	21,3	+ 8	+ 8,7
mit 2 Kindern	89	19,1	89	19,0	-	-
mit 3 und mehr Kindern	77	16,5	69	14,7	- 8	- 10,4
Geschlossene Sozialhilfe	1.248 (1.248)	25,4 (17,9)	1.211 (1.211)	24,8 (17,5)	- 37 (- 37)	- 3,0 (- 3,0)
Einmalige Sozialhilfe	204 (262)	4,2 (3,7)	246 (326)	5,0 (4,7)	+ 42 (+ 64)	+ 20,6 (+ 24,4)

Tabelle 2. 1: Unterstützte Haushalte

Unterstützte Personen

Alle in einem Akt der Sozialhilfe zum Zeitpunkt der Bewilligung einer Hilfe als Antragsteller, Ehegatten, Lebensgefährten und Kinder anhängigen natürlichen Personen.

Laufend offene Sozialhilfe

Beträge, die den Lebensunterhalt (Richtsatz) und/oder Wohnaufwand eines Hilfeempfängers und seiner Mitunterstützten nicht nur einmalig decken.

Geschlossene Sozialhilfe

Kosten für einen Hilfeempfänger in Kranken-, Pflege- und anderen Anstalten oder Heimen.

Einmalige Hilfen

Ausgaben für Aufwendungen eines Hilfeempfängers, die nicht aus laufend offener oder geschlossener Sozialhilfe gedeckt werden können.

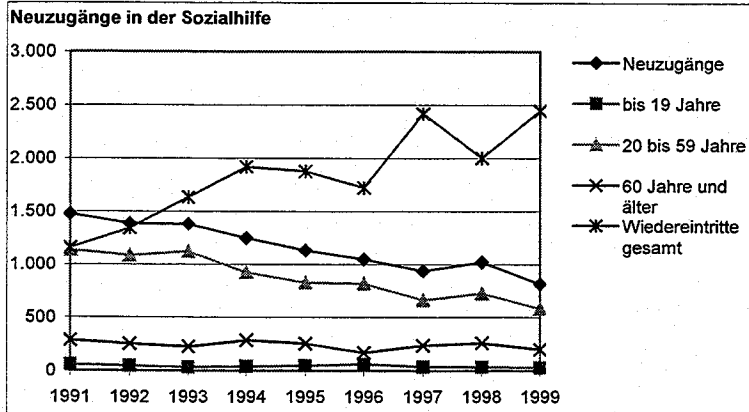
Einpersonenhaushalte

Haushalte, zu denen keine weiteren Personen gehören bzw. diese nicht als zugehörig erfasst wurden. In der geschlossenen Sozialhilfe einziger Haushaltstyp.

Alleinerziehende

Haushalte mit Hilfeempfängern ohne Lebenspartner aber mit Kindern, hier als Minderjährige ohne Rücksicht auf Familienzugehörigkeit definiert.

Zu- und Abgänge



Die Daten der Sozialhilfeempfänger werden erst seit dem Jahr 1990 zu Statistikzwecken gespeichert. Dies ist im Zusammenhang mit den Fluktuationsdaten zu beachten.

Jedenfalls ist festzustellen, dass die Anzahl der Neuzugänge von 1.477 Haushalten im Jahr 1991 um 44,9% auf den Wert des Jahres 1999 gesunken ist. Dem gegenüber steht eine Zunahme der Wiedereintritte von 1.157 Haushalten im Jahr 1991 um 111,5%.

Der Anteil der Hilfeempfänger, die als Neuzugang 60 Jahre und älter waren, ist seit 1991 von 19,2% auf 24,6% gestiegen, wobei der Anteil bei den Anstalts- und Heim-

unterbringungen dzt. bei 88,9% liegt. Dies führt zu dem Schluß, dass der Leistungsanspruch im Bereich der geschlossenen Sozialhilfe weniger von der Einkommenssituation der Hilfeempfänger abhängt als von den Kosten, die in den einzelnen Einrichtungen entstehen (siehe auch Tab. 2.13).

Die Anzahl der abgehenden Haushalte kann in Anbetracht der steigenden Wiedereintritte, vor allem im Bereich der offenen Sozialhilfe, nur als vorläufig betrachtet werden.

1999	Insgesamt		Ausschließlich offene Sozialhilfe		Ausschließlich geschl. Sozialhilfe		Bezieher beider Leistungsarten	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Haushalte insgesamt	4.890	100,0	3.311	100,0	1.211	100,0	368	100,0
davon								
Nachzahlungen aus Vorjahren auswertbar	137	2,8	89	2,7	48	4,0	-	-
	4.753	97,2	3.222	97,3	1.163	96,0	368	100,0
davon mit einem Alter des Hilfeempfängers beim Ersteintritt								
bis 19 Jahre	136	2,9	108	3,4	9	0,8	19	5,2
20 bis 59 Jahre	3.306	69,6	2.757	85,6	218	18,7	331	89,9
60 Jahre und älter	1.311	27,6	357	11,1	936	80,5	18	4,9
davon mit einer Leistungsdauer								
bis 12 Monate	3.587	75,5	2.371	73,6	941	80,9	275	74,7
13 bis 24 Monate	588	12,4	471	14,6	58	5,0	59	16,0
25 bis 36 Monate	266	5,6	199	6,2	51	4,4	16	4,3
37 bis 48 Monate	89	1,9	65	2,0	20	1,7	4	1,1
49 bis 60 Monate	82	1,7	51	1,6	25	2,1	6	1,6
60 bis 72 Monate	112	2,4	50	1,6	57	4,9	5	1,4
über 72 Monate	29	0,6	15	0,5	11	0,9	3	0,8
Durchschn. Leistungsdauer in Monaten	11		10		13		10	
Zugänge insgesamt	3.261	100,0	2.111	100,0	888	100,0	262	100,0
davon Neuzugänge	814	25,0	619	29,3	171	19,3	24	9,2
davon mit einem Eintrittsalter des Hilfeempfängers								
bis 19 Jahre	31	3,8	27	4,4	2	1,2	2	8,3
20 bis 59 Jahre	583	71,6	545	88,0	17	9,9	21	87,5
60 Jahre und älter	200	24,6	47	7,6	152	88,9	1	4,2
davon Wiedereintritte gesamt	2.447	75,0	1.492	70,7	717	80,7	238	90,8
davon nach einer Unterbrechung von								
4 bis 12 Monaten	458	18,7	252	16,9	185	25,8	21	8,8
13 bis 24 Monaten	434	17,7	269	18,0	122	17,0	43	18,1
25 bis 36 Monaten	355	14,5	200	13,4	111	15,5	44	18,5
37 bis 48 Monaten	432	17,7	221	14,8	166	23,2	45	18,9
49 bis 60 Monaten	349	14,3	211	14,1	102	14,2	36	15,1
mehr als 60 Monaten	419	17,1	339	22,7	31	4,3	49	20,6
Vorläufige Abgänge insgesamt	3.286		2.115		925		246	

Tabelle 2. 2: Leistungsdauer, Zu- und Abgänge

Nachzahlungen

Zahlungen eines Finanzjahres, welche für einen Zeitraum des Vorjahres durchgeführt werden.

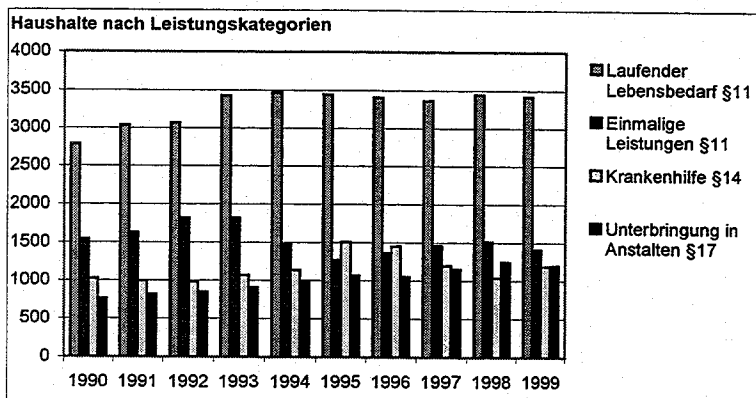
Wiedereintritte

Haushalte, die mehr als drei Monate vor der ersten Sozialhilfeleistung im Beobachtungszeitraume keine Leistungen erhalten haben.

Abgänge

Haushalte, deren letzte Sozialhilfeleistung mehr als vier Monate vor dem Ende des Beobachtungszeitraumes liegt.

Haushalte nach Leistungskategorien



Da über einen Beobachtungszeitraum hinweg ein Haushalt Leistungen aus mehreren Kategorien gleichzeitig bzw. nacheinander beziehen kann, ist sowohl im Diagramm als auch in der Tabelle die Summe der Haushalte im Detail größer als die tatsächliche Anzahl. Der größte Anteil der Haushalte bezog immer schon Leistungen zur Deckung des laufenden Lebensbedarfes. Waren es im Jahr 1990 noch 2.788 Haushalte, was einem Anteil von 68,9% entspricht, sind es seit dem Jahr 1993 mit geringen Schwankungen ca. 3.400 Haushalte (durchschn. 70,3%).

Den zweitgrößten Anteil stellen die Bezieher einmaliger Hilfen dar, welche vom Jahr 1990 mit 1.541 Haushalten (38,1%) über Spitzenwerte in den Jahren 1992 und 1993 von jeweils 1.818 Haushalten (40,4% bzw. 38,2%) auf den letztjährigen Stand von 1.409 Einheiten gefallen sind.

Nahezu gleichauf sind die Bezieher von Leistungen aus der Krankenhilfe (einschließlich der Krankenanstalten) und die Bezieher von Leistungen zur Unterbringung in Heimen und Anstalten. Krankenhilfe wurde im Jahr 1990 insgesamt 1.027 Haushalten gewährt, das waren 25,4% der Gesamtanzahl. Nach einem Spitzenwert im Jahr 1995 von 1.505 Haushalten (31,1%) sank die Anzahl der Bezieher dieser Leistungen auf den Stand des Jahres 1999.

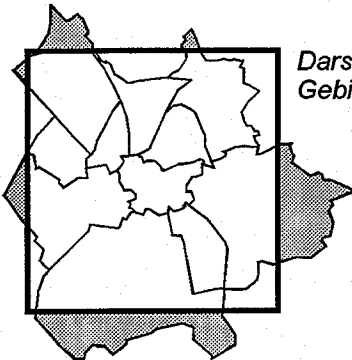
Bei den Unterbringungen in Heimen und Anstalten ergab sich von 1990 mit einer Anzahl von 761 Haushalten (18,8%) bis zum Jahr 1999 eine Steigerung von 6,4% im Jahresschnitt, was einem durchschnittlichen Zuwachs von 48 Haushalten pro Jahr entspricht.

Die Leistungsarten Pflege (§13 SSHG), Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen (§15 SSHG) und Erwerbsbefähigung Erwachsener (§16 SSHG) werden immer weniger vergeben bzw. in Anspruch genommen.

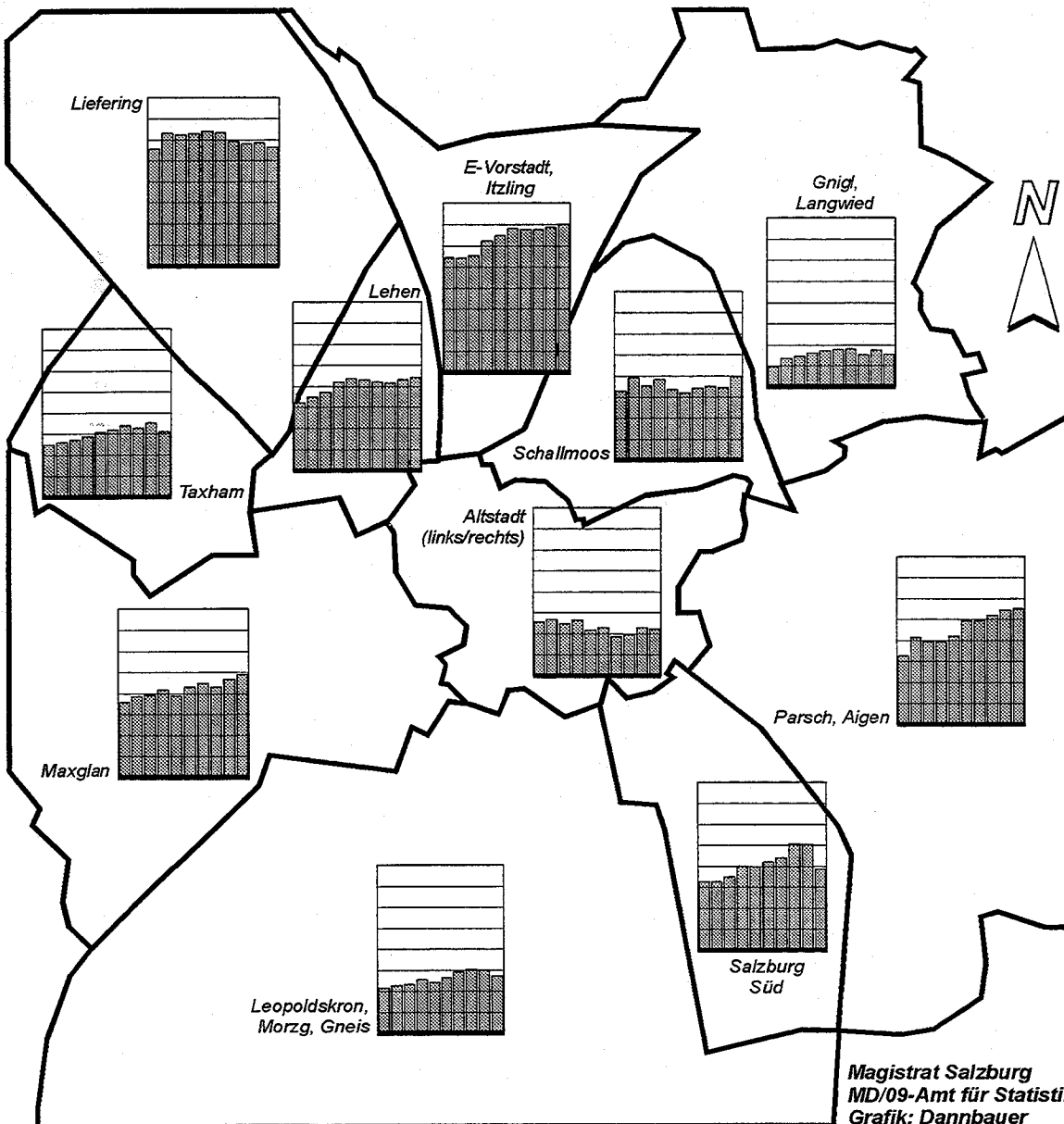
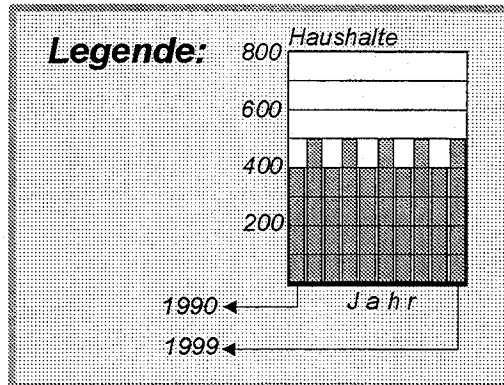
	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Haushalte insgesamt	4.915	100,0	4.890	100,0	- 25	- 0,5
davon nach Leistungskategorie						
Laufender Lebensbedarf §11	3.451	70,1	3.426	70,2	- 25	- 0,7
Einmalige Leistungen §11	1.509	28,8	1.409	30,7	- 100	- 6,6
Pflege §13	5	0,2	9	0,1	+ 4	+ 80,0
Krankenhilfe §14	1.042	24,4	1.191	21,2	+ 149	+ 14,3
Mutterschaft §15	32	0,6	29	0,7	- 3	- 9,4
Erwerbsbef. Erwachsener §16	1	-	-	0,0	- 1	- 100,0
Unterbringung in Anstalten §17	1.247	24,5	1.199	25,4	- 48	- 3,8
Sonstige Leistungen	301	5,9	288	6,1	- 13	- 4,3
davon mit Leistungen aus						
einer Kategorie	2.793	57,4	2.807	56,8	+ 14	+ 0,5
zwei Kategorien	1.592	31,3	1.531	32,4	- 61	- 3,8
drei Kategorien	510	10,8	526	10,4	+ 16	+ 3,1
mehr als drei Kategorien	20	0,5	26	0,4	+ 6	+ 30,0

Tabelle 2. 3: Haushalte nach Leistungskategorien

Verteilung der durch Sozialhilfe unterstützten Haushalte über die Salzburger Stadtteile 1990 bis 1999



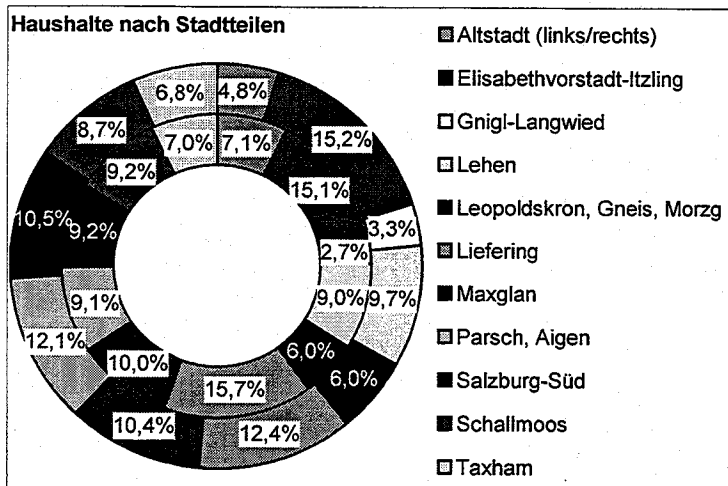
Darstellung des Gebietsausschnittes



Magistrat Salzburg
MD/09-Amt für Statistik
Grafik: Dannbauer

Quelle: Mag. Abt. 3/01-Sozialamt, MD/09-Amt für Statistik

Wohnsituation der Haushalte Verteilung über das Stadtgebiet



Von den im Jahr 1999 unterstützten Haushalten konnten nach Abzug von 31 Haushalten ohne Unterkunft bzw. unsteten Aufenthaltes 95 keiner Adresse zugeordnet werden, weil diese nicht erfasst oder ungültig war (im Jahr 1998 waren dies lediglich 50 Haushalte).

Die Anzahl der Haushalte, welche nicht im Gemeindegebiet der Stadt Salzburg wohnhaft sind, sank von 281 im Jahr 1990 (7,4%) auf 170 im Jahr 1999 (3,6%). Hier handelt es sich vorwiegend um Anstaltsunterbringungen und Leistungen anderer Bundesländer im Rahmen der Ländervereinbarung.

Das Diagramm „Haushalte nach Stadtteilen“ zeigt die Verschiebung der Wohnadressen der in der Stadt Salzburg wohnhaften Haushalte vom Jahr 1990 (innerer Ring) bis 1999

(äußerer Ring). Bemerkenswert ist das Fallen der Anteile in den Stadtteilen Altstadt von 7,1% auf 4,8% und Liefering von 15,7% auf 12,4%, ebenso wie der Anstieg in Parsch-Aigen von 9,1% auf 12,1%.

Dem Amt für Statistik liegen die Einwohnerzahlen erst ab dem Jahr 1991 vor, folglich kann der Vergleich der Anteile der durch Sozialhilfe unterstützten Personen (Hilfsempfänger und Haushaltsmitglieder) erst ab diesem Jahr erfolgen.

Neben dem Fallen des Anteiles der unterstützten Personen an den Hauptwohnsitzen in der Stadt Salzburg von 4,7% im Jahr 1991 auf zuletzt 4,6% ist parallel zur Haushaltsverteilung ein Sinken der Anteile in der Altstadt von 4,9% auf 3,9% und Liefering von 6,3% auf 5,9% festzustellen. Aber auch im Stadtteil Schallmoos sank der Personenanteil von 5,1% auf 4,6%. Parsch-Aigen verzeichnete neben seinem Zuwachs an Haushalten auch einen Zuwachs bei den Personenanteilen von 3,4% im Jahr 1991 auf 4,1% im Jahr 1999. Die stärksten Steigerungen der HWS-Anteile erfuhren Elisabethvorstadt-Itzling von 5,3% im Jahr 1991 auf 6,9% im Jahr 1999 und Lehen (1991: 3,4%, 1999: 4,6%).

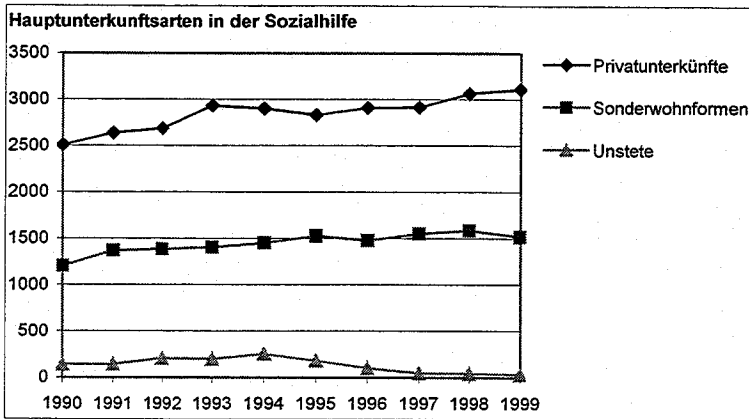
	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Haushalte insgesamt	4.915	100,0	4.890	100,0	- 25	- 0,5
davon						
ohne Adressangabe	93	1,9	126	2,6	+ 33	+ 35,5
mit Adressangabe	4.822	98,1	4.764	97,4	- 58	- 1,2
davon						
in anderen Gemeinden	193	4,0	170	3,6	- 23	- 11,9
im Stadtgebiet	4.629	96,0	4.594	96,4	- 35	- 0,8
davon im Stadtteil						
Altstadt (links/rechts)	227	4,9	222	4,8	- 5	- 2,2
Elisabethvorstadt-Itzling	684	14,8	700	15,2	+ 16	+ 2,3
Gnigl-Langwied	163	3,5	150	3,3	- 13	- 8,0
Lehen	432	9,3	444	9,7	+ 12	+ 2,8
Leopoldskron, Gneis, Morzg	302	6,5	277	6,0	- 25	- 8,3
Liefering	588	12,7	570	12,4	- 18	- 3,1
Maxglan	474	10,2	480	10,4	+ 6	+ 1,3
Parsch, Aigen	548	11,8	556	12,1	+ 8	+ 1,5
Salzburg-Süd	506	10,9	484	10,5	- 22	- 4,3
Schallmoos	348	7,5	399	8,7	+ 51	+ 14,7
Taxham	357	7,7	312	6,8	- 45	- 12,6

Tabelle 2. 4: Haushalte nach der Wohnadresse

Anteil in Promille	1998	1999
Personenanteil insgesamt	46,6	45,9
davon im Stadtteil		
Altstadt (links/rechts)	38,9	38,7
Elisabethvorstadt-Itzling	67,7	68,7
Gnigl-Langwied	28,8	25,0
Lehen	45,9	45,8
Leopoldskron, Gneis, Morzg	26,1	24,1
Liefering	58,8	58,5
Maxglan	45,0	45,1
Parsch, Aigen	40,9	41,4
Salzburg-Süd	56,6	54,6
Schallmoos	40,8	45,8
Taxham	57,4	48,9

Tabelle 2. 5: Anteil der unterstützten Personen an den Hauptwohnsitzen

Wohnrechtsverhältnis



Für die 4.044 unterstützten Haushalte des Jahres 1990 war bei 3.852 ein Wohnrechtsverhältnis eingetragen. Dies entspricht einem Anteil von 95,2%. Für einen Teil der übrigen 192 Fälle war unter bestimmten Voraussetzungen das Wohnrechtsverhältnis nicht bekannt (z. B. bei Krankenhausaufenthalten Durchreisender oder Touristen).

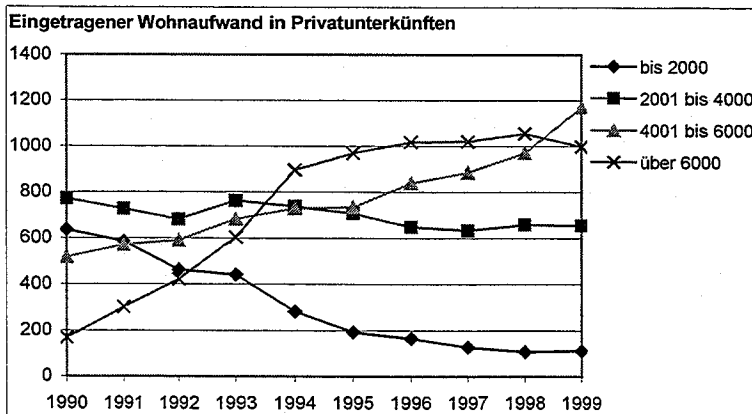
Die im Jahr 1990 in Privatunterkünften wohnenden 2.506 Haushalte stiegen bis zum Jahr 1999 auf 3.109 und haben somit ihren Anteil kaum verändert (1990: 65,1%, 1999: 66,5%). Auffällig ist in dieser Gruppe der Rückgang der Eigentumswohnungen und Eigenheime von 53 im Jahr 1990 (2,1% der

Haushalte) auf zuletzt 12 Haushalte (0,4%) ebenso wie bei den Untermieten von 166 (6,6%) auf 80 Haushalte (2,6%).

Die in Sonderwohnformen (siehe Tab. 2.6) wohnenden bzw. untergebrachten Haushalte betragen noch im Jahr 1990 insgesamt 1.205 bzw. 31,3% und stiegen bis 1999 auf 1.518 Haushalte (32,4%). Diese Steigerung wurde hauptsächlich von der Unterbringung in Heimen und Anstalten verursacht, die von 785 Haushalten im Jahr 1990 bzw. 65,1% der Sonderwohnformen auf 1.197 bzw. 78,9% im Jahr 1999 stiegen. Hierzu ist zu bemerken, dass die Eintragungen der Wohnrechtsverhältnisse bei dieser Klasse nicht mit den in früheren Abschnitten genannten Werten übereinstimmen, weil einerseits z. B. Anstaltsfälle in der Krankenhilfe die Wohnadresse und damit das Wohnrechtsverhältnis nicht verändern, andererseits Wohnrechtsverhältnisse mit der Art der Leistung nicht korrespondieren.

Die Gruppe der Wohnungslosen, d. h. in Pensionen und Hotels oder Notunterkünften untergebrachte bzw. unstete Haushalte, hat sich von 544 im Jahr 1990 bzw. 14,1% der eingetragenen Wohnverhältnisse auf 206 Haushalte bzw. 6,6% verringert. Besonders die Klasse „Unstete“ ist von 141 bzw. 3,7% im Jahr 1990 auf 31 Haushalte bzw. 0,7% im Jahr 1999 gesunken. Dies scheint zum Teil mit der Zunahme der Klasse „betreutes Wohnen“ von 7 (0,2%) auf 128 Haushalte (8,4%) in Zusammenhang zu stehen.

Wohnaufwand



In den im Jahr 1990 angeführten 2.506 Privatunterkünften wohnten 92 Haushalte unentgeltlich. Von den verbleibenden 2.414 Haushalten sind für 2.093 Daten zum Wohnaufwand vorhanden. Im Jahr 1999 wohnten insgesamt 122 Haushalte unentgeltlich, für die verbleibenden 2.987 Haushalte liegen in 2.937 Fällen Aufwandsdaten vor.

Das Diagramm „Eingetragener Wohnaufwand in Privatunterkünften“ verdeutlicht die Entwicklung der Wohnkosten für Haushalte mit Sozialhilfebezug. Kamen im Jahr 1990 noch 1.408 Haushalte bzw. 67,3% mit Wohnkosten bis 4.000.- Schilling aus, sank diese Gruppe

bis 1999 auf 768 Haushalte bzw. 26,1%. Dem gegenüber steht eine Zunahme der Gruppe mit Wohnkosten über 4.000.- Schilling von 685 Haushalten bzw. 32,7% auf 2.169 Haushalte bzw. 73,9% im Jahr 1999.

	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Haushalte insgesamt	4.915	100,0	4.890	100,0	- 25	- 0,5
davon						
nicht zuordenbar	222	4,5	212	4,3	- 10	- 4,5
zuordenbar	4.693	95,5	4.678	95,7	- 15	- 0,3
davon						
in Privatunterkünften	3.063	65,3	3.109	66,5	+ 46	+ 1,5
davon						
Eigentum	15	0,5	12	0,4	- 3	- 20,0
Miete	2.848	93,0	2.881	92,7	+ 33	+ 1,2
Untermiete	98	3,2	80	2,6	- 18	- 18,4
unentgeltl. Wohnen	92	3,0	122	3,9	+ 30	+ 32,6
Mitbew. ohne Rechtsstatus	7	0,2	13	0,4	+ 6	+ 85,7
Sonstige	3	0,1	1	0,0	- 2	- 66,7
in Sonderwohnformen	1.586	33,8	1.518	32,4	- 68	- 4,3
davon						
Anstalt/Heim	1.262	79,6	1.197	78,9	- 65	- 5,2
Pension/Hotel	82	5,2	59	3,9	- 23	- 28,0
betreutes Wohnen	113	7,1	128	8,4	+ 15	+ 13,3
Notunterkunft	109	6,9	116	7,6	+ 7	+ 6,4
Sonstige	20	1,3	18	1,2	- 2	- 10,0
ohne Unterkunft	43	0,9	31	0,7	- 12	- 27,9
Aufwandseinträge bei Privatunterkünften	2.871	93,7	3.031	97,5	+ 160	+ 5,6
davon						
ohne Wohnaufwand	80	2,8	94	3,1	+ 14	+ 17,5
mit Wohnaufwand	2.791	97,2	2.937	96,9	+ 146	+ 5,2
davon (Angaben in Schilling)						
unter 1000	24	0,9	18	0,6	- 6	- 25,0
1001 bis 2000	83	3,0	94	3,2	+ 11	+ 13,3
2001 bis 3000	273	9,8	267	9,1	- 6	- 2,2
3001 bis 4000	385	13,8	389	13,2	+ 4	+ 1,0
4001 bis 5000	395	14,2	511	17,4	+ 116	+ 29,4
5001 bis 6000	576	20,6	659	22,4	+ 83	+ 14,4
6001 bis 7000	434	15,5	428	14,6	- 6	- 1,4
über 7000	621	22,3	571	19,4	- 50	- 8,1

Tabelle 2. 6: Haushalte nach dem Wohnrechtsverhältnis und dem Wohnaufwand

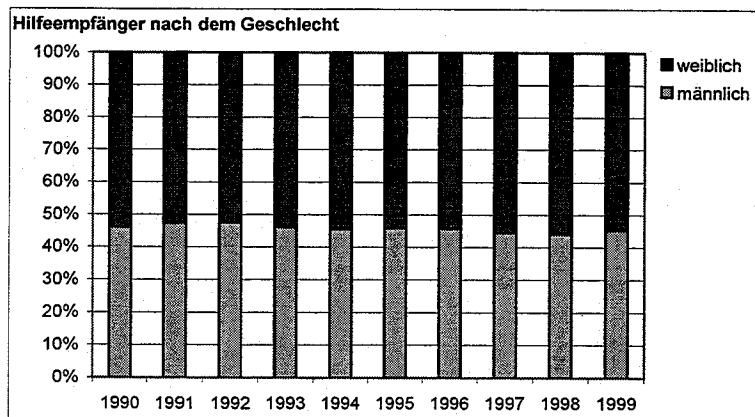
Wohnaufwand

Monatlicher Aufwand, bestehend aus Miete, Betriebs- und Heizkosten sowie ab 1.10.1994 auch aus den Stromkosten.

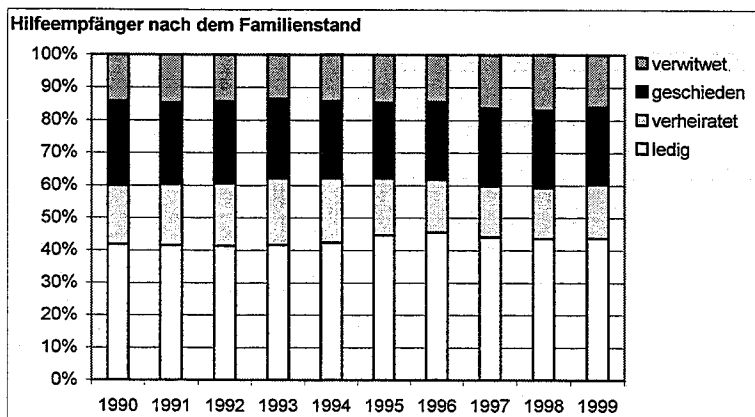
Hilfeempfänger

Natürliche Person, die auf Grund ihrer Lebensverhältnisse für sich und allenfalls in ihrem Haushalt lebende Personen (Mitunterstützte) Sozialhilfe erhält. Durch Fehlerkorrekturen, Doubletten-Auflösungen und rückwirkende Leistungsbewilligungen kann es bei den Mengenangaben vergangener Beobachtungszeiträume zu geringfügigen Änderungen kommen.

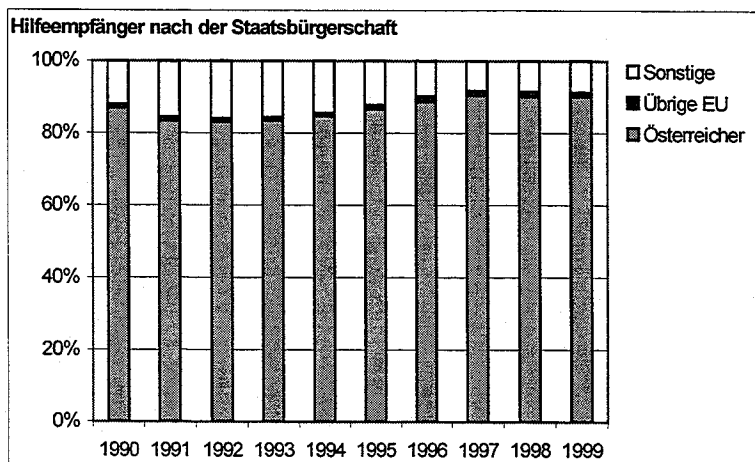
Grunddaten



Jahre“ zwischen 41,3% und 50,1%. Erst in den Gruppen ab 60 Jahren steigt der Anteil von 51,6% auf 85,1% der zuordenbaren Hilfeempfänger.



deren Anteil jedoch von 17,4% auf 15,8% sank.



auf 673 Personen im Jahr 1991 und erreichte mit 727 Personen im Jahr 1993 den höchsten Anteil mit 15,3% aller Hilfeempfänger.

Die Mehrzahl der Sozialhilfeempfänger war seit jeher weiblichen Geschlechts. Zum einen durch das erreichte höhere Lebensalter mit den daraus resultierenden Folgen wie z. B. Anstaltsunterbringung nach §17 SSHG oder Pflege nach §13 und den daraus entstehenden Kosten, zum anderen weil z. B. bei Auflösung einer Partnerschaft vorhandene Kinder im Regelfall im Haushalt der Mutter bleiben. Der Anteil der weiblichen Sozialhilfeempfänger bewegt sich jedenfalls seit dem Jahr 1990 mit geringen Schwankungen um die 54%. Dem Alter nach liegt der Anteil der weiblichen Hilfeempfänger in den Gruppen „bis 19 Jahre“ und „50 bis 59

Nach dem Familienstand gesehen, bilden die ledigen Hilfeempfänger vom Jahr 1990 an mit 1.637 bzw. 40,5% bis zum Jahr 1999 mit 2.128 bzw. 43,5% die größte Gruppe, gefolgt von den Geschiedenen, welche im Jahr 1990 mit 1.013 Personen 25,0% und im Jahr 1999 mit 1.148 Personen 23,5% aller Hilfeempfänger ausmachten. Verheiratet waren im Jahr 1990 insgesamt 705 Hilfeempfänger bzw. 17,4%. Diese Gruppe stieg bis 1999 auf 803 Personen, wobei der Anteil jedoch auf 16,4% sank. Eine ähnliche Entwicklung zeigen die verwitweten Hilfeempfänger, welche zwar vom Jahr 1990 an von 552 Personen auf 773 im Jahr 1999 stiegen,

Der Staatsbürgerschaft nach bilden die Österreicher die größte Hilfeempfängergruppe. Beginnend mit dem Jahr 1990 mit insgesamt 3.489 Personen bzw. 86,3% der Hilfeempfänger ist diese Gruppe bis 1999 auf 4.354 Personen bzw. 89,0% angewachsen. Die Gruppe der Nicht-Österreicher (ausländische Staatsbürger, Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsbürgerschaft) sank von 534 Personen bzw. 13,0% im Jahr 1990 auf 536 Personen bzw. 11,0% im Jahr 1999. Bemerkenswert ist der Anstieg der Anzahl der Nicht-Österreicher (ohne Unionsbürger) in den Jahren 1991 bis 1993, welcher durch die Situation im ehemaligen Jugoslawien ausgelöst wurde: Waren es 1990 noch 482 Personen, so stieg die Anzahl

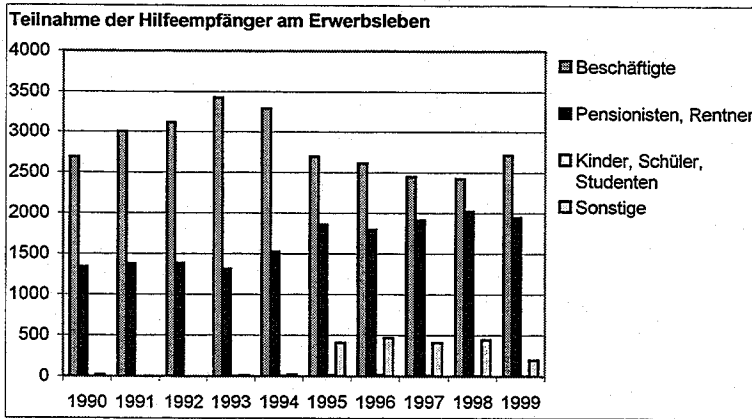
	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfempänger gesamt	4.915	100,0	4.890	100,0	- 25	- 0,5
davon nach dem Geschlecht						
männlich	2.168	44,1	2.214	45,3	+ 46	+ 2,1
weiblich	2.739	55,7	2.655	54,3	- 84	- 3,1
davon nach dem Familienstand						
ledig	2.111	43,0	2.128	43,5	+ 17	+ 0,8
verheiratet	763	15,5	803	16,4	+ 40	+ 5,2
geschieden	1.155	23,5	1.148	23,5	- 7	- 0,6
verwitwet	815	16,6	773	15,8	- 42	- 5,2
davon nach der Staatsbürgerschaft						
Österreicher	4.385	89,2	4.354	89,0	- 31	- 0,7
Nicht-Österreicher	530	10,8	536	11,0	+ 6	+ 1,1
davon						
Sonstige EU	63	1,3	55	1,1	- 8	- 12,7
Übriges Europa	196	4,0	217	4,4	+ 21	+ 10,7
Sonstige Länder	186	3,8	170	3,5	- 16	- 8,6
Ungeklärt lt. Genfer Konvention	21	0,4	20	0,4	- 1	- 4,8
Staatenlos	64	1,3	74	1,5	+ 10	+ 15,6

Tabelle 2. 7: Hilfempänger nach Geschlecht, Familienstand und Staatsbürgerschaft

	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfempänger gesamt	4.915	100,0	4.890	100,0	- 25	- 0,5
davon						
zuordenbar	4.907	99,8	4.869	99,6	- 38	- 0,8
davon nach Altersgruppen						
bis 19 Jahre	52	1,1	49	1,0	- 3	- 5,8
männlich	19	36,5	28	57,1	+ 9	+ 47,4
weiblich	33	63,5	21	42,9	- 12	- 36,4
20 bis 29 Jahre	747	15,2	720	14,8	- 27	- 3,6
männlich	358	47,9	359	49,9	+ 1	+ 0,3
weiblich	389	52,1	361	50,1	- 28	- 7,2
30 bis 39 Jahre	1.012	20,6	993	20,4	- 19	- 1,9
männlich	556	54,9	551	55,5	- 5	- 0,9
weiblich	456	45,1	442	44,5	- 14	- 3,1
40 bis 49 Jahre	791	16,1	792	16,3	+ 1	+ 0,1
männlich	453	57,3	465	58,7	+ 12	+ 2,6
weiblich	338	42,7	327	41,3	- 11	- 3,3
50 bis 59 Jahre	716	14,6	742	15,2	+ 26	+ 3,6
männlich	405	56,6	431	58,1	+ 26	+ 6,4
weiblich	311	43,4	311	41,9	-	-
60 bis 69 Jahre	331	6,7	351	7,2	+ 20	+ 6,0
männlich	153	46,2	170	48,4	+ 17	+ 11,1
weiblich	178	53,8	181	51,6	+ 3	+ 1,7
70 bis 79 Jahre	387	7,9	388	8,0	+ 1	+ 0,3
männlich	97	25,1	86	22,2	- 11	- 11,3
weiblich	290	74,9	302	77,8	+ 12	+ 4,1
80 Jahre und älter	871	17,8	834	17,1	- 37	- 4,2
männlich	127	14,6	124	14,9	- 3	- 2,4
weiblich	744	85,4	710	85,1	- 34	- 4,6

Tabelle 2. 8: Hilfempänger nach Alter und Geschlecht

Teilnahme am Erwerbsleben



Durch den Wegfall der Ausprägung „Personenkreis“ in der Sozialhilfeapplikation des Landes Salzburg ist die Darstellung der Teilnahme der Hilfeempfänger am Erwerbsleben nur mehr rechnerisch möglich.

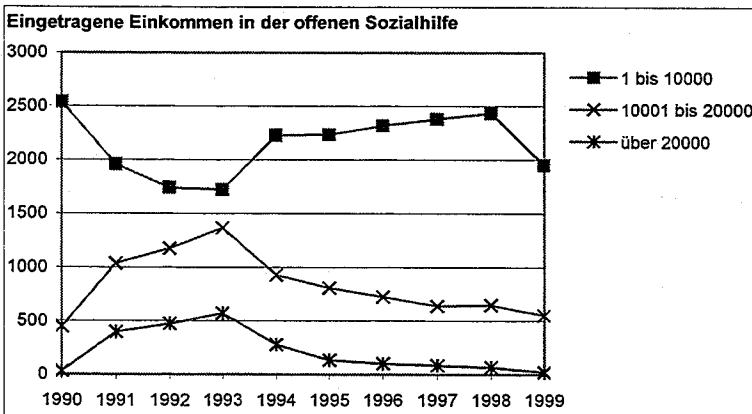
Personen unter 16 Jahren werden der Gruppe „Kinder, Schüler, Studenten“ zugewiesen und weisen lediglich einen Anteil von 0,1% an den Hilfeempfängern auf.

Die Gruppe der Beschäftigten leitet sich aus den eingetragenen Arbeitseinkommen ab. Ihr Anteil betrug mit 2.689 Hilfeempfängern im Jahr 1990 66,5% und ist in den Jahren bis 1999 auf 55,8% aller Hilfeempfänger gefallen.

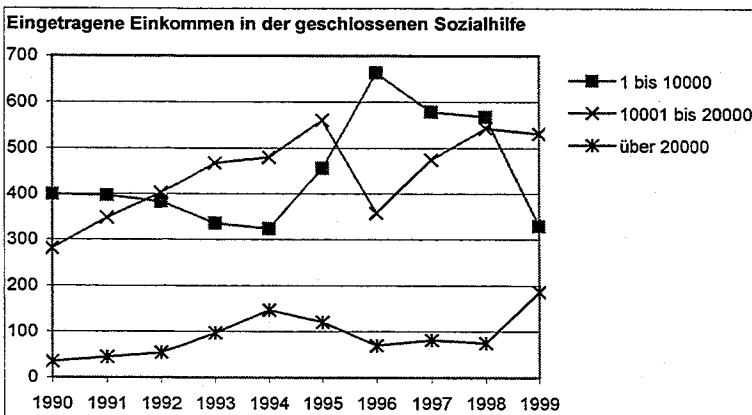
Zu den „Pensionisten und Rentnern“ werden alle Hilfeempfänger gezählt, die unter anderem Leistungen einer Pensionsversicherung beziehen und über kein Arbeitseinkommen verfügen. Ihr Anteil stieg von 33,1% mit 1.338 Hilfeempfängern im Jahr 1990 auf mittlerweile 40,0%, wohl auch bedingt durch die vermehrten Kostenübernahmen in den Altersheimen (1990: 785 Fälle, 1999: 1197 Fälle).

Zur Gruppe „Sonstige“ werden alle Hilfeempfänger gezählt, die keinen der obengenannten Kriterien entsprechen. Deren Anteil stieg von 1990 mit 17 Hilfeempfängern bzw. 0,4% über einen Höchststand im Jahr 1996 von 472 bzw. 9,5% auf den letztjährigen Stand von 201 Hilfeempfängern bzw. 4,1% aller Hilfeempfänger.

Einkommenssituation



Als Einkommen des Hilfeempfängers wird das monatliche Nettoeinkommen inkl. anteiliger Sonderzahlungen, Familien- und Wohnbeihilfen angesehen. Zur Durchschnittsermittlung wurde die Menge jener Hilfeempfänger herangezogen, für die ein Einkommen erfasst wurde. Die Hilfeempfänger ohne Einkommenseintrag waren im Jahr 1990 noch 313 bzw. 7,7% der Hilfeempfänger insgesamt. Bis 1999 stieg die Anzahl der Hilfeempfänger in dieser Gruppe auf 1.318 bzw. 27,0%. Ob diese Hilfeempfänger über kein Einkommen verfügten oder dieses nicht erfasst wurde, konnte bislang nicht eindeutig geklärt werden.



Die Diagramme „Eingetragene Einkommen in der offenen Sozialhilfe“ und „Eingetragene Einkommen in der geschlossenen Sozialhilfe“ zeigen die unterschiedliche Verteilung der Einkommensklassen beider Leistungsarten. Während in der offenen Sozialhilfe die Bezieher niedriger Einkommen bis 10.000.-Schilling den größten Anteil an den Hilfeempfängern stellen (min. 1993 mit 47,0%, max. 1990 mit 84,1%), sind die Anteile der Bezieher mittlerer und höherer Einkommen zumindest seit dem Jahr 1993 stetig im Sinken begriffen. Im Bereich der geschlossenen Hilfen dagegen sind langfristig gesehen die Anteile der Bezieher mittlerer

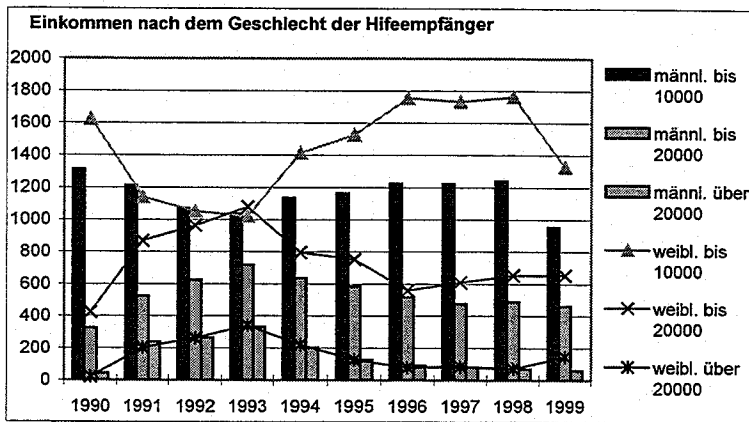
und höherer Einkommen seit dem Jahr 1990 gestiegen: mittlere Einkommen von 39,9% im Jahr 1990 auf 50,7% im Jahr 1999 und höhere Einkommen von 4,9% auf 17,8%.

	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfsempfänger gesamt	4.915	100,0	4.890	100,0	- 25	- 0,5
Davon zuordenbar	4.907	99,8	4.869	99,6	- 38	- 0,8
davon						
Beschäftigte	2.427	49,5	2.717	55,8	+ 290	+ 11,9
Männlich	1.227	50,6	1.440	53,0	+ 213	+ 17,4
Weiblich	1.200	49,4	1.277	47,0	+ 77	+ 6,4
Pensionisten, Rentner	2.026	41,3	1.948	40,0	- 78	- 3,8
Männlich	644	31,8	638	32,8	- 6	- 0,9
Weiblich	1.382	68,2	1.310	67,2	- 72	- 5,2
Kinder, Schüler, Studenten	6	0,1	3	0,1	- 3	- 50,0
Männlich	4	66,7	2	66,7	- 2	- 50,0
Weiblich	2	33,3	1	33,3	- 1	- 50,0
Sonstige	448	9,1	201	4,1	- 247	- 55,1
Männlich	293	65,4	134	66,7	- 159	- 54,3
Weiblich	155	34,6	67	33,3	- 88	- 56,8

Tabelle 2. 9: Hilfsempfänger nach Erwerbstätigkeit und Geschlecht

	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfsempfänger gesamt	4.915	100,0	4.890	100,0	- 25	- 0,5
davon						
nicht zuordenbar/ohne Einkommen	580	11,8	1.318	27,0	+ 738	+ 127,2
zuordenbar	4.335	88,2	3.572	73,0	- 763	- 17,6
davon (Angaben in Schilling)						
1 bis 5000	849	19,6	540	15,1	- 309	- 36,4
5001 bis 10000	2.154	49,7	1.741	48,7	- 413	- 19,2
10001 bis 15000	854	19,7	756	21,2	- 98	- 11,5
15001 bis 20000	337	7,8	328	9,2	- 9	- 2,7
über 20000	141	3,3	207	5,8	+ 66	+ 46,8
Durchschn. Einkommen	8.892		9.986		+ 1.094	+ 12,3
In der off. Sozialhilfe	3.667	100,0	3.679	100,0	+ 12	+ 0,3
Davon						
nicht zuordenbar/ohne Einkommen	518	14,1	1.154	31,4	+ 636	+ 122,8
zuordenbar	3.149	85,9	2.525	68,6	- 624	- 19,8
davon (Angaben in Schilling)						
1 bis 5000	777	24,7	495	19,6	- 282	- 36,3
5001 bis 10000	1.658	52,7	1.456	57,7	- 202	- 12,2
10001 bis 15000	501	15,9	456	18,1	- 45	- 9,0
15001 bis 20000	147	4,7	97	3,8	- 50	- 34,0
über 20000	66	2,1	21	0,8	- 45	- 68,2
Durchschn. Einkommen	7.946		8.120		+ 174	+ 2,2
In der geschl. Sozialhilfe	1.248	100,0	1.211	100,0	- 37	- 3,0
Davon						
nicht zuordenbar/ohne Einkommen	62	5,0	164	13,5	+ 102	+ 164,5
zuordenbar	1.186	95,0	1.047	86,5	- 139	- 11,7
davon (Angaben in Schilling)						
1 bis 5000	72	6,1	45	4,3	- 27	- 37,5
5001 bis 10000	496	41,8	285	27,2	- 211	- 42,5
10001 bis 15000	353	29,8	300	28,7	- 53	- 15,0
15001 bis 20000	190	16,0	231	22,1	+ 41	+ 21,6
über 20000	75	6,3	186	17,8	+ 111	+ 148,0
Durchschn. Einkommen	11.403		14.484		+ 3.082	+ 27,0

Tabelle 2. 10: Hilfsempfänger nach monatlichem Einkommen



Zur geschlechtsspezifischen Einkommensverteilung kann festgestellt werden, dass die weiblichen Hilfeempfänger im langjährigen Durchschnitt ein um 7,1% höheres Einkommen bezogen haben als die männlichen. Dies liegt nicht nur daran, dass der Anteil der weiblichen Einkommensbezieher vom Jahr 1990 mit 2.069 Hilfeempfängern (55,2%) auf 2.118 bzw. 59,3% im Jahr 1999 angestiegen ist, sondern auch an der Entwicklung der mittleren und höheren Einkommensklassen bei den Frauen.

Der Anteil der Klasse bis 20.000.- Schilling stieg von 11,3% aller Einkommensbezieher im Jahr 1990 auf 18,3% im Jahr 1999, jener

der Klasse über 20.000.- Schilling von 0,6% auf 4,1%, dagegen fiel der Anteil der niedrigen Einkommen von 43,3% auf zuletzt 37,1%.

Bei den männlichen Einkommensbeziehern ist eine ähnliche Entwicklung zu erkennen: Der Anteil der Hilfeempfänger mit niedrigen Einkommen sank von 35% im Jahr 1990 auf 26,6% im Jahr 1999, jener der mittleren Einkommensklassen stieg von 8,7% auf 12,9%. Eine weitaus geringere Änderung erfuhr der Anteil der höheren Einkommensklassen mit 1,2% auf zuletzt 1,7% aller Einkommensbezieher.

Da im Jahr 1999 bei 21 Hilfeempfängern das Geschlecht nicht erkennbar war, weist die Tabelle 2.11 nur jene Hilfeempfänger aus, bei denen eine Zuordnung möglich ist.

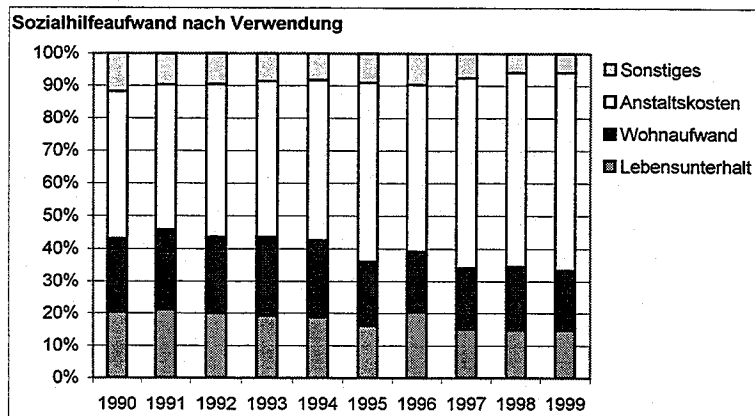
1999	männlich		weiblich		Anteil an der Einkommensklasse	
	abs.	in %	abs.	in %	männlich	weiblich
Hilfeempfänger gesamt	2.214	100,0	2.655	100,0	45,5	54,5
davon						
nicht zuordenbar	760	34,3	537	20,2	58,6	41,4
zuordenbar	1.454	65,7	2.118	79,8	40,7	59,3
davon (Angaben in Schilling)						
1 bis 2500	91	4,1	75	2,8	54,8	45,2
2501 bis 5000	169	7,6	205	7,7	45,2	54,8
5001 bis 7500	256	11,6	311	11,7	45,1	54,9
7501 bis 10000	437	19,7	737	27,8	37,2	62,8
10001 bis 12500	190	8,6	323	12,2	37,0	63,0
12501 bis 15000	109	4,9	134	5,0	44,9	55,1
15001 bis 17500	98	4,4	101	3,8	49,2	50,8
17501 bis 20000	64	2,9	97	3,7	39,8	60,2
über 20000	61	2,8	146	5,5	29,5	70,5
Durchschn. Einkommen	9.479		10.334			

Tabelle 2. 11: Hilfeempfänger nach Einkommen und Geschlecht

Sozialhilfeaufwand

Hier werden nur jene Ausgaben berücksichtigt, die durch die Magistratsabteilung 3/01 getätigt werden. Allfällige Ausgaben, die das Land Salzburg als Oberbehörde selbst tätigt sowie Umbuchungen aus buchhalterischen oder budgetpolitischen Gründen sind hier nicht berücksichtigt.

Leistungen nach Verwendungszweck



Der Sozialhilfeaufwand stieg vom Jahr 1990 mit 262 Mio. Schilling um 81,7% auf 476 Mio. Schilling. Den größten Anteil am Gesamtaufwand hatte die geschlossene Sozialhilfe, welche von 118 Mio. Schilling bzw. 44,9% Anteil im Jahr 1990 auf zuletzt 289 Mio. Schilling (60,6%) um 144,7% anstieg. Diese Steigerung ist nicht allein auf die Zunahme der Haushalte in Anstalten seit 1990 um 60% zurückzuführen, sondern auch auf die stark angestiegenen Kosten in den einzelnen Einrichtungen. So waren z. B. bei den Leistungen für Anstaltsunterbringung nach §17 SSHG im Jahr 1990 pro Hilfeempfänger und Jahr noch 140.369.- Schilling aufzuwenden,

im Jahr 1999 war dies bereits ein Betrag in Höhe von 238.575.- Schilling, also eine Erhöhung um 70,0%. Der Aufwand für §17-Fälle beträgt bereits seit dem Jahr 1998 mehr als der Gesamtaufwand in der Sozialhilfe im Jahr 1990.

Alle anderen Aufwandsgruppen zusammen stiegen von 155 Mio. Schilling bzw. 55,1% Anteil im Jahr 1990 lediglich um 22,5% auf 191 Mio. Schilling (39,4%) im Vorjahr. Um Verzerrungen der Anteile auszuschließen, beziehen sich die folgenden Vergleiche auf den um die Kosten für §17-Fälle reduzierten Gesamtaufwand.

In der Aufwandsgruppe „Lebensunterhalt“, welche den Richtsatz beim „Laufenden Lebensbedarf“ und den Lebensunterhalt bei den „Einmaligen Hilfen“ umfasst, ist seit dem Jahr 1990 eine Steigerung von 53 Mio. Schilling bzw. 34,3% des verminderten Gesamtaufwandes (155 Mio. Schilling) auf 71 Mio. Schilling (37,1% von 191 Mio. Schilling gesamt) zu verzeichnen. Besonders auffallend ist der Umstand, dass hier die einmaligen Leistungen von einem Betrag von 0,99 Mio. Schilling auf zuletzt 219.000.- Schilling gefallen sind.

Der Wohnaufwand, auch hier „Laufender Lebensbedarf“ und „Einmalige Hilfen“ zusammen betrachtet, ist ebenfalls seit dem Jahr 1990 von 60 Mio. Schilling bzw. 22,8% des verminderten Gesamtaufwandes auf 89 Mio. Schilling angestiegen. Dies entspricht einem Anteil von 46,6%. Auch hier sind die Leistungen bei den „Einmaligen Hilfen“ von 6,6 Mio. Schilling im Jahr 1990 über einen Spitzenwert im Jahr 1993 von 9,6 Mio. Schilling auf zuletzt 5,5 Mio. Schilling gefallen.

Die Aufwandsgruppe „Sonstiges“ umfasst unter anderem die Pflege, Krankenhilfe, Hilfe für werdende Mütter und Erwerbsbefähigung Erwachsener (§§13 – 16 SSHG).

Der Aufwand für die Pflege nach §13 SSHG hat sich seit dem Jahr 1990 von 5,5 Mio. Schilling oder 3,6% Anteil auf 0,3 Mio. Schilling (0,2%) verringert.

In der Krankenhilfe nach §14 SSHG ist seit dem Jahr 1990 ebenfalls ein Sinken der Ausgaben festzustellen. Betragen diese damals noch 24 Mio. Schilling bzw. 15,5%, wurden nach einem Spitzenwert von 42 Mio. Schillingen im Jahr 1995 zuletzt nur noch 16 Mio. Schilling oder 8,5% ausgegeben. Innerhalb dieser Gruppe verschob sich der Anteil für die Kosten in Krankenanstalten von 53,6% im Jahr 1990 auf zuletzt 22,9% und jene für Beiträge an Krankenkassen („Selbstversicherung“) von 36,9% auf 30,4%.

Die Ausgaben für die Hilfe für werdende Mütter gem. §15 SSHG bewegt sich seit 1990 nur im Promillebereich und ist für die Aufwandsentwicklung in der Sozialhilfe unerheblich. Ebenso verhält es sich mit der Erwerbsbefähigung Erwachsener nach §16 SSHG, die mit 5,6 Mio. Schilling im Jahr 1990 einen Anteil von 3,6% des verminderten Sozialhilfeaufwandes darstellte, seither aber stetig an Umfang verlor und seit 1995 praktisch nicht mehr existent ist.

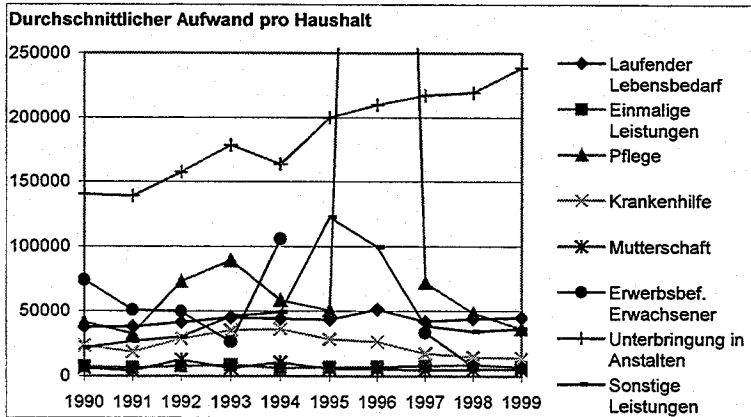
Die Daten über den Kostenersatz in der Sozialhilfe stehen erst seit 1994 zur Verfügung. Damals gingen insgesamt 82 Mio. Schilling an Ersätzen ein. Dieser Betrag wuchs bis 1999 auf 152-Mio. Schilling, was einer jährlichen Durchschnittssteigerung von 16,7% entspricht. Die Zunahme der Einnahmen hängt eng mit dem Zuwachs der Hilfeempfänger in Anstalten und Heimen (§17 SSHG) zusammen, da in diesem Bereich die in den verschiedenen Pensionsversicherungsgesetzen vorgesehene Pensionsteilung wirksam wird.

Angaben in S 1.000	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in%	Änderung z. Vj. in %	abs.	in%	Änderung z. Vj. in %	abs.	in%	Änderung z. Vj. in %
Aufwand insgesamt	434.887	100,0	- 5,9	464.332	100,0	+ 6,8	476.593	100,0	+ 2,6
nach Leistungskategorien									
Laufender Lebensbedarf §11	141.438	32,5	- 19,1	151.971	32,7	+ 7,4	153.769	32,3	+ 1,2
davon									
Richtsatz	64.972	45,9	- 31,6	68.934	45,4	+ 6,1	70.549	45,9	+ 2,3
Wohnungsaufwand	76.466	54,1	- 4,4	83.037	54,6	+ 8,6	83.220	54,1	+ 0,2
Einmalige Leistungen §11	11.372	2,6	+ 21,9	12.932	2,8	+ 13,7	9.654	2,0	- 25,3
davon									
Lebensunterhalt	558	4,9	+ 10,2	362	2,8	- 35,1	219	2,3	- 39,5
Wohnungsaufwand	6.296	55,4	+ 17,7	7.764	60,0	+ 23,3	5.552	57,5	- 28,5
Sonstiges	4.518	39,7	+ 30,0	4.805	37,2	+ 6,4	3.884	40,2	- 19,2
Pflege §13	287	0,1	- 95,2	243	0,1	- 15,6	327	0,1	+ 34,9
Krankenhilfe §14	20.566	4,7	- 46,5	15.136	3,3	- 26,4	16.169	3,4	+ 6,8
davon									
Anstaltskosten	4.756	23,1	- 70,8	4.895	32,3	+ 2,9	3.695	22,9	- 24,5
Sonstige Leistungen	15.810	76,9	- 28,7	10.242	67,7	- 35,2	12.474	77,1	+ 21,8
Mutterschaft §15	100	0,0	- 24,9	157	0,0	+ 57,4	147	0,0	- 6,4
davon									
Anstaltskosten	-	-	*	-	-	*	-	-	*
Sonstige Leistungen	100	100,0	- 24,9	157	100,0	+ 57,4	147	100,0	- 6,4
Erwerbsbef. Erwachsener §16	67	0,0	*	7	0,0	- 89,3	-	-	- 100,0
Unterbringung in Anstalten §17	250.362	57,6	+ 13,3	273.557	58,9	+ 9,3	286.051	60,0	+ 4,6
davon									
Anstaltskosten	249.310	99,6	+ 13,2	272.330	99,6	+ 9,2	284.917	99,6	+ 4,6
Sonstige Leistungen	1.052	0,4	+ 29,2	1.228	0,4	+ 16,7	1.134	0,4	- 7,6
Sonstiges §18, §19	10.695	2,5	- 12,7	10.328	2,2	- 3,4	10.475	2,2	+ 1,4
nach Leistungsart									
laufende offene Hilfen	153.201	35,2	- 22,9	155.478	33,5	+ 1,5	157.550	33,1	+ 1,3
geschlossene Hilfen	256.686	59,0	+ 7,3	280.035	60,3	+ 9,1	291.423	61,1	+ 4,1
einmalige Hilfen	24.982	5,7	+ 3,7	28.817	6,2	+ 15,3	27.613	5,8	- 4,2
Ausgaben pro Einwohner in Schilling	3.006		- 4,4	3.225		+ 7,3	3.304		+ 2,5
Rückersätze insgesamt	124.470	28,6	+ 26,4	167.924	36,2	+ 34,9	151.696	31,8	- 9,7
Rückersätze pro Einwohner in Schilling	860		- 16,6	1.166		+ 35,6	1.052		- 9,8

Tabelle 2. 12: Aufwand nach Leistungskategorie und Leistungsart

Rückersätze

Kostensätze in den genannten Bereichen auf grund gesetzlicher oder vertraglicher Bestimmungen. Zur Durchschnittsermittlung wird nur die Menge jener Hilfeempfänger herangezogen, für die Kostensatz geleistet wird.



Da nicht nur die Aufwendungen sondern auch die Anzahl der unterstützten Haushalte in der Sozialhilfe im Laufe der Jahre Änderungen erfahren haben, scheint es angebracht, auch die Durchschnittswerte pro Haushalt und Leistungskategorie aufzuzeigen.

Der Sozialhilfeaufwand pro Haushalt insgesamt stieg von 64.873.- Schilling im Jahr 1990 auf 97.463.- Schilling im Jahr 1999. Dies entspricht einer Steigerung von 50,2% gegenüber 1990 bzw. einer jährlichen Durchschnittsteigerung von 5,6%.

Bis auf die Leistungen zur Deckung des laufenden Lebensbedarfes (§11 SSHG), der Unterbringung in Anstalten und Heimen (§17

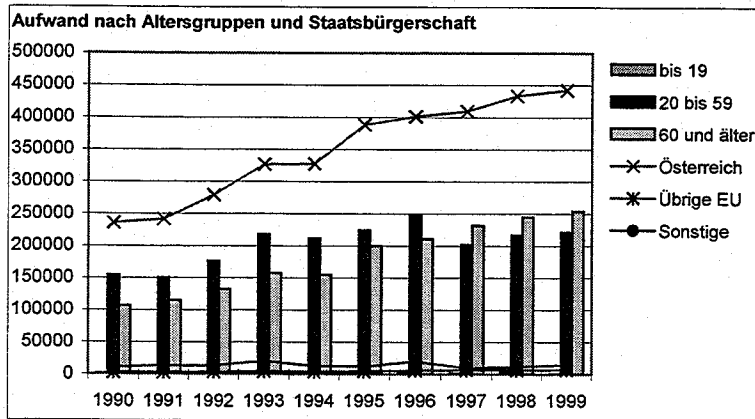
SSHG) sowie der sonstigen Leistungen (§§18,19 SSHG) ist in allen Kategorien ein Rückgang des pro Haushalt aufzuwendenden Betrages gegenüber dem Jahr 1990 zu verzeichnen. Der stärkste Rückgang ist in der Kategorie „Erwerbsbefähigung für Erwachsene“ zu finden, welche von 74.192.- Schilling im Jahr 1990 auf zuletzt 0.- Schilling fiel, gefolgt von der „Krankenhilfe“ mit einem Rückgang um 42,0% gegenüber 1990 bzw. 3,5% im Jahresdurchschnitt. Gefolgt werden diese Kategorien von der „Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen“, welche von 6.232.- Schilling im Jahr 1990 auf zuletzt 5.083.- Schilling, d. h. um 18,4% gesunken sind und von der „Pflege“ nach §13 SSHG. Dort betrug der Aufwand pro Haushalt im Jahr 1990 noch 41.575.- Schilling und fiel nach einem Hoch von 89.159.- Schilling im Jahr 1993 auf den Wert von 36.369.- Schilling, also ein Rückgang von 12,5% insgesamt. Der ausgewiesene Pro-Kopf-Wert des Jahres 1996 mit 1.198.423.- Schilling (siehe Diagramm „Aufwand pro Haushalt“) entstand nach Mitteilung der Magistratsabteilung 3/0 aus Buchungen des Landes von Kann-Leistungen in den Pflichtleistungsbereich.

Die höchste Steigerungsrate hat, wie weiter vorne in diesem Kapitel bereits ausgeführt, die Kategorie „Unterbringung in Anstalten und Heimen“ nach §17 SSHG. Hier stieg der Aufwand pro Haushalt von 140.369.- Schilling im Jahr 1990 um 70,0% auf 238.575.- Schilling im Jahr 1999. An zweiter Stelle liegen die „Sonstigen Leistungen“ mit einer Steigerung von 67,5% (1990: 21.715.- Schilling, 1999: 36.373.- Schilling), was mit der Einrichtung verschiedener Haushaltsstellen Kann-Bereich und den seit 1990 um 109,6% gestiegenen Kostenersatzes an andere Bundesländer im Rahmen der Ländervereinbarung zusammenhängen dürfte.

Angaben in Schilling	Rechnungsabschluss 1997		Rechnungsabschluss 1998		Rechnungsabschluss 1999	
	abs.	Änderung z. Vj. in %	abs.	Änderung z. Vj. in %	abs.	Änderung z. Vj. in %
Aufwand insgesamt	90.413	- 3,5	94.472	+ 4,5	97.463	+ 3,2
nach Leistungskategorie						
Laufender Lebensbedarf §11	42.020	- 18,1	44.037	+ 4,8	44.883	+ 1,9
Einmalige Leistungen §11	7.778	+ 13,9	8.570	+ 10,2	6.852	- 20,0
Pflege §13	71.861	- 94,0	48.519	- 32,5	36.369	- 25,0
Krankenhilfe §14	17.153	- 35,1	14.526	- 15,3	13.576	- 6,5
Mutterschaft §15	4.762	- 7,1	4.919	+ 3,3	5.083	+ 3,3
Erwerbsbef. Erwachsener §16	33.500		7.200	- 78,5	-	
Unterbringung in Anstalten §17	217.140	+ 3,5	219.372	+ 1,0	238.575	+ 8,8
Sonstige Leistungen §18, §19	38.750	- 61,1	34.313	- 11,5	36.373	+ 6,0
nach Leistungsart						
laufende offene Hilfen	45.125	- 21,6	44.897	- 0,5	45.893	+ 2,2
geschlossene Hilfen	169.766	+ 14,9	175.022	+ 3,1	184.562	+ 5,5
einmalige Hilfen	11.896	- 9,8	13.033	+ 9,6	12.300	- 5,6
Rückersätze insgesamt	102.868	+ 23,6	130.986	+ 27,3	122.533	- 6,5

Tabelle 2. 13: Durchschnittlicher Aufwand pro Haushalt

Leistungen nach Eigenschaften der Hilfeempfänger



Für die Tabellen 2.14 und 2.15 war es notwendig, den tatsächlich zuordenbaren Aufwand jeder Leistungsart auszuweisen, weil nicht für alle Hilfeempfänger das Geburtsdatum und damit das Alter bzw. die Staatsbürgerschaft verfügbar war.

Der Gesamtaufwand für die Altersgruppe der Hilfeempfänger bis zum vollendeten neunzehnten Lebensjahr bewegt sich seit dem Jahr 1990 immer bei einem Anteil unter 1%, wohingegen die Gruppe der 60-Jährigen und älteren mit derzeit 53,3% den Hauptanteil am zuordenbaren Sozialhilfeaufwand haben.

Dieser Anteil wird erreicht, obwohl diese Gruppe in der laufend offenen und der einmaligen Sozialhilfe nur mit 14,0% bzw. 26,2% vertreten ist, weil ihr Anteil in der geschlossenen Sozialhilfe bei 77,1% liegt. Der Aufwand für die höchste Altersgruppe stieg von 107 Mio. Schilling im Jahr 1990 (40,7%) stetig an auf den Betrag von 254 Mio. Schilling (53,3%) im Vorjahr.

Die zahlenmäßig am stärksten vertretene Altersgruppe (66,7%), jene der Hilfeempfänger vom zwanzigsten bis zum vollendeten 59. Lebensjahr, hat mit 221 Mio. Schilling Aufwand im Jahr 1999 lediglich einen Anteil am Gesamtaufwand von 46,4%, dieser betrug im Jahr 1990 immerhin noch 58,8%.

Nach den Staatsbürgerschaften der Hilfeempfänger geordnet haben die Österreicher naturgemäß den größten Anteil am Sozialhilfeaufwand. Dieser stieg von 236 Mio. Schilling bzw. 91,7% Anteil am Gesamtaufwand im Jahr 1990 auf 442 Mio. Schilling bzw. 92,8% im Jahr 1999.

Die Gruppe der Nicht-Österreicher liegt dagegen lediglich in den Jahren 1993 mit 12,9%, 1994 mit 10,2% und 1996 mit 11,9% über der Zehn-Prozent-Marke. Innerhalb dieser Gruppe ist jedoch zu bemerken, dass der Anteil der Unionsbürger (bei aktuellem Stand der Mitgliedsstaaten) ihren Anteil von 2,9 Mio. Schilling bzw. 20,9% am Aufwand für Nicht-Österreicher (14,1 Mio. Schilling) im Jahr 1990 auf 7,2 Mio. Schilling (21,2%) bei 34 Mio. Schilling erhöht haben. Der Aufwand für diesen Personenkreis ist somit um 148% gestiegen, jener für den Rest der Nicht-Österreicher nur um 32,7%.

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Aufwand insgesamt	434.887	100,0	- 5,9	464.332	100,0	+ 6,8	476.593	100,0	+ 2,6
davon zuordenbar	434.869	100,0	- 5,9	464.330	100,0	+ 6,8	476.585	100,0	+ 2,6
davon									
bis 19	1.635	0,4	- 43,9	2.438	0,5	+ 49,1	1.463	0,3	- 40,0
20 bis 29	39.295	9,0	- 30,1	38.780	8,4	- 1,3	36.211	7,6	- 6,6
30 bis 39	59.417	13,7	- 26,0	62.758	13,5	+ 5,6	64.481	13,5	+ 2,7
40 bis 49	54.113	12,4	- 4,3	60.127	12,9	+ 11,1	60.594	12,7	+ 0,8
50 bis 59	48.811	11,2	- 12,3	54.900	11,8	+ 12,5	59.885	12,6	+ 9,1
60 und älter	231.598	53,3	+ 10,1	245.327	52,8	+ 5,9	253.950	53,3	+ 3,5
Laufende offene Hilfen	153.204	35,2	- 22,9	155.478	33,5	+ 1,5	157.550	33,1	+ 1,3
davon zuordenbar	153.201	100,0	- 22,9	155.478	100,0	+ 1,5	157.550	100,0	+ 1,3
davon									
bis 19	1.249	0,8	- 7,5	1.406	0,9	+ 12,6	899	0,6	- 36,0
20 bis 29	25.837	16,9	- 39,4	26.249	16,9	+ 1,6	24.086	15,3	- 8,2
30 bis 39	38.037	24,8	- 33,5	40.802	26,2	+ 7,3	42.089	26,7	+ 3,2
40 bis 49	36.090	23,6	- 9,2	34.947	22,5	- 3,2	34.338	21,8	- 1,7
50 bis 59	31.219	20,4	- 10,4	31.118	20,0	- 0,3	34.120	21,7	+ 9,6
60 und älter	20.768	13,6	- 9,4	20.956	13,5	+ 0,9	22.018	14,0	+ 5,1
Geschlossene Sozialhilfe	256.686	59,0	+ 7,3	280.035	60,3	+ 9,1	291.425	61,1	+ 4,1
davon zuordenbar	256.686	100,0	+ 7,3	280.035	100,0	+ 9,1	291.423	100,0	+ 4,1
davon									
bis 19	133	0,1	- 90,7	689	0,2	+ 418,4	418	0,1	- 39,4
20 bis 29	7.686	3,0	- 9,9	7.008	2,5	- 8,8	6.252	2,1	- 10,8
30 bis 39	17.146	6,7	- 10,0	16.356	5,8	- 4,6	16.857	5,8	+ 3,1
40 bis 49	14.325	5,6	+ 4,3	20.356	7,3	+ 42,1	21.679	7,4	+ 6,5
50 bis 59	14.849	5,8	- 14,7	19.369	6,9	+ 30,4	21.519	7,4	+ 11,1
60 und älter	202.548	78,9	+ 13,1	216.257	77,2	+ 6,8	224.697	77,1	+ 3,9
Einmalige Hilfen	24.997	5,7	+ 3,7	28.818	6,2	+ 15,3	27.618	5,8	- 4,2
davon zuordenbar	24.982	99,9	+ 3,7	28.817	100,0	+ 15,3	27.613	100,0	- 4,2
davon									
bis 19	253	1,0	+ 86,3	343	1,2	+ 35,3	146	0,5	- 57,5
20 bis 29	5.772	23,1	+ 14,0	5.522	19,2	- 4,3	5.874	21,3	+ 6,4
30 bis 39	4.234	16,9	+ 3,6	5.601	19,4	+ 32,3	5.536	20,0	- 1,2
40 bis 49	3.698	14,8	+ 20,9	4.824	16,7	+ 30,4	4.578	16,6	- 5,1
50 bis 59	2.743	11,0	- 19,2	4.413	15,3	+ 60,9	4.246	15,4	- 3,8
60 und älter	8.282	33,2	- 0,8	8.114	28,2	- 2,0	7.234	26,2	- 10,8

Tabelle 2. 14: Aufwand nach Leistungsart und Alter der Hilfeempfänger

Angaben in 1.000 Schilling	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Aufwand insgesamt	434.887	100,0	- 5,9	464.332	100,0	+ 6,8	476.593	100,0	+ 2,6
davon									
zuordenbar	431.403	99,2	- 5,2	462.248	99,6	+ 7,1	476.400	100,0	+ 3,1
davon									
Österreich	409.451	94,9	+ 2,1	433.231	93,7	+ 5,8	442.107	92,8	+ 2,0
Übrige EU	6.571	1,5	+ 15,6	6.726	1,5	+ 2,4	7.273	1,5	+ 8,1
Sonstige	15.381	3,6	- 68,1	22.291	4,8	+ 44,9	27.020	5,7	+ 21,2
Laufende offene Hilfen	153.204	35,2	- 22,9	155.478	33,5	+ 1,5	157.550	33,1	+ 1,3
davon									
zuordenbar	152.566	99,6	- 21,5	154.715	99,5	+ 1,4	157.468	99,9	+ 1,8
davon									
Österreich	139.705	91,6	- 7,0	135.904	87,8	- 2,7	134.577	85,5	- 1,0
Übrige EU	1.421	0,9	- 3,2	1.543	1,0	+ 8,6	1.465	0,9	- 5,0
Sonstige	11.439	7,5	- 73,2	17.268	11,2	+ 51,0	21.426	13,6	+ 24,1
Geschlossene Sozialhilfe	256.686	59,0	+ 7,3	280.035	60,3	+ 9,1	291.425	61,1	+ 4,1
davon									
zuordenbar	254.589	99,2	+ 7,6	279.022	99,6	+ 9,6	291.331	100,0	+ 4,4
davon									
Österreich	247.256	97,1	+ 7,9	271.506	97,3	+ 9,8	283.160	97,2	+ 4,3
Übrige EU	5.004	2,0	+ 21,0	4.933	1,8	- 1,4	5.317	1,8	+ 7,8
Sonstige	2.329	0,9	- 30,2	2.583	0,9	+ 10,9	2.853	1,0	+ 10,5
Einmalige Hilfen	24.997	5,7	+ 3,7	28.818	6,2	+ 15,3	27.618	5,8	- 4,2
davon									
zuordenbar	24.249	97,0	+ 1,3	28.511	98,9	+ 17,6	27.601	99,9	- 3,2
davon									
Österreich	22.489	92,7	+ 3,9	25.821	90,6	+ 14,8	24.369	88,3	- 5,6
Übrige EU	146	0,6	+ 80,5	251	0,9	+ 71,4	491	1,8	+ 96,0
Sonstige	1.613	6,7	- 26,8	2.439	8,6	+ 51,2	2.741	9,9	+ 12,4

Tabelle 2. 15: Aufwand nach Leistungsart und Staatsbürgerschaft der Hilfeempfänger

Behindertenhilfe

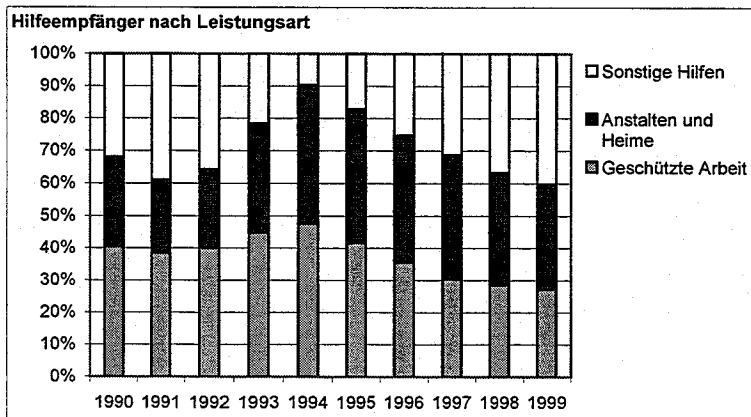
Die Behindertenhilfe hat die Aufgabe, Personen, die auf Grund ihres Leidens oder Gebrechens nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft zu einer selbständigen Lebensführung zu gelangen, Hilfe angedeihen zu lassen. Sie umfasst die Eingliederungshilfe und die besonderen Sozialen Dienste für Behinderte.

Behinderte im Sinne des Behindertengesetzes sind Personen, die infolge ihres Leidens oder Gebrechens in ihrer Fähigkeit dauernd wesentlich beeinträchtigt sind, ein selbständiges Leben in der Gesellschaft zu führen, insbesondere eine angemessene Erziehung und Schulbildung oder Berufsausbildung zu erhalten oder eine ihnen auf Grund ihrer Schul- oder Berufsausbildung zumutbare Beschäftigung zu erlangen bzw. zu sichern.

Hilfempfänger

Es wird darauf hingewiesen, dass die Anzahl der ausgewiesenen Hilfempfänger und Personen in den in diesem Kapitel dargestellten Tabellen und Diagrammen aus allen innerhalb der ausgewiesenen Berichtszeiträume angefallenen Vorgänge errechnet wird. Abweichungen des Datenstandes zu den Vorjahren sind durch rückwirkend bewilligte Leistungen, Auflösung von Doppelanlagen bei Akten und Personen sowie durch notwendige Nachbesserungen verschiedener Daten durchaus möglich.

Hilfempfänger nach der Leistungsart



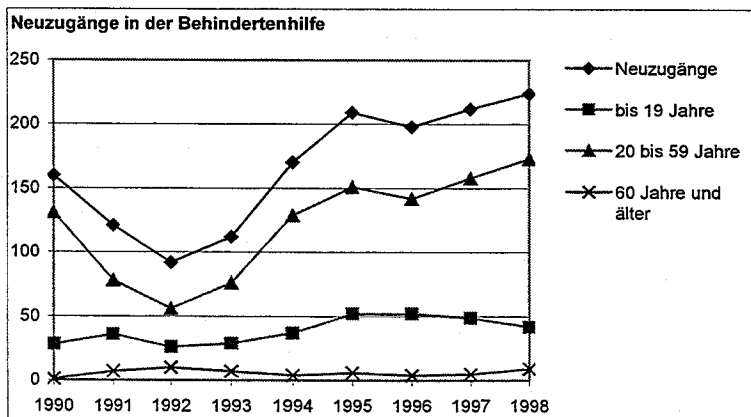
Die Anzahl der Hilfempfänger in der Behindertenhilfe ist seit dem Jahr 1990 von 448 auf 983 im Jahr 1999 gestiegen. Dies bedeutet eine Zunahme von 119% insgesamt bzw. 13,3% im Jahresdurchschnitt. Hatte die Gruppe der Hilfempfänger in geschützter Arbeit im Jahr 1990 mit 181 Personen einen Anteil von 40,4% an der Gesamtsumme, ist zwar die Anzahl der Personen bis 1999 auf 268 gestiegen, der Anteil jedoch auf 27,3% gesunken.

Die Gruppe der in Heimen und Anstalten untergebrachten Hilfempfänger, welche mit 124 Personen bzw. 27,6% Anteil im Jahr 1990 noch den geringsten Anteil hatte, ist bis

zum Jahr 1999 auf 321 Personen bzw. 32,7% an die zweite Stelle der Versorgungsarten aufgerückt. Dazu muss bemerkt werden, dass hier nicht nur die nach §8 SGB, „Unterbringung in Anstalten“ unterstützten Hilfempfänger enthalten sind, sondern auch jene, welche im Zuge einer Heilbehandlung bzw. Eingliederungsmaßnahme in Anstalten oder Heimen wohnen.

Die stärkste Gruppe von Hilfempfängern ist im Jahr 1999 jene mit anderen Hilfen als den vorgenannten. Hier beträgt der Anteil bei einem Stand von 394 Personen 40,1%, demgegenüber erhielten im Jahr 1990 lediglich 143 Personen bzw. 31,9% derartige Hilfen.

Zu- und Abgänge



Unter Berücksichtigung des Umstandes, dass Daten der Behindertenhilfeempfänger erst seit dem Jahr 1990 für statistische Zwecke gespeichert werden, kann festgestellt werden, dass nach einer Anzahl an Neuzugängen von 160 Hilfempfängern im Jahr 1991 und einem Abfall dieser Menge auf 92 im Jahr 1993 ein Anstieg auf zuletzt 224 Hilfempfänger zu verzeichnen ist.

Bei der Gruppe der Hilfempfänger bis zum abgeschlossenen 19. Lebensjahr waren dies 1991 28 Personen bzw. 17,5%, im Jahr 1993 26 Personen bzw. 28,3% und zuletzt 42 Personen bzw. 18,8% der Neuzugänge.

Die stärkste Gruppe war immer jene zwischen dem 20. und dem 59. Lebensjahr. Hier betrug der Anteil an den Neuzugängen im Jahr 1991 81,9% (131 Hilfempfänger), im Jahr 1993 60,1% (56 Hilfempfänger) und zuletzt 77,2% oder 173 Hilfempfänger.

	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfempfangener insgesamt	916	100,0	983	100,0	+ 67	+ 7,3
davon						
mit geschützter Arbeit	263	28,7	268	27,3	+ 5	+ 1,9
in Anstalten und Heimen	317	34,6	321	32,7	+ 4	+ 1,3
Empfänger sonstiger Hilfen	336	36,7	394	40,1	+ 58	+ 17,3

Tabelle 3. 1: Behindertenhilfeempfänger

1999	Insgesamt		Ausschließlich geschützte Arbeit		Ausschließlich Anstaltsunterbrg.		Sonstige Leistungsarten	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfempfangener gesamt	983	100,0	268	100,0	321	100,0	394	100,0
davon								
Nachzahlungen aus Vorjahren auswertbar	36	3,7	25	9,3	11	3,4	-	-
auswertbar	947	96,3	243	90,7	310	96,6	394	100,0
davon mit einem Alter des Hilfempfangeners beim Ersteintritt								
bis 19 Jahre	272	28,7	28	11,5	209	67,4	35	8,9
20 bis 59 Jahre	662	69,9	215	88,5	100	32,3	347	88,1
60 Jahre und älter	13	1,4	-	-	1	0,3	12	3,0
davon mit einer Leistungsdauer								
bis 12 Monate	668	70,5	105	43,2	183	59,0	380	96,4
13 bis 24 Monate	88	9,3	31	12,8	46	14,8	11	2,8
25 bis 36 Monate	51	5,4	23	9,5	25	8,1	3	0,8
37 bis 48 Monate	17	1,8	7	2,9	10	3,2	-	-
49 bis 60 Monate	52	5,5	16	6,6	36	11,6	-	-
60 bis 72 Monate	63	6,7	54	22,2	9	2,9	-	-
über 72 Monate	8	0,8	7	2,9	1	0,3	-	-
Durchschn. Leistungsdauer in Monaten	15		30		17		4	
Zugänge insgesamt	613	100,0	96	100,0	168	100,0	349	100,0
davon Neuzugänge	224	36,5	14	14,6	56	33,3	154	44,1
davon mit einem Eintrittsalter des Hilfempfangeners								
bis 19 Jahre	42	18,8	2	14,3	24	42,9	16	10,4
20 bis 59 Jahre	173	77,2	12	85,7	32	57,1	129	83,8
60 Jahre und älter	9	4,0	-	-	-	-	9	5,8
davon Wiedereintritte gesamt	389	63,5	82	85,4	112	66,7	195	55,9
davon nach einer Unterbrechung von								
4 bis 12 Monaten	321	82,5	71	86,6	98	87,5	152	77,9
13 bis 24 Monaten	42	10,8	6	7,3	7	6,3	29	14,9
25 bis 36 Monaten	11	2,8	3	3,7	3	2,7	5	2,6
37 bis 48 Monaten	3	0,8	1	1,2	1	0,9	1	0,5
49 bis 60 Monaten	4	1,0	1	1,2	1	0,9	2	1,0
mehr als 60 Monaten	8	2,1	-	-	2	1,8	6	3,1
Vorläufige Abgänge insgesamt	546		91		164		291	

Tabelle 3. 2: Leistungsdauer, Zu- und Abgänge

Nachzahlungen

Zahlungen eines Finanzjahres, welche für einen Zeitraum des Vorjahres durchgeführt werden.

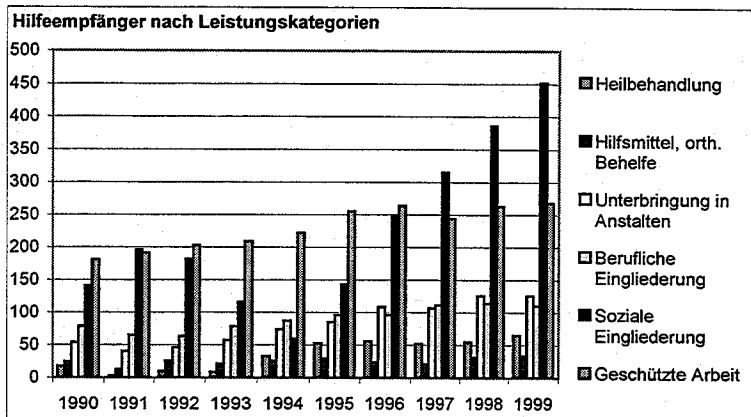
Wiedereintritte

Hilfempfangener, die mehr als drei Monate vor der ersten Behindertenhilfeleistung im Beobachtungszeitraume keine Leistungen erhalten haben.

Abgänge

Hilfempfangener, deren letzte Behindertenhilfeleistung mehr als vier Monate vor dem Ende des Beobachtungszeitraumes liegt.

Hilfeempfänger nach Leistungskategorien

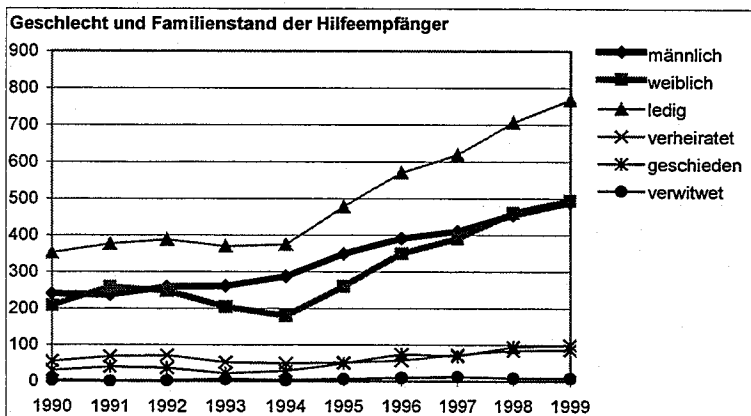


Leistungskategorien, welche am engsten mit der Teilnahme am Erwerbsleben verknüpft sind („Berufliche Eingliederung“ und „Geschützte Arbeit“) von zusammen 57,8% (259 Personen) im Jahr 1990 auf zuletzt 38,5% (378 Personen).

Da über einen Beobachtungszeitraum hinweg ein Hilfeempfänger Leistungen aus mehreren Kategorien gleichzeitig bzw. nacheinander beziehen kann, ist sowohl im Diagramm als auch in der Tabelle die Summe der Hilfeempfänger im Detail größer als die tatsächliche Anzahl.

Die derzeit stärkste Gruppe von Hilfeempfängern, nämlich jene mit Hilfen zur sozialen Eingliederung, stieg von 141 Personen bzw. 31,5% Anteil im Jahr 1990 über einen Tiefstwert von 60 Personen (12,8%) im Jahr 1994 auf zuletzt 452 Personen bzw. 46,0%. Dagegen sanken die Anteile jener

Grunddaten



Während die Geschlechterverteilung bei den Behindertenhilfeempfängern etwa ausgeglichen ist, lediglich in den Jahren 1993 bis 1996 gab es einen deutlichen Überhang der männlichen Gruppe, lässt sich bei den Familienständen die Gruppe der ledigen Hilfeempfänger als Hauptanteil aller Hilfeempfänger feststellen. Deren Anteil betrug im Jahr 1990 bei 352 Personen 78,5% und hat sich bei einer Erhöhung der Personenzahl auf zuletzt 767 Hilfeempfänger mit 78,0% kaum verändert.

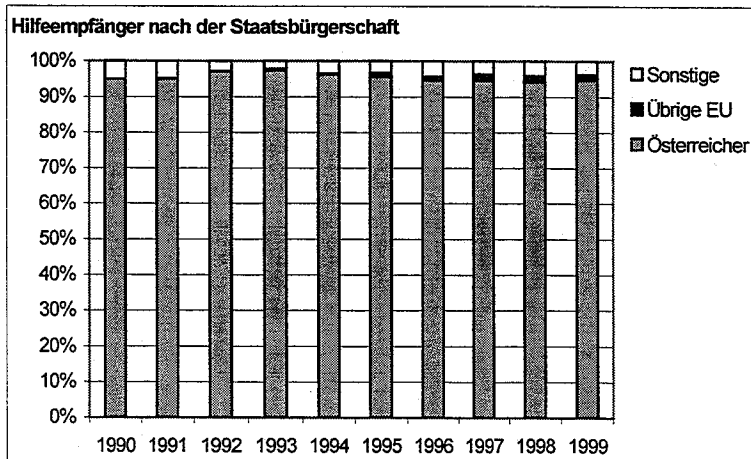
Bemerkenswert ist auch die Gruppe der geschiedenen Hilfeempfänger, die von 29 Personen im Jahr 1990 auf 99 Personen im

Jahr 1999 angewachsen ist, d. h. einen Zuwachs von 241% hatte. Ihr Anteil ist im gleichen Zeitraum von 6,5% auf 10,1% gewachsen.

Bei den Staatsbürgerschaften dominieren naturgemäß die Österreicher, deren Anteil an der Gesamtzahl der Hilfeempfänger sich von 94,9% im Jahr 1990 auf 93,7% im Jahr 1999 geändert hat.

Bei den Unionsbürgern (nach heutigem Stand der Mitgliedsstaaten) war der erste Hilfeempfänger im Jahr 1991 zu verzeichnen. Diese Gruppe wuchs mittlerweile auf 15 Personen bzw. 1,5% aller Hilfeempfänger an.

Alle anderen Staatsbürgerschaften hatten mit 23 Personen im Jahr 1990 einen Anteil von 5,1%. Dieser ist auf 4,8% im Jahr 1999 gesunken.

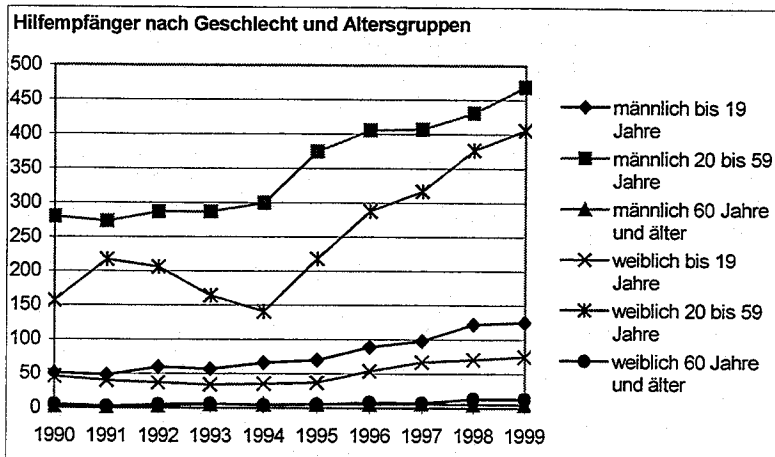


	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfempfangen insgesamt	916	100,0	983	100,0	+ 67	+ 7,3
davon nach Leistungskategorie						
Heilbehandlung §6	55	6,0	65	6,6	+ 10	+ 18,2
Hilfsmittel, Orth. Behelfe §7	31	3,4	34	3,5	+ 3	+ 9,7
Unterbringung in Anstalten §8	126	13,8	125	12,7	- 1	- 0,8
Berufliche Eingliederung §9	114	12,4	110	11,2	- 4	- 3,5
Soziale Eingliederung §10	386	42,1	452	46,0	+ 66	+ 17,1
Geschützte Arbeit §11	263	28,7	268	27,3	+ 5	+ 1,9

Tabelle 3. 3: Hilfeempfänger nach Leistungskategorien

	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfeempfänger gesamt	916	100,0	983	100,0	+ 67	+ 7,3
davon nach dem Geschlecht						
männlich	455	49,7	489	49,7	+ 34	+ 7,5
weiblich	461	50,3	494	50,3	+ 33	+ 7,2
nicht zuordenbar	-	-	-	-	-	*
davon nach dem Familienstand						
ledig	706	77,1	767	78,0	+ 61	+ 8,6
verheiratet	84	9,2	86	8,7	+ 2	+ 2,4
geschieden	94	10,3	99	10,1	+ 5	+ 5,3
verwitwet	8	0,9	8	0,8	-	-
nicht zuordenbar	24	2,6	23	2,3	- 1	- 4,2
davon nach der Staatsbürgerschaft						
Österreicher	855	93,3	921	93,7	+ 66	+ 7,7
Nicht-Österreicher	61	6,7	62	6,3	+ 1	+ 1,6
davon						
Sonstige EU	16	1,7	15	1,5	- 1	- 6,3
Übriges Europa	26	2,8	29	3,0	+ 3	+ 11,5
Sonstige Länder	15	1,6	13	1,3	- 2	- 13,3
Ungeklärt lt. Genfer Konvention	-	-	1	0,1	+ 1	*
Staatenlos	4	0,4	4	0,4	-	-
nicht zuordenbar	-	-	-	-	-	*

Tabelle 3. 4: Hilfeempfänger nach Geschlecht, Familienstand und Staatsbürgerschaft



Parallel zu den Zugängen in der Behindertenhilfe, wo die 20 bis 59-jährigen Hilfeempfänger die größte Gruppe stellen, hat diese auch bei den laufenden Hilfebeziehern den größten Anteil, sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Die Anzahl der weiblichen Hilfeempfänger dieser Gruppe stieg von 157 im Jahr 1990 bzw. 35,0% an der Gesamtzahl der Hilfeempfänger (64,1% in der Altersgruppe) auf 406 Personen (41,3% bzw. 53,6%) im Jahr 1999. Bei den Männern betrug die Anzahl im Jahr 1990 280 Personen (62,5%) und stieg bis 1999 auf 489 bzw. 47,7%.

Bei Betrachtung der Altersgruppe bis zum vollendeten 19. Lebensjahr ist eine Verschiebung zur männlichen Seite hin feststellbar. Im Jahr 1990 betrug die Anzahl der männlichen Hilfebezieher 51 Personen bzw. 52,6% dieser Gruppe, die der weiblichen 46 Personen bzw. 47,4%. Bis zum Jahr 1999 änderte sich die Anzahl der Männer auf 125 Personen (62,5%), die der Frauen auf 75 Personen bzw. (37,5%).

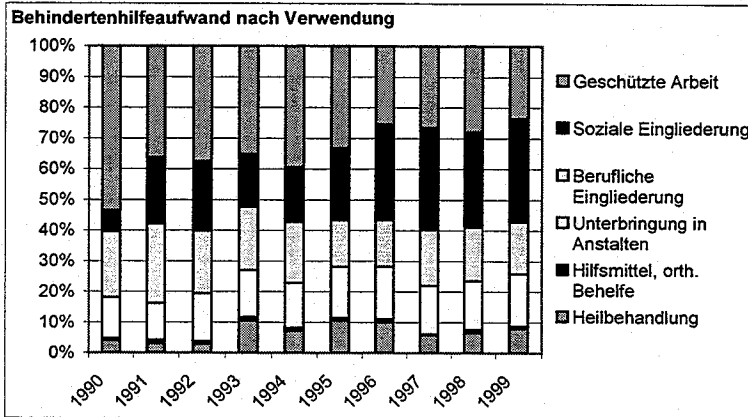
	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfempänger gesamt	916	100,0	983	100,0	+ 67	+ 7,3
davon zuordenbar	916	100,0	983	100,0	+ 67	+ 7,3
davon nach dem Geschlecht						
männlich	455	49,7	489	49,7	+ 34	+ 7,5
weiblich	461	50,3	494	50,3	+ 33	+ 7,2
davon nach Altersgruppen						
bis 19 Jahre	193	21,1	200	20,3	+ 7	+ 3,6
männlich	122	63,2	125	62,5	+ 3	+ 2,5
weiblich	71	36,8	75	37,5	+ 4	+ 5,6
20 bis 29 Jahre	212	23,1	226	23,0	+ 14	+ 6,6
männlich	103	48,6	110	48,7	+ 7	+ 6,8
weiblich	109	51,4	116	51,3	+ 7	+ 6,4
30 bis 39 Jahre	268	29,3	296	30,1	+ 28	+ 10,4
männlich	135	50,4	145	49,0	+ 10	+ 7,4
weiblich	133	49,6	151	51,0	+ 18	+ 13,5
40 bis 49 Jahre	149	16,3	171	17,4	+ 22	+ 14,8
männlich	63	42,3	83	48,5	+ 20	+ 31,7
weiblich	86	57,7	88	51,5	+ 2	+ 2,3
50 bis 59 Jahre	76	8,3	72	7,3	- 4	- 5,3
männlich	27	35,5	21	29,2	- 6	- 22,2
weiblich	49	64,5	51	70,8	+ 2	+ 4,1
60 bis 69 Jahre	15	1,6	13	1,3	- 2	- 13,3
männlich	5	33,3	3	23,1	- 2	- 40,0
weiblich	10	66,7	10	76,9	-	-
70 bis 79 Jahre	3	0,3	1	0,1	- 2	- 66,7
männlich	-	-	-	-	-	*
weiblich	3	100,0	1	100,0	- 2	- 66,7
80 Jahre und älter	-	-	4	0,4	+ 4	*
männlich	-	*	2	50,0	+ 2	*
weiblich	-	*	2	50,0	+ 2	*

Tabelle 3. 5: Hilfempänger nach Alter und Geschlecht

Behindertenhilfefaufwand

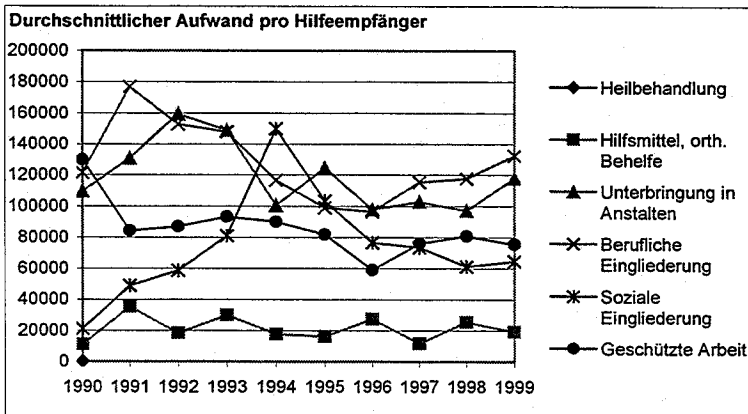
Hier werden nur jene Ausgaben berücksichtigt, die durch die Magistratsabteilung 3/01 getätigt werden. Allfällige Ausgaben, die das Land Salzburg als Oberbehörde selbst tätigt sowie Umbuchungen aus buchhalterischen oder budgetpolitischen Gründen sind hier nicht berücksichtigt.

Leistungen nach Verwendungszweck



Der Gesamtaufwand in der Behindertenhilfe betrug im Jahr 1990 43,9 Mio. Schilling und stieg bis 1999 auf 86,4 Mio. Schilling. Dies entspricht einer Steigerung um 96,5% insgesamt bzw. einem Jahresschnitt von 10,7%. Bei Berücksichtigung der gestiegenen Anzahl der Hilfeempfänger lässt sich jedoch für 1999 ein durchschnittlicher Aufwand von 87.874.- Schilling pro Person errechnen, was einer Verringerung gegenüber 1990 um 10,5% bei damals 98.129.- Schilling entspricht.

So wie der Anteil der durch geschützte Arbeit unterstützen Personen zurückgegangen ist, kann auch ein Rückgang des dafür erbrachten Aufwandes festgestellt werden. Von 23,5 Mio. Schilling bzw. 53,5% Anteil am Gesamtaufwand fiel dieser auf zuletzt 20,2 Mio. Schilling bzw. 25,4%. Zugleich verringerte sich der Aufwand pro Hilfeempfänger von 129.881.- Schilling auf 75.475.- Schilling, d. h. um 41,9%.



Die wie die vorgenannte „Geschützte Arbeit“ ebenfalls in Richtung Teilnahme am Erwerbsleben gehende „Hilfe durch berufliche Eingliederung“ hat ihren Anteil am Gesamtaufwand mit 9,5 Mio. Schilling von 21,5% auf zuletzt 15,1% (14,6 Mio. Schilling) ebenfalls verringert. Der pro Hilfeempfänger aufgewendete Betrag stieg jedoch von 121.381.- Schilling im Jahr 1990 über einen Höchstwert

im Jahr 1991 von 177.058.- Schilling und einen Tiefstwert im Jahr 1996 von 96.459.- Schilling auf zuletzt 132.505.- Schilling.

Die „Hilfe durch soziale Eingliederung“ stieg von 3 Mio. Schilling oder 6,8% vom Gesamtaufwand bzw. 21.071.- Schilling pro Hilfeempfänger auf 29,2 Mio. Schilling oder 31,1% Anteil und 64.546.- Schilling pro Hilfeempfänger und stellt damit bereits seit 1996 den größten Ausgabenteil der Behindertenhilfe dar. Die Steigerung beträgt seit dem Jahr 1990 immerhin insgesamt 882% bzw. 98% im Jahresdurchschnitt.

Angaben in S 1.000	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Aufwand insgesamt	69.907	100,0	+ 14,2	76.368	100,0	+ 9,2	86.380	100,0	+ 13,1
davon nach Leistungskategorien									
Heilbehandlung §6	4.123	5,9	- 32,5	5.043	6,6	+ 22,3	7.019	10,0	+ 39,2
Hilfsmittel, Orth. Behelfe §7	249	0,4	- 62,2	793	1,0	+ 218,8	655	1,1	- 17,4
Unterbringung in Anstalten §8	11.008	15,7	+ 4,2	12.221	16,0	+ 11,0	14.728	17,2	+ 20,5
Berufliche Eingliederung §9	12.819	18,3	+ 38,4	13.416	17,6	+ 4,7	14.576	15,1	+ 8,6
Soziale Eingliederung §10	23.158	33,1	+ 21,5	23.644	31,0	+ 2,1	29.175	31,1	+ 23,4
Geschützte Arbeit §11	18.551	26,5	+ 19,1	21.251	27,8	+ 14,6	20.227	25,4	- 4,8
Durchschn. Aufwand pro Einwohner	483		+ 14,4	530		+ 9,8	599		+ 12,9
Rückersätze insgesamt	8.966		+ 25,7	9.710		+ 8,3	10.364		+ 6,7
Durchschn. Rückersatz pro Hilfsempfänger in Schilling	25.988		- 14,4	22.687		- 12,7	22.336		- 1,5
Durchschn. Rückersatz pro Einwohner in Schilling	62		+ 25,9	67		+ 8,8	72		+ 6,5

Tabelle 3. 6: Aufwand nach Leistungskategorie

Rückersätze

Kostenersätze in den genannten Bereichen aufgrund gesetzlicher oder vertraglicher Bestimmungen. Zur Durchschnittsermittlung wird nur die Menge jener Hilfeempfänger herangezogen, für die Kostenersatz geleistet wurde.

Angaben in Schilling	Rechnungsabschluss 1997		Rechnungsabschluss 1998		Rechnungsabschluss 1999	
	abs.	Änderung z. Vj. in %	abs.	Änderung z. Vj. in %	abs.	Änderung z. Vj. in %
Aufwand insgesamt	87.166	+ 5,6	83.371	- 4,4	87.874	+ 5,4
davon nach Leistungskategorien						
Heilbehandlung §6	79.279	- 27,3	91.692	+ 15,7	107.991	+ 17,8
Hilfsmittel, Orth. Behelfe §7	11.842	- 56,8	25.576	+ 116,0	19.266	- 24,7
Unterbringung in Anstalten §8	102.878	+ 5,2	96.992	- 5,7	117.820	+ 21,5
Berufliche Eingliederung §9	115.484	+ 19,7	117.682	+ 1,9	132.505	+ 12,6
Soziale Eingliederung §10	73.517	- 3,9	61.254	- 16,7	64.546	+ 5,4
Geschützte Arbeit §11	76.029	+ 28,8	80.804	+ 6,3	75.475	- 6,6

Tabelle 3. 7: Durchschnittlicher Aufwand pro Hilfeempfänger

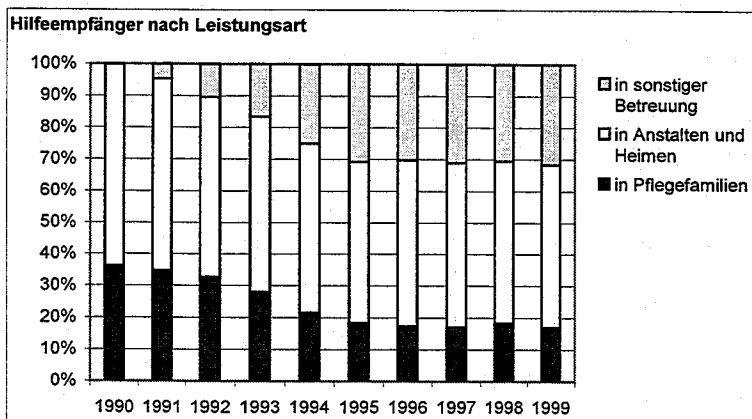
Jugendwohlfahrt

Dieses Kapitel behandelt die Hilfe zur Erziehung (umfasst alle Maßnahmen, die notwendig sind, um einem Minderjährigen die nach seiner Persönlichkeit erforderliche Erziehung sowie die seinen Fähigkeiten entsprechende Berufsausbildung zu sichern), die Amtsvormundschaft im Stadtjugendamt Salzburg sowie verschiedene Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Erziehungshilfen – Hilfeempfänger

Es wird darauf hingewiesen, dass die Anzahl der ausgewiesenen Hilfeempfänger und Personen in den in diesem Kapitel dargestellten Tabellen und Diagrammen aus allen innerhalb der ausgewiesenen Berichtszeiträume angefallenen Vorgänge errechnet wurde. Abweichungen des Datenstandes zu den Vorjahren sind durch rückwirkend bewilligte Leistungen, Auflösung von Doppelanlagen bei Akten und Personen sowie durch notwendige Nachbesserungen verschiedener Daten durchaus möglich.

Hilfeempfänger nach der Leistungsart



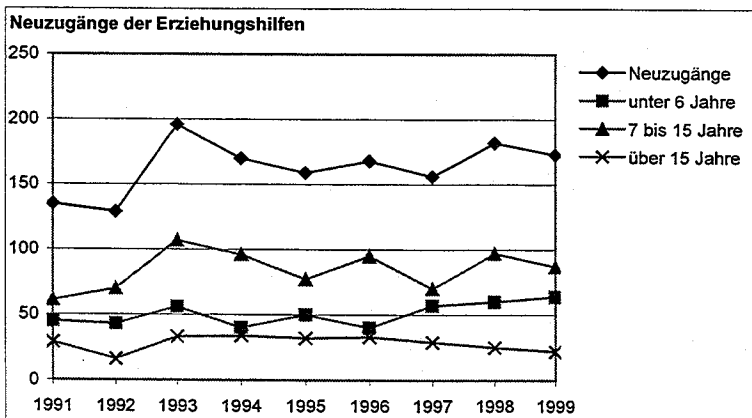
Da über einen Beobachtungszeitraum hinweg ein Hilfeempfänger Leistungen aus mehreren Leistungsarten gleichzeitig bzw. nacheinander beziehen kann, ist sowohl im Diagramm als auch in der Tabelle die Summe der Hilfeempfänger im Detail größer als die tatsächliche Anzahl.

Die Anzahl der Hilfeempfänger hat sich seit dem Jahr 1990 von 409 Personen auf 818 Personen im Jahr 1999 genau verdoppelt.

Zugleich hat die Anzahl und der Anteil der in Pflegefamilien untergebrachten Jugendlichen von 148 Personen bzw. 36,2% im Jahr 1990 auf 139 bzw. 17% abgenommen. Ange-

stiegen sind dagegen die Unterbringungen in Heimen und Anstalten von 261 Personen bzw. 63,1% Anteil im Jahr 1990 auf zuletzt 420 Personen, wobei der Anteil aber zugunsten der nachstehenden Gruppe auf 51,3% Anteil gefallen ist. Die Gruppe der Hilfeempfänger mit sonstiger, z. B. therapeutischer, Betreuung trat als solche erst mit dem Jahr 1991 auf und hat sich seither von 21 Personen bzw. 4,6% auf zuletzt 597 Personen oder 73,0% entwickelt.

Zu- und Abgänge



Die Anzahl der Zugänge bei den Erziehungshilfen schwankt von 129 Personen im Jahr 1992 bis 196 Personen im Jahr 1993, im Durchschnitt sind jährlich ca. 163 Hilfeempfänger neu aufgenommen worden.

Den Hauptanteil stellen hier die Jugendlichen im Pflichtschulalter (7 bis 15-Jährige). Diese hatten im Jahr 1990 mit 61 Personen einen Anteil von 45,2% der Neuzugänge und im Jahr 1999 einen solchen von 50,3% bei 87 Personen.

Die Jugendlichen ab dem 16. Lebensjahr stellten immer die kleinste Gruppe: Von 29 Personen im Jahr 1990 bzw. 21,5% der

Neuzugänge fiel der Anteil auf zuletzt 22 Personen bzw. 12,7% der Neuzugänge.

	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfempfangener insgesamt	761	100,0	818	100,0	+ 57	+ 7,5
davon						
in Pflegefamilien	140	18,4	139	17,0	- 1	- 0,7
in Anstalten und Heimen	389	51,1	420	51,3	+ 31	+ 8,0
in sonstiger Betreuung	527	69,3	597	73,0	+ 70	+ 13,3

Tabelle 4. 1: Erziehungshilfen - Betreute Minderjährige

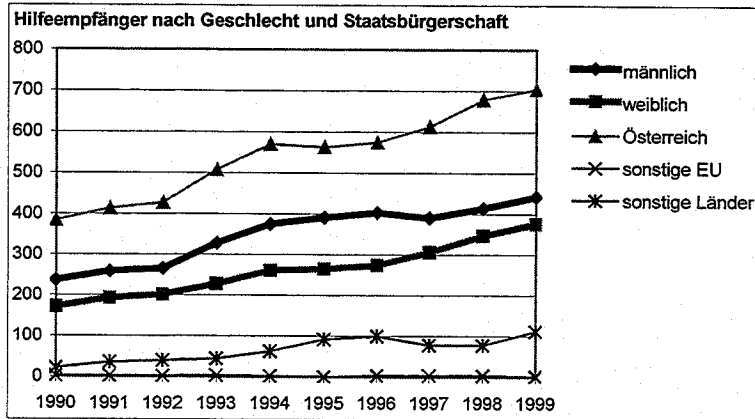
1999	Insgesamt		Unterbringung in Pflegefamilien		Unterbringung in Heimen		Sonstige Leistungsarten	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfempfangener gesamt	818	100,0	139	100,0	398	100,0	281	100,0
davon								
Nachzahlungen aus Vorjahren auswertbar	-	-	-	-	-	-	-	-
818	100,0	139	100,0	398	100,0	281	100,0	
davon mit einem Alter des Hilfempfangers beim Ersteintritt								
unter 4 Jahre	167	20,4	41	29,5	82	20,6	44	15,7
4 bis 6 Jahre	153	18,7	32	23,0	68	17,1	53	18,9
7 bis 10 Jahre	221	27,0	32	23,0	117	29,4	72	25,6
11 bis 15 Jahre	217	26,5	32	23,0	95	23,9	90	32,0
über 15 Jahre	60	7,3	2	1,4	36	9,0	22	7,8
davon mit einer Leistungsdauer								
bis 12 Monate	360	44,0	86	61,9	123	30,9	151	53,7
13 bis 24 Monate	281	34,4	26	18,7	159	39,9	96	34,2
25 bis 36 Monate	92	11,2	6	4,3	60	15,1	26	9,3
37 bis 48 Monate	42	5,1	8	5,8	27	6,8	7	2,5
49 bis 60 Monate	22	2,7	3	2,2	18	4,5	1	0,4
60 bis 72 Monate	10	1,2	2	1,4	8	2,0	-	-
über 72 Monate	11	1,3	8	5,8	3	0,8	-	-
Durchschn. Leistungsdauer in Monaten	17		18		20		13	
Zugänge insgesamt	341	100,0	83	100,0	117	100,0	141	100,0
davon Neuzugänge	173	50,7	16	19,3	66	56,4	91	64,5
davon mit einem Eintrittsalter des Hilfempfangers								
unter 4 Jahre	35	20,2	3	18,8	14	21,2	18	19,8
4 bis 6 Jahre	29	16,8	2	12,5	10	15,2	17	18,7
7 bis 10 Jahre	31	17,9	4	25,0	8	12,1	19	20,9
11 bis 15 Jahre	56	32,4	6	37,5	22	33,3	28	30,8
über 15 Jahre	22	12,7	1	6,3	12	18,2	9	9,9
davon Wiedereintritte gesamt	168	49,3	67	80,7	51	43,6	50	35,5
davon nach einer Unterbrechung von								
4 bis 12 Monaten	131	78,0	63	94,0	35	68,6	33	66,0
13 bis 24 Monaten	18	10,7	3	4,5	4	7,8	11	22,0
25 bis 36 Monaten	8	4,8	1	1,5	4	7,8	3	6,0
37 bis 48 Monaten	2	1,2	-	-	1	2,0	1	2,0
49 bis 60 Monaten	3	1,8	-	-	2	3,9	1	2,0
über 60 Monaten	6	3,6	-	-	5	9,8	1	2,0
Vorläufige Abgänge insgesamt	284		84		88		112	

Tabelle 4. 2: Leistungsdauer, Zu- und Abgänge

Nachzahlungen

Zahlungen eines Finanzjahres, welche für einen Zeitraum des Vorjahres durchgeführt werden.

Grunddaten der Hilfeempfänger

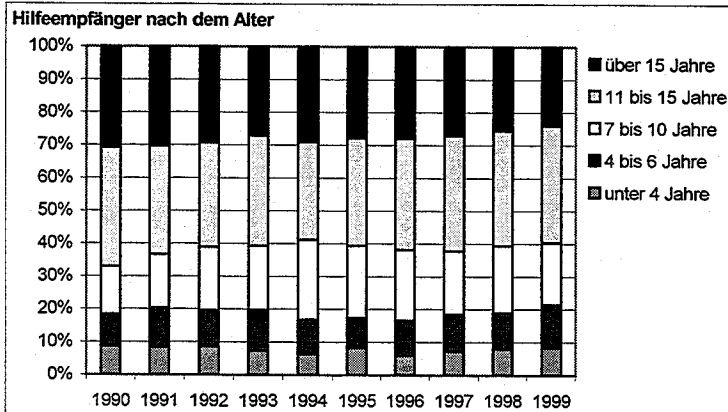


Bei Betrachtung der Geschlechterverteilung bei den Erziehungshilfen ist festzustellen, dass die Gruppe der männlichen Hilfeempfänger zumindest seit dem Jahr 1990 mit 237 Personen bzw. 57,9% bis zum Jahr 1999 mit 442 Personen bzw. 54,0% den größeren Teil der Jugendlichen stellen.

Den Staatsbürgerschaften nach gesehen, hat sich der Anteil der Österreicher seit 1990 von 93,9% (384 Personen) auf zuletzt 86,1% (704 Personen) zugunsten anderer Länder verschoben.

Da Unionsbürger nach heutigem Stand der Mitgliedsstaaten nur mit Promillebeträgen vertreten sind, fällt der Hauptanteil der Nicht-

Österreicher an die Staatsbürgerschaften anderer Länder: Waren es im Jahr 1990 noch 22 Personen bzw. 5,4%, die Erziehungshilfen erhielten, stieg die Anzahl bis 1999 auf 122 Personen oder 13,7% Anteil.



Dem Alter in vollendeten Lebensjahren nach ist die Gruppe der Jugendlichen im Alter von 11 bis 15 Jahren am stärksten vertreten. Sie umfasste im Jahr 1990 148 Personen bzw. 36,2% Anteil und erreichte zuletzt immer noch 291 Personen oder 35,6% Anteil an den Hilfeempfängern.

Am stärksten zugenommen haben die Altersgruppen der Jugendlichen von 4 bis 6 Jahren (1990: 36 Personen bzw. 9,5%; 1999: 107 Personen und 13,1%) sowie jene der 7 bis 10-Jährigen (1990: 60 Personen bzw. 14,7%; 1999: 155 Personen und 18,9%).

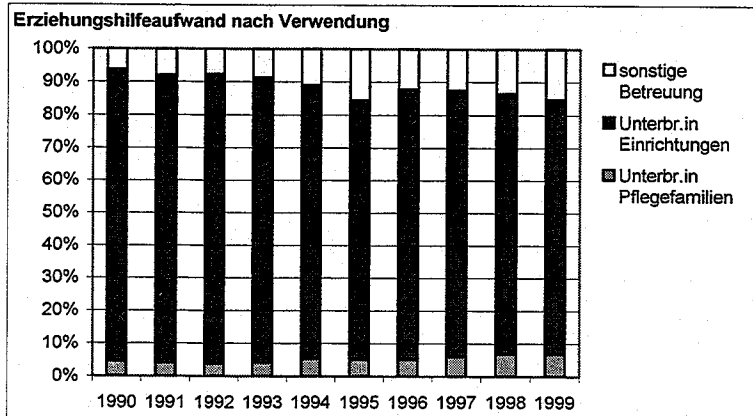
Dagegen ging die Gruppe der über 15 Jahre alten Jugendlichen als Anteil von 30,1% im Jahr 1990 (126 Personen) auf zuletzt 24,0% bzw. 196 Personen zurück.

	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Hilfeempfänger insgesamt	761	100,0	818	100,0	+ 57	+ 7,5
davon nach dem Geschlecht						
männlich	414	54,4	442	54,0	+ 28	+ 6,8
weiblich	347	45,6	376	46,0	+ 29	+ 8,4
davon nach dem Alter						
unter 4 Jahre	61	8,0	69	8,4	+ 8	+ 13,1
4 bis 6 Jahre	83	10,9	107	13,1	+ 24	+ 28,9
7 bis 10 Jahre	156	20,5	155	18,9	- 1	- 0,6
11 bis 15 Jahre	266	35,0	291	35,6	+ 25	+ 9,4
über 15 Jahre	195	25,6	196	24,0	+ 1	+ 0,5
davon nach der Staatsbürgerschaft						
Österreich	679	89,2	704	86,1	+ 25	+ 3,7
sonstige EU	4	0,5	2	0,2	- 2	- 50,0
sonstige Länder	78	10,2	112	13,7	+ 34	+ 43,6

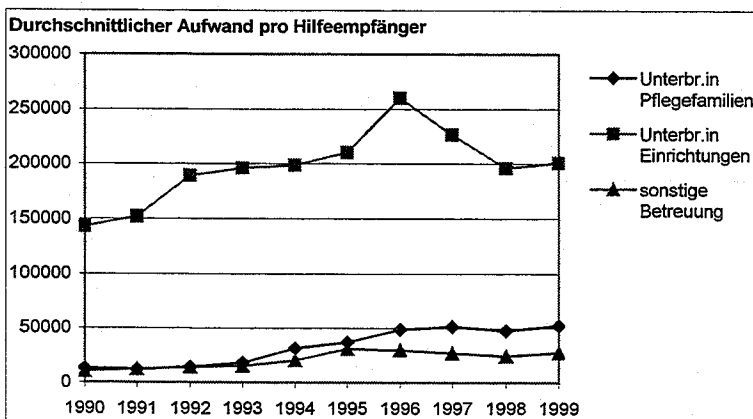
Tabelle 4. 3: Hilfeempfänger nach Geschlecht, Alter und Staatsbürgerschaft

Erziehungshilfeaufwand

Leistungen nach Verwendungszweck



einen Höchstwert von 260.015.- Schilling im Jahr 1996 und Schilling pro Hilfeempfänger.



dem Jahr 1990 mit 1,9 Mio. Schilling (Anteil 4,6%) von 279% zu verzeichnen. Der Aufwand pro Jugendlichen betrug 1990 noch 13.040.- Schilling und ist seither auf den letzten Stand von 52.652.- Schilling gestiegen.

Der Erziehungshilfeaufwand insgesamt ist seit dem Jahr 1990 von 41,8 Mio. Schilling auf 108,3 Mio. Schilling im Jahr 1999 angestiegen. Dies entspricht einer Steigerung um 159% bzw. einem jährlichen Durchschnittszuwachs von 17,6%.

Wie bereits im Bereich der Sozialhilfe, hat auch hier die Unterbringung in verschiedenen Einrichtungen den größten Anteil bei den Ausgaben. Dieser war bei 37,3 Mio. Schilling im Jahr 1990 noch 89,1% und fiel bei einer Steigerung bis 1999 um 126% (84,5 Mio. Schilling) auf 82,7%.

Der Aufwand pro Hilfeempfänger betrug hier im Jahr 1990 142.973.- Schilling, erreichte sank zuletzt auf einen Betrag von 201.188.-

Die am stärksten gestiegenen Kosten sind in der Gruppe der sonstigen Betreuung zu finden, welche vom Jahr 1990 an mit 2,6 Mio. Schilling bzw. 6,3% an den Gesamtausgaben auf 16,5 Mio. Schilling oder 12,1% einen Zuwachs von 529% aufzuweisen hat. Auf den einzelnen Hilfeempfänger umgelegt ergibt dies für das Jahr 1990 einen Betrag von 10.469.- Schilling, welcher bis 1999 auf 27.554.- Schilling angewachsen ist. Der größte Teil davon, nämlich 12,3 Mio. Schilling, wurde für Leistungen von Firmen bezahlt.

Den geringsten Aufwandsanteil haben die Ausgaben für Pflegekinder, nämlich 7,3 Mio. Schilling bzw. 5,2%. Hier ist ein Zuwachs seit

Angaben in S 1.000	Rechnungsabschluss 1997			Rechnungsabschluss 1998			Rechnungsabschluss 1999		
	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %	abs.	in %	Änderung z. Vj. in %
Aufwand insgesamt	100.421	100,0	- 10,3	95.915	100,0	- 4,5	108.267	100,0	+ 12,9
davon nach dem Geschlecht									
männlich	58.101	57,9	- 13,5	49.647	51,8	- 14,6	56.598	60,0	+ 14,0
weiblich	42.320	42,1	- 4,9	46.269	48,2	+ 9,3	51.670	39,7	+ 11,7
davon nach dem Alter									
unter 4 Jahre	4.440	4,4	+ 15,6	5.994	6,2	+ 35,0	5.525	3,4	- 7,8
4 bis 6 Jahre	5.416	5,4	- 18,9	6.472	6,7	+ 19,5	8.618	6,0	+ 33,2
7 bis 10 Jahre	16.165	16,1	- 8,2	13.510	14,1	- 16,4	19.589	15,7	+ 45,0
11 bis 15 Jahre	41.237	41,1	- 9,6	35.262	36,8	- 14,5	40.081	40,8	+ 13,7
über 15 Jahre	33.162	33,0	- 13,2	34.678	36,2	+ 4,6	34.454	34,1	- 0,6
davon nach der Staatsbürgerschaft									
Österreich	90.281	89,9	- 7,6	87.216	90,9	- 3,4	98.504	87,3	+ 12,9
sonstige EU	273	0,3	+ 79,9	222	0,2	- 19,0	69	0,1	- 68,7
sonstige Länder	9.866	9,8	- 29,9	8.478	8,8	- 14,1	9.694	12,6	+ 14,3
davon nach Art der Betreuung									
Unterbr. in Pflegefamilien	6.132	6,1	+ 6,1	6.693	7,0	+ 9,2	7.319	5,2	+ 9,3
Unterbr. in Einrichtungen	81.848	81,5	- 11,6	76.310	79,6	- 6,8	84.499	82,7	+ 10,7
sonstige Betreuung	12.441	12,4	- 8,5	12.912	13,5	+ 3,8	16.450	12,1	+ 27,4
Aufwand pro Einwohner in Schilling	694		- 100,0	666		- 4,0	751		+ 12,7
Rückersätze insgesamt	6.995	7,0	+ 74,9	8.702	9,1	+ 24,4	6.630	3,6	- 23,8
Rückersätze pro Einwohner	48		- 100,0	60		+ 25,0	46		- 23,9

Tabelle 4. 4: Aufwand für Erziehungshilfen

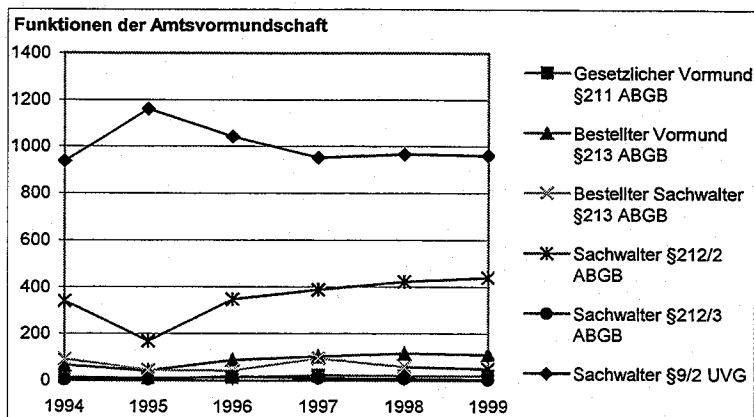
Sonstige Betreuung

z. B. psychische Betreuung (Therapien), Einzelleistungen.

Angaben in Schilling	Rechnungsabschluss 1997		Rechnungsabschluss 1998		Rechnungsabschluss 1999	
	abs.	Änderung z. Vj. in %	abs.	Änderung z. Vj. in %	abs.	Änderung z. Vj. in %
Aufwand insgesamt	144.075	- 12,6	126.038	- 12,5	132.356	+ 5,0
davon nach dem Geschlecht						
männlich	148.976	- 10,6	119.919	- 19,5	128.049	+ 6,8
weiblich	137.850	- 15,1	133.339	- 3,3	137.419	+ 3,1
davon nach dem Alter						
unter 4 Jahre	87.066	- 7,0	98.261	+ 12,9	80.068	- 18,5
4 bis 6 Jahre	69.437	- 25,1	77.971	+ 12,3	80.545	+ 3,3
7 bis 10 Jahre	119.743	+ 0,0	86.606	- 27,7	126.379	+ 45,9
11 bis 15 Jahre	169.004	- 15,2	132.563	- 21,6	137.736	+ 3,9
über 15 Jahre	175.459	- 12,7	177.834	+ 1,4	175.787	- 1,2
davon nach der Staatsbürgerschaft						
Österreich	147.278	- 13,3	128.447	- 12,8	139.920	+ 8,9
sonstige EU	54.695	+ 43,9	55.381	+ 1,3	34.614	- 37,5
sonstige Länder	124.885	- 11,3	108.695	- 13,0	86.556	- 20,4
davon nach Art der Betreuung						
Unterbr. in Pflegefamilien	51.530	+ 5,2	47.811	- 7,2	52.652	+ 10,1
Unterbr. in Einrichtungen	226.725	- 12,8	196.169	- 13,5	201.188	+ 2,6
sonstige Betreuung	27.222	- 8,5	24.501	- 10,0	27.554	+ 12,5

Tabelle 4. 5: Durchschnittlicher Aufwand pro Hilfeempfänger

Amtsvormundschaft



Die Daten der Amtsvormundschaft im Stadtjugendamt Salzburg stehen seit 1994 zu Verfügung. Seit diesem Jahr ist die Anzahl der vertretenen Minderjährigen von 1.451 auf 1.585 im Jahr 1999 gestiegen. Die jährliche Steigerung liegt damit bei ca. 2%. Funktionell gesehen wird die Amtsvormundschaft zu 60,1%, in 961 Fällen im Vorjahr, als Sachwalter nach dem Unterhaltsvorschussgesetz tätig, weitere 28,0% sind der Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen gewidmet. Dies zeigt auch die Anzahl der abgeschlossenen Unterhaltsvergleiche (1990: 88 Fälle, 1999: 279 Fälle), der beantragten Exekutionen, welche von 1994 von 281

Fällen auf 235 Fälle im Jahr 1999 gefallen sind, und nicht zuletzt der für die Minderjährigen eingebrachte Unterhalt in Höhe von zuletzt 22,7 Mio. Schilling. Dies ist eine Steigerung des Betrages gegenüber 1994 um 37,9%.

	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Vertretene Minderjährige	1.588	100,0	1.585	100,0	- 3	- 0,2
davon als						
Gesetzlicher Vormund §211 ABGB	19	1,3	20	1,2	+ 1	+ 5,3
Besteller Vormund §213 ABGB	115	7,0	111	7,2	- 4	- 3,5
Besteller Sachwalter §213 ABGB	57	3,1	49	3,6	- 8	- 14,0
Sachwalter §212/2 ABGB	422	27,8	440	26,6	+ 18	+ 4,3
Sachwalter §212/3 ABGB	8	0,3	4	0,5	- 4	- 50,0
Sachwalter §9/2 UVG	967	60,6	961	60,9	- 6	- 0,6
Ausgewählte Aufgaben						
Beurkundete Vaterschaften	97	9,0	143	6,1	+ 46	+ 47,4
Vaterschaftsklagen	41	2,8	45	2,6	+ 4	+ 9,8
Unterhaltsvergleiche	184	17,6	279	11,6	+ 95	+ 51,6
Exekutionen	143	14,8	235	9,0	+ 92	+ 64,3
Strafanzeigen	55	3,6	57	3,5	+ 2	+ 3,6
Amtshilfen	32	2,4	38	2,0	+ 6	+ 18,8
Eingebrachter Unterhalt in 1000 Schilling	20.124		22.733		+ 2.609	+ 13,0

Tabelle 4. 6: Amtsvormundschaft

Gesetzliche Vormundschaft gem. §211 ABGB

Der Jugendwohlfahrtsträger (hier Stadtjugendamt) ist bei im Inland geborenen Kindern, dessen Vertretung bzw. Vermögensverwaltung keinem Elternteil zukommt, und im Inland gefundenen Kindern, deren Eltern unbekannt sind, bis zu einer anderen Entscheidung des Gerichtes Vormund dieser Kinder.

Bestellte Sachwalterschaft/Vormundschaft gem. §213 ABGB

Muss einem Minderjährigen ein Sachwalter oder Vormund bestellt werden, hat das Gericht den Jugendwohlfahrtsträger (hier Stadtjugendamt) zu bestellen, so fern keine hierfür geeignete Person gefunden werden kann.

Sachwalterschaft gem. §212 Abs. 2 u. 3 ABGB

Mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters eines Minderjährigen ist der Jugendwohlfahrtsträger dessen Sachwalter, insbesondere zur Fest- und Durchsetzung von Unterhaltsansprüchen, ggf. zur Feststellung der Vaterschaft.

Sachwalterschaft gem. §9 Abs. 2 UVG

In Sachen Unterhaltsvorschuss betreibt das Jugendamt die Einbringlichmachung von ausstehenden Unterhaltsbeiträgen als Ersatz für die geleisteten Vorschüsse.

Sonstige Jugendeinrichtungen

Schüler- und Lehrlingsheime

Die Anzahl der genannten Einrichtungen ist seit dem Jahr 1990 von 17 auf 11 im Jahr 1999 gesunken, zugleich wurde das Platzangebot von 1.187 auf 534 Plätze, das ist um 55,0% verringert. Im gleichen Zeitraum sank die Auslastung von 93,5% bei 1.111 Heimbewohnern auf zuletzt 91,2% bei 487 Jugendlichen. Das Personal wurde von 1994 an (ab diesem Jahr sind Daten hierzu vorhanden) von 110 auf 65 Personen bzw. um 40,9% verringert, wobei die Kopfquote jedoch von 9,9 Beschäftigten auf 13,3 pro 100 Jugendliche anstieg.

Studentenheime

Die Anzahl der Studentenheime stieg vom Jahr 1990 von 19 auf 22 im Jahr 1999, womit das Angebot um 16% von 1.797 auf 2.085 Heimplätze anstieg. Auch hier sank die Auslastung von 96,4% bei 1.732 Bewohnern im Jahr 1990 auf 90,4% bei zuletzt 1.885 Heimbewohnern. Der Personalstand wurde seit 1994 von 23 auf 78 Personen erhöht, die Kopfquote stieg dabei von 1,5 auf 4,1 Beschäftigte pro 100 Jugendliche an.

Jugendwohlfahrtseinrichtungen

Daten der genannten Einrichtungen liegen erst seit dem Jahr 1994 vor. Damals betrug die Anzahl 3 Einrichtungen ist aus zuletzt 11 gestiegen. In ähnlichem Umfang erhöhte sich die Kapazität von 57 auf 98 Heimplätze, was einer Steigerung um 71,9% gleichkommt, wobei die Auslastung vom Jahr 1994 mit 64,9% bei 37 Jugendlichen auf zuletzt 91,8 % bei 90 Jugendlichen stieg. Der Personalstand dieser Einrichtungen erhöhte sich von 33 auf 72 Beschäftigte, die Kopfquote sank allerdings von 89,2 auf 80 Beschäftigte pro 100 Jugendliche.

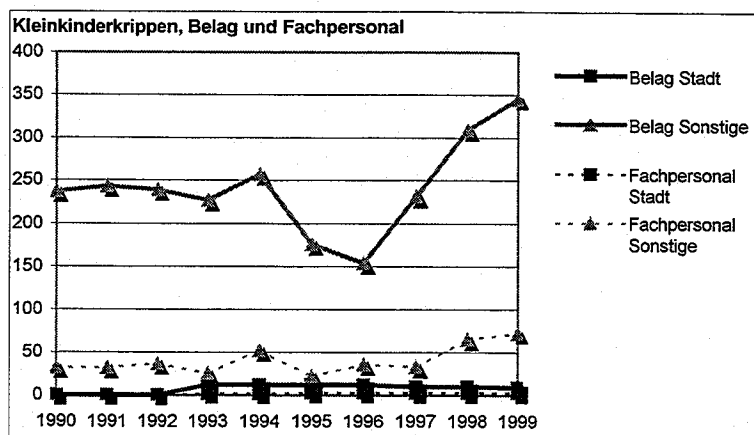
	1998	1999	Veränderung	
	abs.	abs.	abs.	in %
Schüler- und Lehrlingsheime				
Plätze	12	11	- 1	- 8,3
Personal insgesamt	664	534	- 130	- 19,6
Heimbewohner	90	65	- 25	- 27,8
darunter mit HWS in Salzburg	564	487	- 77	- 13,7
	13	15	+ 2	+ 15,4
Studentenheime				
Plätze	23	22	- 1	- 4,3
Personal insgesamt	2.253	2.085	- 168	- 7,5
Heimbewohner	74	78	+ 4	+ 5,4
darunter mit HWS in Salzburg	2.021	1.885	- 136	- 6,7
	82	23	- 59	- 72,0
Jugendwohlfahrtseinrichtungen				
Plätze	10	11	+ 1	+ 10,0
Personal insgesamt	79	98	+ 19	+ 24,1
Heimbewohner	66	72	+ 6	+ 9,1
darunter mit HWS in Salzburg	78	90	+ 12	+ 15,4
	62	62	-	-

Tabelle 4. 7: Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Kindertageseinrichtungen

Dieses Kapitel behandelt Kleinkinderkrippen (Krabbelstuben), Kindergärten, Horte und Altersgemischte Kindergruppen. Zur Verdeutlichung der Leistungen der Stadt Salzburg auf dem Gebiet der Kinderbetreuung bzw. der vor- und außerschulischen Erziehung werden die Werte für städtische und Einrichtungen anderer Träger teilweise getrennt ausgewiesen.

Kleinkinderkrippen



In den Kleinkinderkrippen, gemeinhin „Krabbelstuben“ genannt, werden Kinder vom 1. bis zum 3. Lebensjahr betreut. Von den dzt. bestehenden 23 Einrichtungen führt die Stadtgemeinde nur eine.

Stellten im Jahr 1990 noch 12 Einrichtungen insgesamt 239 Plätze zur Verfügung, sank deren Anzahl bis zum Jahr 1996 auf 9 Einrichtungen mit 166 Plätzen. Bis 1999 erfolgte dann eine Zunahme auf 23 Einrichtungen mit insgesamt 361 Plätzen. Die Notwendigkeit der Betreuung von Kindern der betroffenen Altersgruppe lässt sich einerseits aus der Betriebsauslastung ablesen: Im Jahr 1990 waren dies 99,2%, 1996 100% und 1999

immer noch 98,1%, andererseits auch aus dem Anteil der Kinder mit berufstätigen Müttern: Im Jahr 1990 waren es lediglich 23,2% aller eingeschriebenen Kinder, deren Anteil stieg aber über 85,5% im Jahr 1996 auf zuletzt 84,7%.

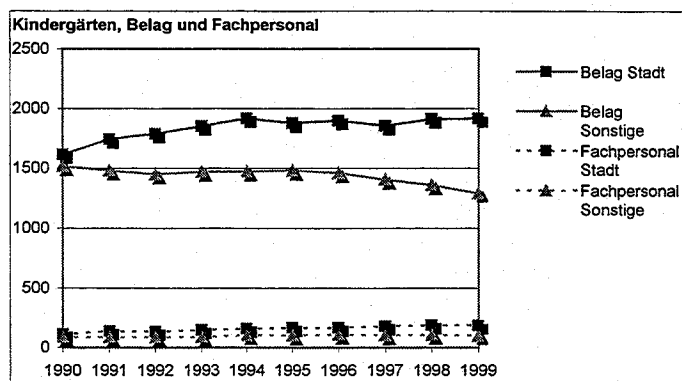
Mit dem Anstieg der Anzahl der Einrichtungen seit dem Jahr 1990 um 91,7% geht eine Zunahme der Beschäftigten um 219% von 46 auf 147 Personen einher. Den Hauptanteil dieser Zunahme trägt mit 414% das systemerhaltende Personal, während das Fachpersonal (Kindergärtnerinnen etc.) lediglich um 134% von 32 auf 75 Personen anstieg.

Der Zuwachs der Anzahl der eingeschriebenen Kinder von 237 im Jahr 1990 auf 354 im Jahr 1999, das sind 49,4%, kann mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten, deutet jedoch auf eine steigende Qualität der Betreuung hin: Hatte im Jahr 1990 eine Fachkraft noch 7,4 Kinder zu betreuen, so waren es zuletzt nur mehr 4,7 zu betreuende Kinder. Insgesamt waren zur Betreuung von 100 Kindern im Jahr 1999 41,5 Beschäftigte notwendig, gegen über 19,4 Beschäftigten im Jahr 1990.

Stichtag jeweils 15. 10.	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Gesamt	21	100,0	23	100,0	+ 2	+ 9,5
Personal insgesamt	131	100,0	147	100,0	+ 16	+ 12,2
darunter Fachpersonal	68	100,0	75	100,0	+ 7	+ 10,3
Anzahl der Gruppen	56	100,0	61	100,0	+ 5	+ 8,9
Anzahl der Plätze	326	100,0	361	100,0	+ 35	+ 10,7
eingeschr. Kinder insgesamt	319	100,0	354	100,0	+ 35	+ 11,0
Gruppengröße (Durchschnitt)	6		6		-	-
Kinder pro Fachkraft	5		5		-	-
Stadtgemeinde	1	4,8	1	4,3	-	-
Personal insgesamt	3	2,3	3	2,0	-	-
Darunter Fachpersonal	3	4,4	3	4,0	-	-
Anzahl der Gruppen	2	3,6	2	3,3	-	-
Anzahl der Plätze	12	3,7	12	3,3	-	-
eingeschr. Kinder insgesamt	10	3,1	9	2,5	- 1	- 10,0
Gruppengröße (Durchschnitt)	5		4		- 1	- 20,0
Kinder pro Fachkraft	3		3		-	-
Sonstige Träger	20	95,2	22	95,7	+ 2	+ 10,0
Personal insgesamt	128	97,7	144	98,0	+ 16	+ 12,5
Darunter Fachpersonal	65	95,6	72	96,0	+ 7	+ 10,8
Anzahl der Gruppen	54	96,4	59	96,7	+ 5	+ 9,3
Anzahl der Plätze	314	96,3	349	96,7	+ 35	+ 11,1
eingeschr. Kinder insgesamt	309	96,9	345	97,5	+ 36	+ 11,7
Gruppengröße (Durchschnitt)	6		6		-	-
Kinder pro Fachkraft	5		5		-	-

Tabelle 5. 1: Kleinkinderkrippen - Übersicht

Kindergärten



In den Kindergärten werden Kinder vom 3. bis zum 6. Lebensjahr betreut. Von den bestehenden 63 Einrichtungen führt die Stadtgemeinde 32.

Im Jahr 1990 stellten 57 Einrichtungen insgesamt 3.250 Plätze zur Verfügung, wobei die Stadtgemeinde mit 25 Kindergärten und 1.695 Plätzen einen Anteil von 43,9% bzw. 52,2% hatte.

Die Betriebsauslastung insgesamt sank vom Jahr 1990 von 96,4% auf 89,2% im Jahr 1999, in den Einrichtungen der Stadt von 95,3% auf 89,5%. Der Anteil der Kinder mit berufstätigen Müttern in den Einrichtungen der sonstigen Träger betrug im Jahr 1990 lediglich 2,1% und ist auf zuletzt 64,3% aller

eingeschriebenen Kinder angestiegen. In den städtischen Kindergärten stieg deren Anteil von 62,7% im Jahr 1990 auf zuletzt 68,3%.

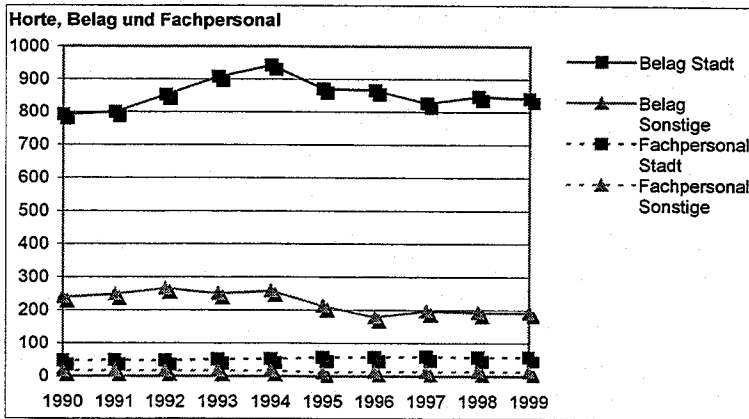
Parallel zum Anstieg der Anzahl der Einrichtungen seit dem Jahr 1990 um 10,5% geht eine Zunahme der Beschäftigten um 50,2% von 327 auf 491 Personen einher. Den Hauptanteil dieser Zunahme trägt mit 64,3% das systemerhaltende Personal, während das Fachpersonal (Kindergärtnerinnen etc.) lediglich um 41,3% von 201 auf 284 Personen anstieg. Für die Betriebe der Stadtgemeinde gilt: Anstieg von 25 auf 32 Einrichtungen, das sind 28%, und Personalzuwachs von 194 auf 317 Personen (72,3%), wobei das Fachpersonal um 64,6% von 113 auf 186 Beschäftigte stieg.

Der Zuwachs der Anzahl der insgesamt eingeschriebenen Kinder von 3.134 im Jahr 1990 auf 3.210 im Jahr 1999 hinkt mit nur 2,4% deutlich hinterher. Die Belagszahl in den städtischen Einrichtungen stieg vom Jahr 1990 von 1.615 um 18,8% auf 1.918, in den Einrichtungen der sonstigen Träger fiel diese jedoch von 1.519 um 14,9% auf zuletzt 1.292 eingeschriebene Kinder. Die unterschiedlichen Zunahmen beim Fachpersonal und den eingeschriebenen Kindern führten dazu, dass die Anzahl der zu betreuenden Kinder pro Fachkraft von 15,5 im Jahr 1990 auf zuletzt 11,3 sank (städtische Einrichtungen: 1990 14,3 und 1999 10,3 Kinder/Fachkraft). Insgesamt waren zur Betreuung von 100 Kindern im Jahr 1999 6,5 Beschäftigte notwendig, gegen über 9,6 Beschäftigten im Jahr 1990.

Stichtag jeweils 15. 10.	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Gesamt	65	100,0	63	100,0	- 2	- 3,1
Personal insgesamt	497	100,0	491	100,0	- 6	- 1,2
darunter Fachpersonal	294	100,0	284	100,0	- 10	- 3,4
Anzahl der Gruppen	156	100,0	152	100,0	- 4	- 2,6
Anzahl der Plätze	3.727	100,0	3.597	100,0	- 130	- 3,5
ingeschr. Kinder insgesamt	3.272	100,0	3.210	100,0	- 62	- 1,9
Gruppengröße (Durchschnitt)	21		21		-	-
Kinder pro Fachkraft	11		11		-	-
Stadtgemeinde	32	49,2	32	50,8	-	-
Personal insgesamt	309	62,2	317	64,6	+ 8	+ 2,6
Darunter Fachpersonal	187	63,6	186	65,5	- 1	- 0,5
Anzahl der Gruppen	90	57,7	89	58,6	- 1	- 1,1
Anzahl der Plätze	2.158	57,9	2.143	59,6	- 15	- 0,7
ingeschr. Kinder insgesamt	1.911	58,4	1.918	59,8	+ 7	+ 0,4
Gruppengröße (Durchschnitt)	21		22		+ 1	+ 4,8
Kinder pro Fachkraft	10		10		-	-
Sonstige Träger	33	50,8	31	49,2	- 2	- 6,1
Personal insgesamt	188	37,8	174	35,4	- 14	- 7,4
Darunter Fachpersonal	107	36,4	98	34,5	- 9	- 8,4
Anzahl der Gruppen	66	42,3	63	41,4	- 3	- 4,5
Anzahl der Plätze	1.569	42,1	1.454	40,4	- 115	- 7,3
ingeschr. Kinder insgesamt	1.361	41,6	1.292	40,2	- 69	- 5,1
Gruppengröße (Durchschnitt)	21		21		-	-
Kinder pro Fachkraft	13		13		-	-

Tabelle 5. 2: Kindergärten - Übersicht

Horte



In diesen werden im allgemeinen Kinder im Pflichtschulalter (6. bis 15. Lebensjahr) betreut. Von den derzeit bestehenden 14 Einrichtungen führt die Stadtgemeinde 11.

Im Jahr 1990 stellten 15 Horte insgesamt 1.120 Plätze zur Verfügung, wobei die Stadtgemeinde mit 11 Horten und 878 Plätzen einen Anteil von 73,3% bzw. 72% hatte.

Die Betriebsauslastung insgesamt stieg vom Jahr 1990 von 84,5% auf 93,2% im Jahr 1999, in den Einrichtungen der Stadt von 90,2% auf 98,7%. Der Anteil der Kinder mit berufstätigen Müttern in den Einrichtungen sonstiger Träger betrug im Jahr 1994 (ab da

stehen entsprechende Daten zur Verfügung) 78,5% und ist auf zuletzt 89,1% aller eingeschriebenen Kinder angestiegen. In den städtischen Einrichtungen fiel deren Anteil von 95,4% im Jahr 1990 über 92,1% im Jahr 1994 auf zuletzt 91,2%.

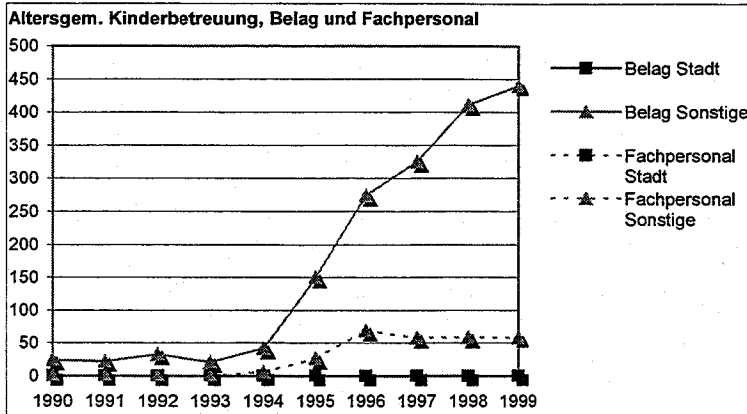
Trotz des Wegfalles eines Hortes im Bereich der sonstigen Träger stieg die Anzahl der Beschäftigten von 113 auf 118 Personen. Während bei systemerhaltenden Personal eine leichte Abnahme von 49 auf 46 (-6,1%) zu verzeichnen ist, stieg das Fachpersonal um 12,5% von 64 auf 72 Personen. Bei seit 1990 gleichbleibender Anzahl der Horte der Stadtgemeinde ist ein Personalzuwachs von 83 auf 86 Personen (3,6%) zu verzeichnen, wobei das Fachpersonal um 23,4% von 47 auf 58 Beschäftigte stieg.

Die Anzahl der insgesamt eingeschriebenen Kinder ist mit 1.031 im Jahr 1990 und 1.033 im Jahr 1999 nahezu gleichgeblieben. Die Belagszahl in den städtischen Einrichtungen allerdings stieg vom Jahr 1990 von 792 um 6,2% auf 841, in den Einrichtungen der sonstigen Träger fiel diese jedoch von 239 um 19,7% auf zuletzt 192 eingeschriebene Kinder. Die Anzahl der zu betreuenden Kinder pro Fachkraft fiel von 16,1 im Jahr 1990 auf zuletzt 14,3 (städtische Einrichtungen: 1990 16,8 und 1999 14,5 Kinder/Fachkraft). Insgesamt wurden zur Betreuung von 100 Kindern im Jahr 1999 11,4 Beschäftigte benötigt, gegen über 10,9 Beschäftigten im Jahr 1990.

Stichtag jeweils 15. 10.	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Gesamt	14	100,0	14	100,0	-	-
Personal insgesamt	124	100,0	118	100,0	- 6	- 4,8
darunter Fachpersonal	71	100,0	72	100,0	+ 1	+ 1,4
Anzahl der Gruppen	52	100,0	54	100,0	+ 2	+ 3,8
Anzahl der Plätze	1.108	100,0	1.108	100,0	-	-
ingeschr. Kinder insgesamt	1.040	100,0	1.033	100,0	- 7	- 0,7
Gruppengröße (Durchschnitt)	20		19		- 1	- 5,0
Kinder pro Fachkraft	15		14		- 1	- 6,7
Stadtgemeinde	11	78,6	11	78,6	-	-
Personal insgesamt	92	74,2	86	72,9	- 6	- 6,5
darunter Fachpersonal	57	80,3	58	80,6	+ 1	+ 1,8
Anzahl der Gruppen	43	82,7	43	79,6	-	-
Anzahl der Plätze	853	77,0	852	76,9	- 1	- 0,1
ingeschr. Kinder insgesamt	847	81,4	841	81,4	- 6	- 0,7
Gruppengröße (Durchschnitt)	20		20		-	-
Kinder pro Fachkraft	15		14		- 1	- 6,7
Sonstige Träger	3	21,4	3	21,4	-	-
Personal insgesamt	32	25,8	32	27,1	-	-
darunter Fachpersonal	14	19,7	14	19,4	-	-
Anzahl der Gruppen	9	17,3	11	20,4	+ 2	+ 22,2
Anzahl der Plätze	255	23,0	256	23,1	+ 1	+ 0,4
ingeschr. Kinder insgesamt	193	18,6	192	18,6	- 1	- 0,5
Gruppengröße (Durchschnitt)	21		17		- 4	- 19,0
Kinder pro Fachkraft	14		14		-	-

Tabelle 5. 3: Horte - Übersicht

Altersgemischte Kinderbetreuung



Diese Einrichtungen dienen zur Betreuung von Kindern vom 1. bis zum 15. Lebensjahr. Die derzeit bestehenden 19 Einrichtungen werden ausschließlich von sonstigen Trägern betrieben.

Dieser im Vergleich relativ junge Betreuungstyp wies im Jahr 1990 lediglich 2 Einrichtungen mit insgesamt 24 Plätzen auf. Erst ab dem Jahr 1994 stieg die Zahl der Betreuungseinrichtungen von 3 auf zuletzt 19 mit 454 Plätzen.

Die Betriebsauslastung sank allerdings von 100% im Jahr 1990 auf 96,9% im Jahr 1999. Der Anteil der Kinder mit berufstätigen Müttern betrug im Jahr 1994 (ab da stehen

entsprechende Daten zur Verfügung) 54,8% und ist auf zuletzt 80,2% aller eingeschriebenen Kinder angestiegen.

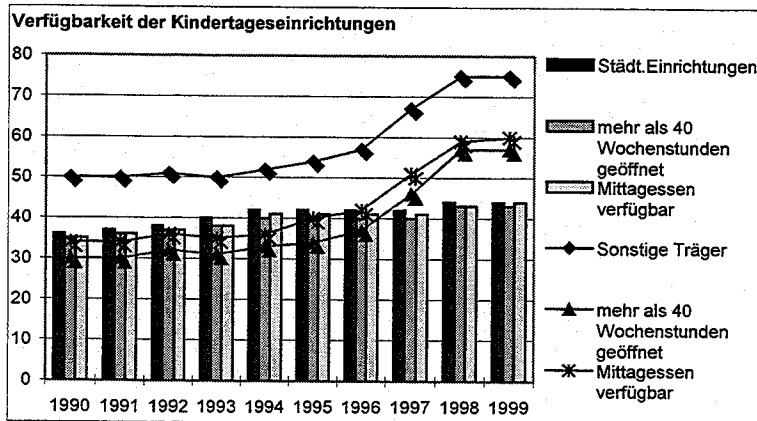
Die Anzahl der Beschäftigten stieg mit der Eröffnung der neuen Einrichtungen von 2 im Jahr 1990 über 11 im Jahr 1994 auf 107 Personen. Während beim systemerhaltenden Personal die Zunahme von 5 im Jahr 1994 auf zuletzt 49 Personen 345% betrug, stieg das Fachpersonal um 867% von 6 auf 58 Personen.

Die Anzahl der eingeschriebenen Kinder hat sich mit 24 im Jahr 1990 und 440 im Jahr 1999 um den Faktor 18 erhöht. Die Anzahl der zu betreuenden Kinder pro Fachkraft fiel von 12 im Jahr 1990 auf zuletzt 7,6. Insgesamt wurden zur Betreuung von 100 Kindern im Jahr 1999 24,3 Beschäftigte benötigt, gegenüber 8,3 Beschäftigten im Jahr 1990.

Stichtag jeweils 15. 10.	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Gesamt	19	100,0	19	100,0	-	-
Personal insgesamt	119	100,0	107	100,0	- 12	- 10,1
darunter Fachpersonal	59	100,0	58	100,0	- 1	- 1,7
Anzahl der Gruppen	55	100,0	54	100,0	- 1	- 1,8
Anzahl der Plätze	408	100,0	454	100,0	+ 46	+ 11,3
ingeschr. Kinder insgesamt	411	100,0	440	100,0	+ 29	+ 7,1
Gruppengröße (Durchschnitt)	7		8		+ 1	+ 14,3
Kinder pro Fachkraft	7		8		+ 1	+ 14,3
Stadtgemeinde	-	-	-	-	-	*
Personal insgesamt	-	-	-	-	-	*
darunter Fachpersonal	-	-	-	-	-	*
Anzahl der Gruppen	-	-	-	-	-	*
Anzahl der Plätze	-	-	-	-	-	*
ingeschr. Kinder insgesamt	-	-	-	-	-	*
Gruppengröße (Durchschnitt)	-	-	-	-	-	*
Kinder pro Fachkraft	-	-	-	-	-	*
Sonstige Träger	19	100,0	19	100,0	-	-
Personal insgesamt	119	100,0	107	100,0	- 12	- 10,1
darunter Fachpersonal	59	100,0	58	100,0	- 1	- 1,7
Anzahl der Gruppen	55	100,0	54	100,0	- 1	- 1,8
Anzahl der Plätze	408	100,0	454	100,0	+ 46	+ 11,3
ingeschr. Kinder insgesamt	411	100,0	440	100,0	+ 29	+ 7,1
Gruppengröße (Durchschnitt)	7		8		+ 1	+ 14,3
Kinder pro Fachkraft	7		8		+ 1	+ 14,3

Tabelle 5. 4: Altersgemischte Kindergruppen - Übersicht

Verfügbarkeit der Kindertageseinrichtungen



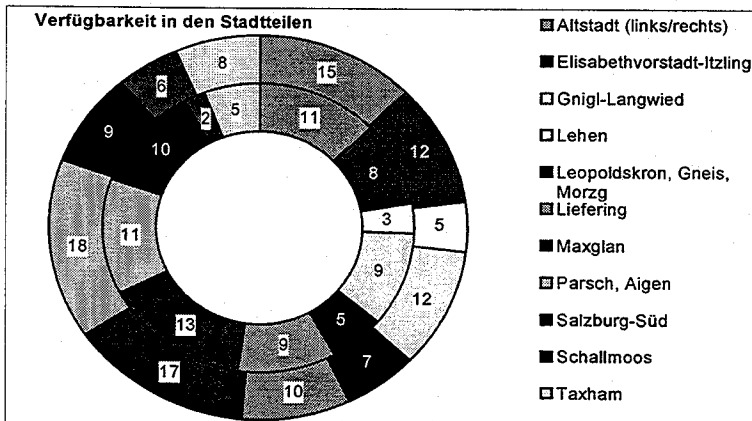
Von den bestehenden 119 Kindertageseinrichtungen hatten im Jahr 1999 100 Einrichtungen bzw. 84 % mehr als 40 Stunden pro Woche geöffnet, wobei die Betriebszeiten zwischen 6:00 und 8:00 Uhr beginnen und zwischen 12:30 und 20:00 Uhr enden. Sieben Einrichtungen haben auch am Samstag geöffnet. Von den städtischen Einrichtungen wiesen 43 von 44 bzw. 97,7% mehr als 40 Betriebsstunden pro Woche aus, bei den sonstigen Trägern waren es 76% bzw. 57 von 75 Einrichtungen.

Das bei Ganztagsbetreuung notwendige Mittagessen für die Kinder wurde bei den

stadteigenen Einrichtungen in allen Einrichtungen zur Verfügung gestellt, 1990 war dies nur in einem Fall nicht gegeben. Bei den sonstigen Trägern waren dies im Jahr 1990 34 von 50 Einrichtungen, das waren 68%, 1999 wurde in 60 von 75 Einrichtungen bzw. 80% ein Mittagessen verabreicht.

Das Anwachsen der Anzahl von Kindertageseinrichtungen vom Jahr 1990 von 86 um 38,8% auf den letzten Stand hat auch das Platzangebot erweitert. So stieg die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze von 4.733 im Jahr 1990 um 16,6% auf 5.520 im Jahr 1999, zugleich fiel die Betriebsauslastung von 93,5% auf 91,3%.

Im Zeitraum von 1991 (ab da stehen Einwohnerdaten zur Verfügung) bis 1999 verringerte sich die Anzahl der Hauptwohnsitze der 1 bis 15-Jährigen von 20.469 auf 20.081 Personen. Zugleich stieg die Anzahl der Plätze in den Kindertageseinrichtungen von 4.828 auf 5.520. Dies bedeutet eine Verbesserung des Versorgungsgrades von 23,6% im Jahr 1991 auf 27,5% im Jahr 1999. Die Anzahl der eingeschriebenen Kinder wuchs ebenfalls und zwar von 4.539 bzw. 22,2% im Jahr 1991 auf zuletzt 5.037 bzw. 25,1% Anteil an den Hauptwohnsitzen der betroffenen Altersgruppen.



Die drei Stadtteile mit den meisten Kindertageseinrichtungen sind Parsch-Aigen mit 18, Maxglan mit 17 und die Altstadt beiderseits der Salzach mit 15 Einrichtungen. Für Parsch-Aigen ergibt dies bei einem Angebot von 772 Plätzen einen Versorgungsgrad von 29,7% (1991: 623 Plätze bzw. 23,7%), Maxglan hält mit 849 Plätzen einen Versorgungsgrad von 30,2% (1991: 711 Plätze bzw. 23,7%) und die Altstadt mit 574 Plätzen einen solchen von 86,2% (1991: 478 Plätze bzw. 59,2%).

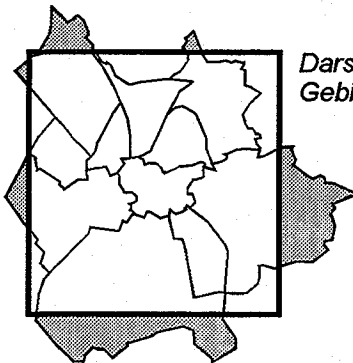
Stichtag jeweils 15. 10.	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Insgesamt	119	100,0	119	100,0	-	-
mehr als 40 Wochenstunden	100	84,0	100	84,0	-	-
Mittagsverpflegung	102	85,7	104	87,4	+ 2	+ 2,0
ingeschr. Kinder insgesamt	5.042	100,0	5.037	100,0	- 5	- 0,1
davon Kinder mit berufst. Mutter	3.560	70,6	3.732	74,1	+ 172	+ 4,8
Stadtgemeinde	44	100,0	44	100,0	-	-
mehr als 40 Wochenstunden	43	97,7	43	97,7	-	-
Mittagsverpflegung	43	97,7	44	100,0	+ 1	+ 2,3
ingeschr. Kinder insgesamt	2.768	100,0	2.768	100,0	-	-
davon Kinder mit berufst. Mutter	1.995	72,1	2.085	75,3	+ 90	+ 4,5
Sonstige Träger	75	100,0	75	100,0	-	-
mehr als 40 Wochenstunden	57	76,0	57	76,0	-	-
Mittagsverpflegung	59	78,7	60	80,0	+ 1	+ 1,7
ingeschr. Kinder insgesamt	2.274	100,0	2.269	100,0	- 5	- 0,2
davon Kinder mit berufst. Mutter	1.565	68,8	1.647	72,6	+ 82	+ 5,2

Tabelle 5. 5: Zeitliche Verfügbarkeit der Kindertageseinrichtungen

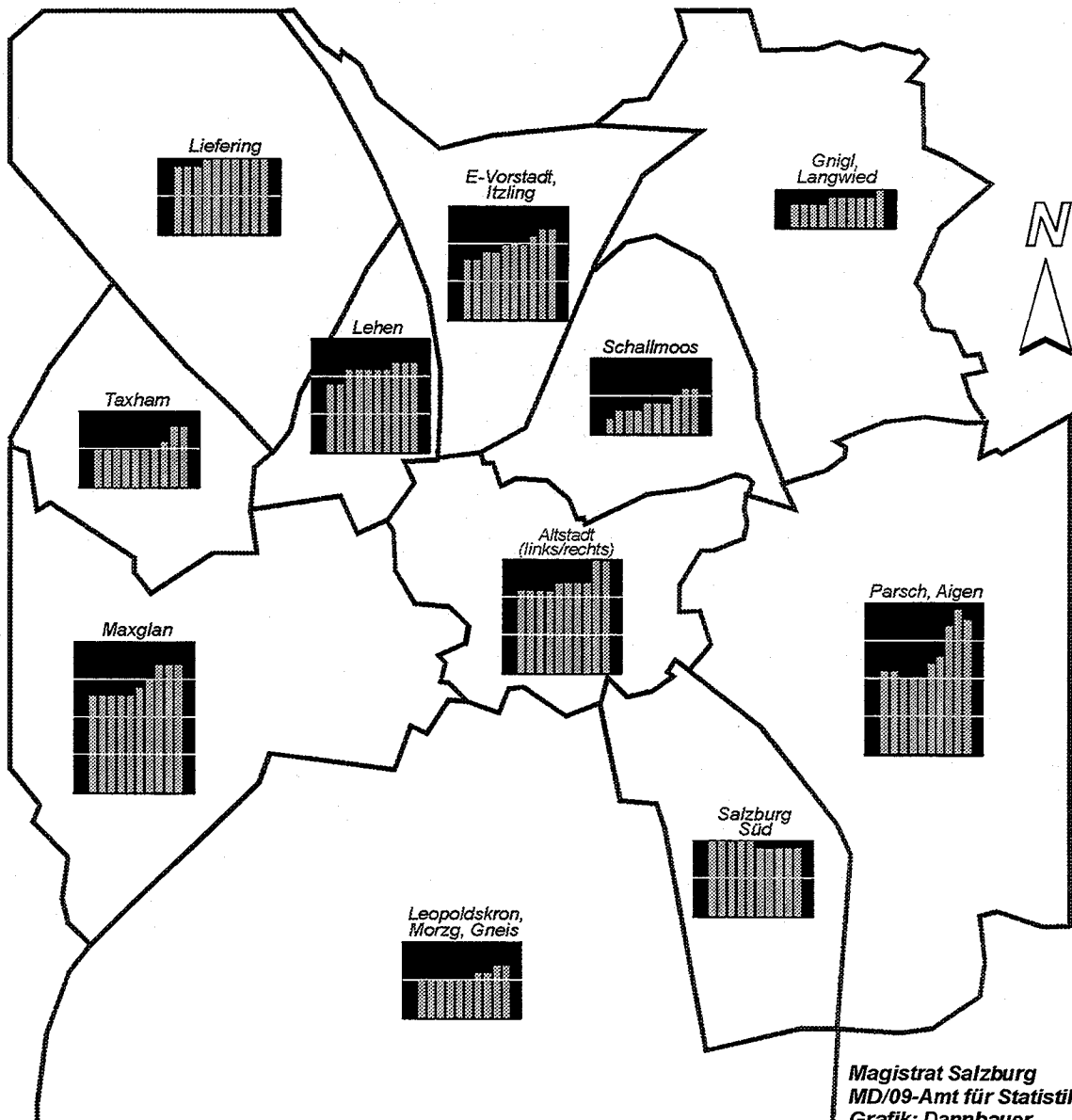
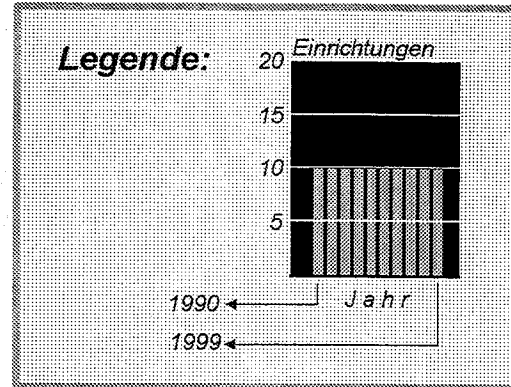
Stichtag: 15. 10. 1999	Kleinkinderkrippen			Kindergärten			Horte			Altersgem. Gruppen		
	Anzahl	Plätze	Belag	Anzahl	Plätze	Belag	Anzahl	Plätze	Belag	Anzahl	Plätze	Belag
Insgesamt	23	361	354	63	3.597	3.210	14	1.108	1.033	19	454	440
davon im Stadtteil												
Altstadt												
(links/rechts)	5	78	76	8	385	343	1	75	56	1	36	36
Elisabethvorstadt	3	38	33	7	328	299	1	110	111	1	20	20
Gnigl-Langwied	1	10	10	3	235	215	1	40	36	-	-	-
Lehen	2	35	35	7	339	312	2	194	149	1	20	19
Leopoldskron,												
Gneis, Morzg	1	13	13	5	231	216	-	-	-	1	33	33
Liefering	3	57	57	6	385	342	1	75	78	-	-	-
Maxglan	1	25	24	8	530	472	2	129	116	6	165	157
Parsch, Aigen	4	62	59	9	526	446	2	129	134	3	55	53
Salzburg-Süd	1	24	24	4	250	219	2	196	197	2	28	28
Schallmoos	1	12	12	2	165	165	1	60	55	2	35	32
Taxham	1	7	11	4	223	181	1	100	101	2	62	62

Tabelle 5. 6: Kindertageseinrichtungen in den Salzburger Stadtteilen

Verteilung der Kindertageseinrichtungen über die Salzburger Stadtteile 1990 bis 1999



Darstellung des Gebietsausschnittes



Quelle: Mag. Abt. 3/01-Sozialamt, MD/09-Amt für Statistik

Stichtag 15. 10. 1999	Hauptwohnsitze der 1- bis 15-Jährigen und Platzangebot				
		Kleinkinderkr.	Kindergärten	Horte	Altersg. Gruppen
	insgesamt	1 - 3 Jahre	3 - 6 Jahre	6 - 15 Jahre	1 - 15 Jahre
Kinder mit Hauptwohnsitz	20.081	3.840	5.227	13.667	20.081
Platzangebot	5.520	361	3.597	1.108	454
Versorgungsgrad	27,5	9,4	68,8	8,1	2,3
davon im Stadtteil					
Altstadt (links/rechts)	666	124	171	462	666
Platzangebot	574	78	385	75	36
Versorgungsgrad	86,2	62,9	225,1	16,2	5,4
Elisabethvorstadt	2.082	390	544	1.420	2.082
Platzangebot	496	38	328	110	20
Versorgungsgrad	23,8	9,7	60,3	7,7	1,0
Gnigl-Langwied	1.509	291	367	1.043	1.509
Platzangebot	285	10	235	40	-
Versorgungsgrad	18,9	3,4	64,0	3,8	-
Lehen	2.021	397	519	1.373	2.021
Platzangebot	588	35	339	194	20
Versorgungsgrad	29,1	8,8	65,3	14,1	1,0
Leopoldskron, Gneis, Morzg	1.913	354	474	1.330	1.913
Platzangebot	277	13	231	-	33
Versorgungsgrad	14,5	3,7	48,7	-	1,7
Liefering	2.085	372	534	1.439	2.085
Platzangebot	517	57	385	75	-
Versorgungsgrad	24,8	15,3	72,1	5,2	-
Maxglan	2.810	510	693	1.956	2.810
Platzangebot	849	25	530	129	165
Versorgungsgrad	30,2	4,9	76,5	6,6	5,9
Parsch, Aigen	2.596	481	697	1.744	2.596
Platzangebot	772	62	526	129	55
Versorgungsgrad	29,7	12,9	75,5	7,4	2,1
Salzburg-Süd	1.278	260	326	858	1.278
Platzangebot	498	24	250	196	28
Versorgungsgrad	39,0	9,2	76,7	22,8	2,2
Schallmoos	1.705	375	493	1.108	1.705
Platzangebot	272	12	165	60	35
Versorgungsgrad	16,0	3,2	33,5	5,4	2,1
Taxham	1.416	286	409	934	1.416
Platzangebot	392	7	223	100	62
Versorgungsgrad	27,7	2,4	54,5	10,7	4,4

Tabelle 5. 7: Versorgungsgrad in den Stadtteilen

Hauptwohnsitze der 1- bis 15-Jährigen und eingeschriebene Kinder					
Stichtag 15. 10. 1999		Kleinkinderkr.	Kindergärten	Horte	Altersg. Gruppen
	insgesamt	1 - 3 Jahre	3 - 6 Jahre	6 - 15 Jahre	1 - 15 Jahre
Kinder mit Hauptwohnsitz	20.081	3.840	5.227	13.667	20.081
Eingeschriebene Kinder	5.037	354	3.210	1.033	440
Anteil an den HWS	25,1	9,2	61,4	7,6	2,2
davon im Stadtteil					
Altstadt (links/rechts)	666	124	171	462	666
Eingeschriebene Kinder	511	76	343	56	36
Anteil an den HWS	76,7	61,3	200,6	12,1	5,4
Elisabethvorstadt	2.082	390	544	1.420	2.082
Eingeschriebene Kinder	463	33	299	111	20
Anteil an den HWS	22,2	8,5	55,0	7,8	1,0
Gnigl-Langwied	1.509	291	367	1.043	1.509
Eingeschriebene Kinder	261	10	215	36	-
Anteil an den HWS	17,3	3,4	58,6	3,5	-
Lehen	2.021	397	519	1.373	2.021
Eingeschriebene Kinder	515	35	312	149	19
Anteil an den HWS	25,5	8,8	60,1	10,9	0,9
Leopoldskron, Gneis, Morzg	1.913	354	474	1.330	1.913
Eingeschriebene Kinder	262	13	216	-	33
Anteil an den HWS	13,7	3,7	45,6	-	1,7
Liefering	2.085	372	534	1.439	2.085
Eingeschriebene Kinder	477	57	342	78	-
Anteil an den HWS	22,9	15,3	64,0	5,4	-
Maxglan	2.810	510	693	1.956	2.810
Eingeschriebene Kinder	769	24	472	116	157
Anteil an den HWS	27,4	4,7	68,1	5,9	5,6
Parsch, Aigen	2.596	481	697	1.744	2.596
Eingeschriebene Kinder	692	59	446	134	53
Anteil an den HWS	26,7	12,3	64,0	7,7	2,0
Salzburg-Süd	1.278	260	326	858	1.278
Eingeschriebene Kinder	468	24	219	197	28
Anteil an den HWS	36,6	9,2	67,2	23,0	2,2
Schallmoos	1.705	375	493	1.108	1.705
Eingeschriebene Kinder	264	12	165	55	32
Anteil an den HWS	15,5	3,2	33,5	5,0	1,9
Taxham	1.416	286	409	934	1.416
Eingeschriebene Kinder	355	11	181	101	62
Anteil an den HWS	25,1	3,8	44,3	10,8	4,4

Tabelle 5. 8: Eingeschriebene Kinder in den Stadtteilen

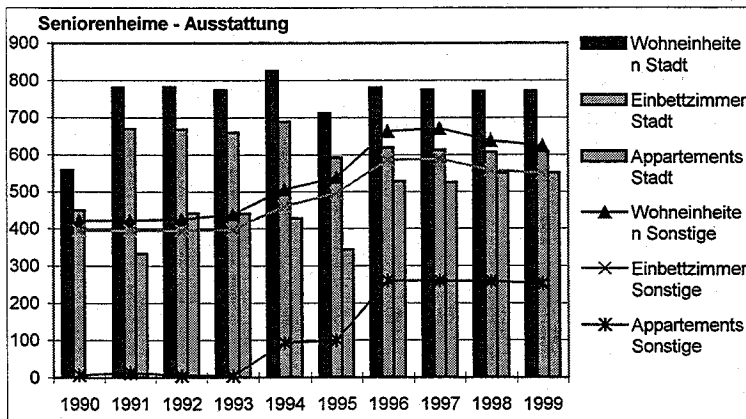
Seniorenheime

Die in diesem Kapitel behandelten Einrichtungen werden zur Verdeutlichung der Leistungen der Stadt Salzburg in diesem Bereich für städtische und Einrichtungen anderer Träger teilweise getrennt ausgewiesen.

Allgemeine Daten

Die Anzahl der Seniorenheime in der Stadt Salzburg stieg von 15 Einrichtungen im Jahr 1990 auf 17 im Jahr 1999, wobei jedoch in den Jahren 1995 und 1998 jeweils ein Heim eines privaten Trägers geschlossen wurde. Dieser Zuwachs in Höhe von 13,3% wird begleitet von einer Erhöhung der Bettenkapazität von 1.588 im Jahr 1990 um 9,9% auf zuletzt 1.745.

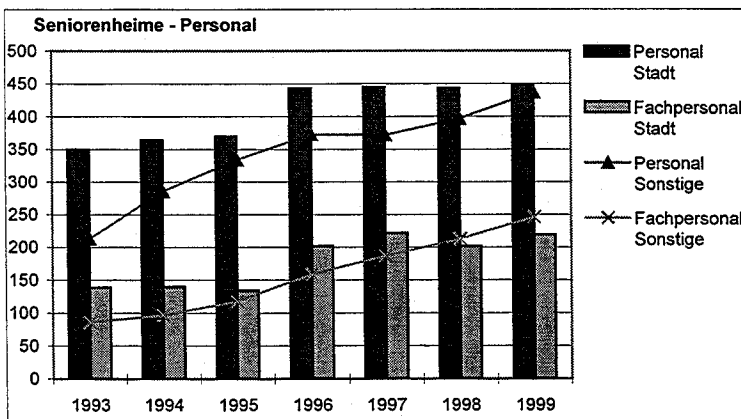
Ausstattung



Die im Jahr 1990 angebotenen 1.588 Betten insgesamt waren auf 982 Wohneinheiten verteilt, davon 846 Einbettzimmer (53,3% der Betten), in den städtischen Seniorenheimen waren von den 560 Wohneinheiten 450 als Einbettzimmer ausgestattet, das waren 41,2% der dort angebotenen 1.092 Betten. Insgesamt waren 7 Wohneinheiten als Appartements ausgestattet (eigene Sanitäreinrichtung und Kochmöglichkeit), ihr Anteil betrug damals 0,7%, die Stadt stellte zu dieser Zeit noch keine Appartements zur Verfügung.

Die Anzahl der Wohneinheiten stieg bis zum Jahr 1999 auf insgesamt 1.395, was einer Erhöhung um 42,1% entspricht. Von den vorhandenen 1.745 Betten entfielen insgesamt 1.159 oder 66,4% auf Einbettzimmer. Für den städtischen Bereich liegt eine Erhöhung der Anzahl der Wohneinheiten um 37,7% auf zuletzt 771 vor. Zugleich verminderte sich die Anzahl der angebotenen Betten um 9,5% auf 988, von denen 609 Betten bzw. 61,6% in Einbettzimmern untergebracht waren. Die Gesamtanzahl der Appartements stieg seit 1990 auf 804 Einheiten, das sind 57,6% der Wohneinheiten, in den städtischen Einrichtungen waren es zuletzt 552 Einheiten bzw. 71,6%.

Personal



Die Daten über die Personalstände liegen erst seit dem Jahr 1993 vor. Die nachstehenden Vergleiche beziehen sich daher auf den Zeitraum von 1993 bis 1999. Im Jahr 1993 betrug der Gesamtstand 563 Personen, davon Fachpersonal (z. B. Pflegedienst) 225 bzw. 40,0% Anteil. Bis 1999 erfolgte eine Erhöhung des Personalstandes um 57,2% auf 885 Beschäftigte, das Fachpersonal wuchs sogar um 106,7% auf 465 Personen (52,5% Anteil).

Fachpersonal betrug seit 1993 von 139 Personen auf zuletzt 219 Personen 57,6%. Der Anteil des Fachpersonals stieg von 39,7% auf zuletzt 48,9%.

Insgesamt gesehen wurden im Jahr 1993 37,9 Beschäftigte pro 100 Heimbewohner benötigt (städtische Seniorenheime 35,6 Beschäftigte), zuletzt jedoch bereits 56,0 Beschäftigte (städtische Seniorenheime 49,8 Beschäftigte).

Bei gleichbleibender Anzahl der städtischen Seniorenheime erhöhte sich hier der Personalstand von 350 Personen im Jahr 1993 um 28,0% auf zuletzt 448, der Zuwachs beim

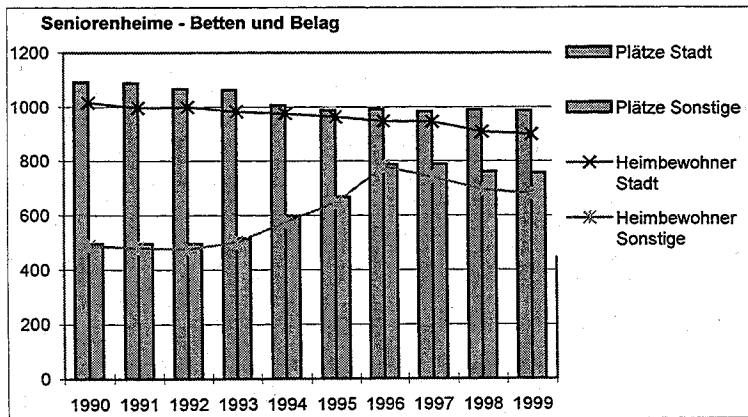
	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Gesamt	17	100,0	17	100,0	-	-
Anzahl der Wohneinheiten	1.410	100,0	1.395	100,0	- 15	- 1,1
davon Einbettzimmer	1.166	100,0	1.159	100,0	- 7	- 0,6
als Appartements ausgestattet	811	100,0	804	100,0	- 7	- 0,9
Anzahl der Plätze	1.753	100,0	1.745	100,0	- 8	- 0,5
davon Pflegeplätze	447	100,0	394	100,0	- 53	- 11,9
Personal gesamt	840	100,0	885	100,0	+ 45	+ 5,4
davon Fachpersonal	415	100,0	465	100,0	+ 50	+ 12,0
Heimbewohner	1.605	100,0	1.580	100,0	- 25	- 1,6
darunter mit Pflegeleistungen allgemein	901	100,0	1.074	100,0	+ 173	+ 19,2
davon im Pflegetrakt	439	100,0	382	100,0	- 57	- 13,0
Stadtgemeinde	5	29,4	5	29,4	-	-
Anzahl der Wohneinheiten	771	54,7	771	55,3	-	-
davon Einbettzimmer	608	52,1	609	52,5	+ 1	+ 0,2
als Appartements ausgestattet	552	68,1	552	68,7	-	-
Anzahl der Plätze	991	56,5	988	56,6	- 3	- 0,3
davon Pflegeplätze	218	48,8	218	55,3	-	-
Personal gesamt	443	52,7	448	50,6	+ 5	+ 1,1
davon Fachpersonal	202	48,7	219	47,1	+ 17	+ 8,4
Heimbewohner	909	56,6	900	57,0	- 9	- 1,0
darunter mit Pflegeleistungen allgemein	569	63,2	624	58,1	+ 55	+ 9,7
davon im Pflegetrakt	214	48,7	214	56,0	-	-
Sonstige Träger	12	70,6	12	70,6	-	-
Anzahl der Wohneinheiten	639	45,3	624	44,7	- 15	- 2,3
davon Einbettzimmer	558	47,9	550	47,5	- 8	- 1,4
als Appartements ausgestattet	259	31,9	252	31,3	- 7	- 2,7
Anzahl der Plätze	762	43,5	757	43,4	- 5	- 0,7
davon Pflegeplätze	229	51,2	176	44,7	- 53	- 23,1
Personal gesamt	397	47,3	437	49,4	+ 40	+ 10,1
davon Fachpersonal	213	51,3	246	52,9	+ 33	+ 15,5
Heimbewohner	696	43,4	680	43,0	- 16	- 2,3
darunter mit Pflegeleistungen allgemein	332	36,8	450	41,9	+ 118	+ 35,5
davon im Pflegetrakt	225	51,3	168	44,0	- 57	- 25,3

Tabelle 6. 1: Seniorenheime - Übersicht

Pflegeleistungen

Darunter sind die Plätze der Pflegeotrakte und jene Normalplätze zu verstehen, welche zum Stichtag für „ambulante“ Pflege verwendet wurden. Eine namentliche Trennung wurde nicht vorgenommen, da jeder Altersheimträger dafür eigene Bezeichnungen verwendet. Für die städtischen Seniorenheime liegen Daten zu allgemeinen Pflegeleistungen seit dem Jahr 1998 vor. Durch Schaffung von mehr als 400 pflegeauglicher Plätze in den städtischen Seniorenheimen konnten die Pflegeotrakte entlastet werden

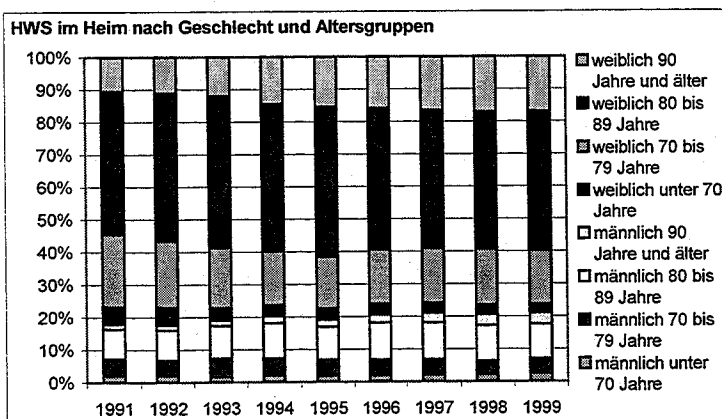
Heimbewohner



Die Anzahl der Heimbewohner insgesamt stieg von 1.504 im Jahr 1990 um 5,1% auf 1.580 im Jahr 1999, in den Einrichtungen der Stadt Salzburg sank in diesem Zeitraum die Bewohnerzahl von 1.016 um 11,4% auf 900 Personen. Dadurch sank die Betriebsauslastung allgemein von 94,7% im Jahr 1990 auf zuletzt 90,5%, in den gemeindeeigenen Einrichtungen von 93,0% auf 91,1%.

Insgesamt gesehen hatten von den 1.478 Heimbewohnern des Jahres 1991 (ab da sind Einwohnerdaten vorhanden) 1.160 Personen bzw. 78,5% aller Heimbewohner ihren Hauptwohnsitz in einem Seniorenheim. 188 Personen hatten den Hauptwohnsitz in der Stadt

Salzburg und 130 außerhalb. Im Jahr 1999 konnten in den Seniorenheimen von insgesamt 1.580 Bewohnern 1.245 Hauptwohnsitze bzw. 78,8% festgestellt werden, 315 Bewohner hatten diesen in der Stadt Salzburg und 20 Personen außerhalb deren Gemeindegebiet. Altersgruppe und Geschlecht der Heimbewohner kann nur für solche mit dem Hauptwohnsitz in einem der Seniorenheime festgestellt werden.



Die Altersgruppe der 60 bis 79-Jährigen umfasste im Jahr 1991 noch 403 Personen bzw. 34,7% der Bewohner mit Hauptwohnsitz in einem Heim und sank bis 1999 um 18,9% auf 327 Personen bzw. 26,3%. Der Frauenanteil sank von 79,2% dieser Altersgruppe auf zuletzt 73,1%. Betrachtet man die gleiche Altersgruppe aus dem Bestand der Hauptwohnsitze der 60-Jährigen und älter in der Stadt Salzburg ergibt sich folgendes Bild: 1991: 24.356 Einwohner bzw. 80,6% Anteil, der Frauenanteil betrug dabei 62,7%, 1999: 24.575 Einwohner bzw. 79,9%, der Frauenanteil sank auf 60,3%.

Der stärksten Altersgruppe, jene der 80 bis 89-Jährigen, gehörten im Jahr 1991 617

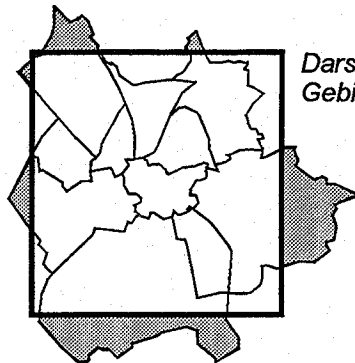
Heimbewohner bzw. 53,2% an. Ihr Anteil blieb bis 1999 mit 665 Personen bzw. 53,4% der Heimbewohner nahezu unverändert. Hier sank der Frauenanteil von 82,7% auf 80,2% der Altersgruppe. Zum Vergleich die gleiche Altersgruppe aus dem Bestand der Hauptwohnsitze der 60-Jährigen und älter in der Stadt Salzburg: 1991: 5.294 Einwohner, das sind 17,5% bei einem Frauenanteil von 70,9%, 1999: 5.199 Einwohner bzw. 16,9%, der Frauenanteil stieg auf 71,2%.

Die zahlenmäßig schwächste Altersgruppe, jene der Heimbewohner über 89 Lebensjahre hatte mit 140 Mitgliedern im Jahr 1991 einen Anteil von 12,1% der Heimbewohner, im Jahr 1999 aber mit 253 Personen bereits einen solchen von 20,3%. Auch hier sank der Frauenanteil, und zwar von 87,1% auf 83,7% der Altersgruppe. Die gleiche Altersgruppe aus dem Bestand der Hauptwohnsitze der 60-Jährigen und älter in der Stadt Salzburg ergab im Jahr 1991 eine Anzahl von 551 Einwohnern bzw. 1,8% Anteil, der Frauenanteil betrug 77,7%, bis 1999 hat sich die Anzahl fast verdoppelt, nämlich auf 967 Einwohner (3,1% Anteil) und wies einen Frauenanteil von 76,9% auf.

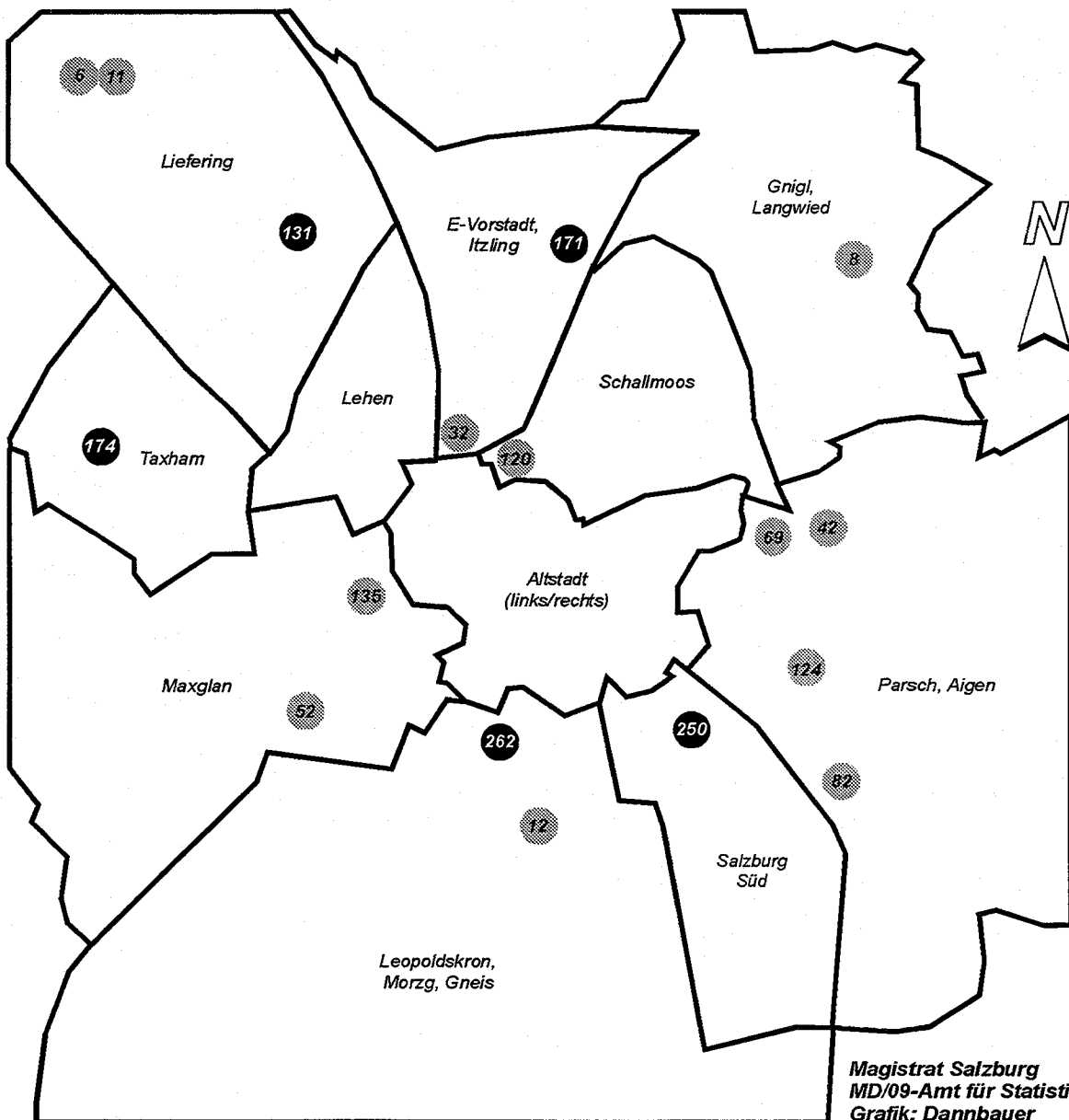
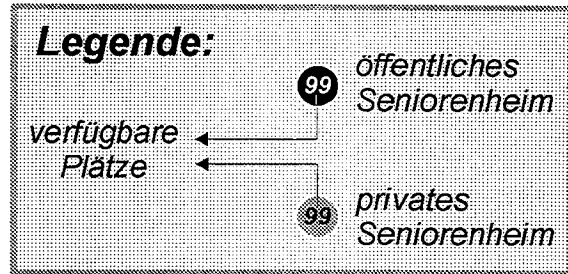
Stichtag jeweils 31. 12.	1998		1999		Veränderung	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Heimbewohner gesamt	1.605	100,0	1.580	100,0	- 25	- 1,6
darunter						
Heimbewohner mit HWS in Salzburg	1.559	97,1	1.560	98,7	+ 1	+ 0,1
Heimbewohner mit HWS im Heim	1.267	78,9	1.245	78,8	- 22	- 1,7
davon nach Altersgruppen						
unter 70 Jahre	65	5,1	66	5,3	+ 1	+ 1,5
männlich	29	2,3	32	2,6	+ 3	+ 10,3
weiblich	36	2,8	34	2,7	- 2	- 5,6
70 bis 79 Jahre	270	21,3	261	21,0	- 9	- 3,3
männlich	52	4,1	56	4,5	+ 4	+ 7,7
weiblich	218	17,2	205	16,5	- 13	- 6,0
80 bis 89 Jahre	673	53,1	665	53,4	- 8	- 1,2
männlich	138	10,9	132	10,6	- 6	- 4,3
weiblich	535	42,2	533	42,8	- 2	- 0,4
90 Jahre und älter	259	20,4	253	20,3	- 6	- 2,3
männlich	43	3,4	43	3,5	-	-
weiblich	216	17,0	210	16,9	- 6	- 2,8
Versorgungsgrad der über 60-jährigen						
EW mit HWS über 60 Jahre	30.070		30.740		+ 670	+ 2,2
EW mit HWS über 70 Jahre	17.792		17.731		- 61	- 0,3
EW mit HWS über 80 Jahre	6.161		6.166		+ 5	+ 0,1
Heimplätze gesamt	1.753		1.745		- 8	- 0,5
Anteil an den HWS der über 60-jährigen		5,83		5,68		- 2,6
Anteil an den HWS der über 70-jährigen		9,85		9,84		- 0,1
Anteil an den HWS der über 80-jährigen		28,45		28,30		- 0,54

Tabelle 6. 2: Heimbewohner und Versorgungsgrad der Senioren

Seniorenheime in den Stadtteilen der Stadt Salzburg



Darstellung des Gebietsausschnittes



Magistrat Salzburg
MD/09-Amt für Statistik
Grafik: Dannbauer

Quelle: Mag. Abt. 3/01-Sozialamt, MD/09-Amt für Statistik

Sonstige soziale Einrichtungen

Unter diesem Titel sind derzeit nur die „Sozialen Dienste“ und die verschiedenen Verpflegsaktionen der Stadt Salzburg erfasst.

Weitere Themen sind in Planung.

Soziale Dienste

Daten für die Bereiche „Hauskrankenpflege“ und „Weiterführung des Haushaltes“ stehen erst ab dem Jahr 1995 zur Verfügung. Die Summen der Dienstleister, Beschäftigten und betreuten Personen sind in den Detailbeträgen höher als die Gesamtsumme der Sozialen Dienste, weil Dienstleister und Beschäftigte in beiden Bereichen tätig sein bzw. betreute Personen beide Dienste in Anspruch nehmen können.

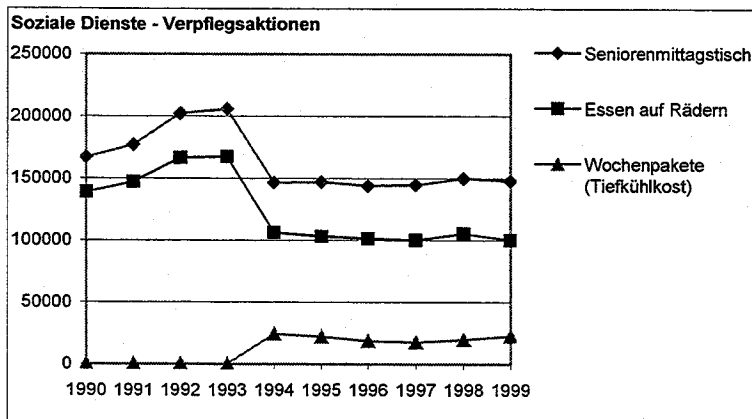
Hauskrankenpflege

Dieser Dienst kann z. B. den Aufenthalt einer kranken Person in einer Krankenanstalt verkürzen, in Einzelfällen vielleicht auch vermeiden. Die Notwendigkeit dieses Dienstes zeigt die Entwicklung seit dem Jahr 1995: Damals leisteten bei 6 Einrichtungen 167 Beschäftigte insgesamt 79.376 Arbeitsstunden und betreuten damit 493 Personen im Monatsdurchschnitt. Bis 1999 wuchs die Zahl der Betreuten auf 1.515 Personen (Zuwachs 207,3%), welche von 236 Beschäftigten (41,3%) aus 9 Einrichtungen in 164.642 Arbeitsstunden (107,4%) versorgt wurden.

Weiterführung des Haushaltes

Dieser Dienst wird seit 1995 von gleichbleibend 8 Einrichtungen sichergestellt. Die Beschäftigtenzahl sank seit damals von 359 Personen um 25,6% auf zuletzt 267 Personen. Zugleich stieg die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden von 227.527 um 1,6% auf 231.238, die der betreuten Personen von 808 um 40,7% auf 1.137.

Verpflegsaktionen



Mit der Aktion „Essen auf Rädern“ wurden bei täglicher Zustellung im Jahr 1990 138.884 Portionen ausgeliefert und erreichte im Jahr 1993 einen Spitzenwert von 167.560 Portionen. Mit Einführung der Tiefkühl-Wochenpakete im Jahr 1994 sank der Ausstoß von „Essen auf Rädern“ auf 81.808 Portionen. Im Jahr 1999 wurden schließlich 77.518 Portionen ausgeliefert. Die Aktion der Tiefkühl-Wochenpakete begann im Jahr 1994 mit 24.472 Portionen und hielt zuletzt bei 22.631 ausgelieferten Portionen.

Der „Seniorenmittagstisch“ ermöglicht es Senioren ein kostengünstiges Menü in einem Gastronomiebetrieb gegen Gutscheine zu konsumieren. Diese Aktion erfreut sich zunehmender Beliebtheit: Im Jahr 1990 wurden insgesamt 28.244 Gutscheine ausgegeben, bis zum Jahr 1999 stieg diese Zahl um 68,6% auf 47.630.

	1998	1999	Veränderung	
	abs.	abs.	abs.	in %
Soziale Dienste gesamt	11	11	-	-
Beschäftigte	509	503	- 6	- 1,2
Leistungseinheiten	390.146	395.880	+ 5.734	+ 1,5
Hauskrankenpflege	8	9	+ 1	+ 12,5
Beschäftigte	213	236	+ 23	+ 10,8
Leistungseinheiten	157.097	164.642	+ 7.545	+ 4,8
Durchschn. betreute Personen	1.537	1.515	- 22	- 1,4
Weiterführung des Haushaltes	8	8	-	-
Beschäftigte	296	267	- 29	- 9,8
Leistungseinheiten	233.045	231.238	- 1.807	- 0,8
Durchschn. betreute Personen	1.005	1.137	+ 132	+ 13,1
Verpflegsaktionen				
Essen auf Rädern	85.618	77.518	- 8.100	- 9,5
Wochenpakete (Tiefkühlkost)	19.712	22.631	+ 2.919	+ 14,8
Seniorenmittagstisch	44.615	47.630	+ 3.015	+ 6,8

Tabelle 7. 1: Soziale Dienste

Veröffentlichungen im Rahmen der Reihe „Salzburg in Zahlen“

* = Broschüre vergriffen

Nr.	Erscheinungs- jahr	T i t e l
1*	1972	Verbraucherpreisindex – Verbraucherpreise
2*	1973	Gastarbeiter (Kurzinformation)
3	1973	Gemeinderats-, Landtags- und Nationalratswahlen seit 1945
4*	1973	Schüler der Stadt nach Herkunftsregion und Schulstandort
5	1975	Beschäftigte – Arbeitslose – Gastarbeiter
6*	1977	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe – Bodennutzung
7*	1978	Arbeitsstätten und Beschäftigte in der Stadt Salzburg
8*	1978	Einwohner der Stadt Salzburg (Personenstandsaufnahme 1976)
9	1980	Flächendaten, Gastarbeiter, Nichtwähler
10*	1981	Vorläufige Ergebnisse der Volks-, Häuser-, Wohnungs-, und Arbeitsstättenzählung '81
11*	1984	Löhne und Preise in der Stadt Salzburg
12*	1985	Wohnbauleistungen in Gemeinden über 10.000 Einwohner
13*	1985	Die Pendler der Stadt Salzburg 1971/81
14*	1985	Berufs- und Bildungsstruktur in den stat. Zählspengeln der Stadt Salzburg
15*	1986	Ausgewählte Strukturdaten für die Statistischen Bezirke der Stadt Salzburg
16*	1986	Die Nationalratswahl vom 23.11.1986
17	1987	Die Gewichtung der Landeshauptstadt Salzburg am Bundesland Salzburg
18*	1987	Die Flächennutzung des Stadtgebietes
19*	1987	Die Gemeinderatswahl vom 4.10.1987
20	1987	Einwohnerentwicklung in den Statistischen Bezirken der Stadt Salzburg
21	1987	Seniorenbefragung der Stadtgemeinde Salzburg
22*	1987	Die Bevölkerung der Stadt Salzburg nach wirtschaftlichen und sozialen Merkmalen
23	1989	Die Landtagswahl vom 12.3.1989
24	1990	Die Nationalratswahl vom 7.10.1990
25*	1991	Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung '91
26	1992	Die Gemeinderatswahl vom 4.10.1992
1/90	1990	Der Fremdenverkehr im Jahre 1989
2/90*	1990	Gebäude, Wohnungen, Grundstückspreise
3/90	1990	Sozialwesen
1/91	1991	Der Fremdenverkehr im Jahre 1990
2/91	1991	Sozialwesen
1/92	1992	Der Fremdenverkehr im Jahre 1991
2/92	1992	Gebäude, Wohnungen, Grundstückspreise '91
3/92*	1992	Sozialwesen
1/93*	1993	Der Fremdenverkehr im Jahre 1992
2/93	1993	Gebäude, Wohnungen, Grundstückspreise '92
3/93	1993	Ausgewählte Wirtschafts- und Finanzdaten für das Jahr 1992
4/93*	1993	Sozialwesen
1/94	1994	Der Fremdenverkehr im Jahre 1993
2/94	1994	Die Landtagswahl vom 13.3.1994
3/94	1994	Gebäude, Wohnungen, Grundstückspreise '93
4/94	1994	Die Nationalratswahl vom 9.10.1994

Nr.	Erscheinungs- jahr	T i t e l
5/94	1994	Statistisches Jahrbuch der Stadt Salzburg 1992/93
6/94	1994	Kultur, Unterricht, Bildung und Sport im Jahre 1993
7/94	1994	Ausgewählte Wirtschafts- und Finanzdaten für das Jahr 1993
1/95*	1995	Der Fremdenverkehr im Jahre 1994
2/95	1995	Volks-, Häuser- und Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung '91
3/95	1995	Gebäude, Wohnungen, Grundstückspreise '94
4/95	1995	Kultur, Unterricht, Bildung und Sport im Jahre 1994
5/95	1995	Das Wohlfahrtswesen im Jahre 1994
6/95	1995	Ausgewählte Wirtschafts- und Finanzdaten für das Jahr 1994
7/95	1995	Die Nationalratswahl vom 17.12.1995
1/96	1996	Der Fremdenverkehr im Jahre 1995
2/96	1996	Das Wohlfahrtswesen im Jahre 1995
3/96	1996	Gebäude, Wohnungen, Grundstückspreise '95
4/96	1996	Kultur, Unterricht, Bildung und Sport im Jahre 1995
5/96	1996	Statistisches Jahrbuch der Stadt Salzburg 1994/95
6/96	1996	Ausgewählte Wirtschafts- und Finanzdaten für das Jahr 1995
1/97	1997	Der Fremdenverkehr im Jahre 1996
2/97	1997	Das Wohlfahrtswesen im Jahre 1996
3/97	1997	Gebäude, Wohnungen, Grundstückspreise '96
4/97	1997	Kultur, Unterricht, Bildung und Sport im Jahre 1996
5/97	1997	Ausgewählte Wirtschafts- und Finanzdaten für das Jahr 1996
1/98	1998	Der Fremdenverkehr im Jahre 1997
2/98	1998	Das Wohlfahrtswesen im Jahre 1997
3/98	1998	Gebäude, Wohnungen, Grundstückspreise '97
4/98	1998	Kultur, Unterricht, Bildung und Sport im Jahre 1997
5/98	1998	Statistisches Jahrbuch der Stadt Salzburg 1996/97
6/98	1998	Ausgewählte Wirtschafts- und Finanzdaten für das Jahr 1997
1/99	1999	Der Fremdenverkehr im Jahre 1998
2/99	1999	Die Gemeinderatswahl und die Bürgermeisterdirektwahl vom 7.3.1999
3/99	1999	Die Landtagswahl vom 7.3.1999
4/99	1999	Die Bürgermeisterwahl in der Stadt Salzburg (Stichwahl vom 21.3.1999)
5/99	1999	Das Wohlfahrtswesen im Jahre 1998
6/99	1999	Gebäude, Wohnungen, Grundstückspreise '98
7/99	1999	Die Europawahl vom 13. Juni 1999
8/99	1999	Kultur, Unterricht, Bildung und Sport im Jahre 1998
9/99	1999	Die Nationalratswahl vom 3. Oktober 1999
10/99	1999	Ausgewählte Wirtschafts- und Finanzdaten für das Jahr 1998
1/2000	2000	Der Fremdenverkehr im Jahre 1999
2/2000	2000	Gebäude, Wohnungen, Grundstückspreise '99
3/2000	2000	Kultur, Unterricht, Bildung und Sport im Jahre 1999
4/2000	2000	Das Wohlfahrtswesen im Jahre 1999